78. Jahrgang. Nr. 378 — Freitag, 12. August 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprech-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.93 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 1 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Frisenzuschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Dietzsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Kanzlerfrage noch offen

Der Stand der Regierungsverhandlungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August. Der Reichskanzler v. Papen empfing am Donnerstagnachmittag den Reichstagsabgeordneten Joos und den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz zu den angekündigten Besprechungen über die politische Lage. Diese Besprechungen, deren Inhalt von den zuständigen amtlichen Stellen als vertraulich bezeichnet wird, dauerten eine volle Stunde. Schon aus dem Zeitmaß der Erörterungen darf man schließen, daß der Reichskanzler über die Auffassungen, die innerhalb des Zentrums gehegt werden, ein ganz klares Bild hat gewinnen können. Im Laufe des Freitags wird dann die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Führer der NSDAP., Adolf Hitler, stattfinden, der sich ein Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten anschließen wird.

Dem Reichspräsidenten soll, wie man es in den der Regierung nahestehenden Kreisen nennt, ein „Zwischenbericht" erstattet werden. Inwieweit man aus diesem terminus technicus auf weitere Berichte des Reichskanzlers in der Frage der Regierungsumbildung schließen darf, ist zur Zeit nicht zu übersehen. Reichskanzler v. Papen selbst will nach der Unterredung mit dem nationalsozialistischen Parteiführer den ihm vom Reichspräsidenten übertragenen Auftrag, der dahin ging, festzustellen, welche Meinung bei den für die Regierungsunterstützung in Frage kommenden Parteien herrschen, als erledigt ansehen. Die weitere Entscheidung liegt dann in der Hand des Reichspräsidenten, der entweder am Freitagabend oder am Sonnabendvormittag Adolf Hitler noch zu einer persönlichen Aussprache empfangen wird.

Wenn auch über die Unterredung, die der Reichskanzler heute mit den Vertretern des Zentrums hatte, keine authentischen Mitteilungen gemacht wurden, so ist man über

die Haltung des Zentrums

doch nicht mehr im unklaren. Der Schritt des preußischen Zentrums, das Nationalsozialisten und Deutschnationale zu einer Besprechung der Regierungsverhältnisse in Preußen aufgefordert hat, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein Schachzug, der sich gegen die insbesondere vom Reichspräsidenten von Hindenburg vertretene Idee des Präsidialkabinetts im Reich richtet. Das Zentrum, das bisher gar kein besonderes Interesse an einer Neuregelung der Regierungsverhältnisse in Preußen zu haben schien, beeilt sich nun,

in Preußen der Form der parteigebundenen Koalitionsregierung wieder zu neuem Leben zu verhelfen, um dadurch auch im Reiche den Schritt vom Präsidialkabinett zum Parteienkabinett zu erzwingen.

Das ist ein Vorhaben, dem man auch von nationalsozialistischer Seite mit großer Vorsicht begegnen sollte, denn was das Zentrum verfolgt, ist nicht nur die Absicht, die Herrschaft der Koalition, die niemals wirklich vom Getriebe der Parteien wird getrennt werden können, zu erhalten, sondern auch das Bestreben, die NSDAP. im Rahmen einer derartigen Koalition sich verbrauchen zu lassen. Schon jetzt weiß man in Linkskreisen, die über gute Verbindung zu den führenden Zentrumspolitikern verfügen, zu erzählen, daß die Frage, wer in Preußen eine neue Koalitionsregierung führt, eigentlich nebensächlich sei gegenüber den „Garantien", die man dadurch hätte, daß außer den Nationalsozialisten

auch die anderen Parteien und ihre Vertreter „die Möglichkeit haben, unmittelbar auf die Reichspolitik Einfluß zu nehmen

und in der konkretesten Form darüber zu wachen, daß die Bahnen der Verfassung und der Legalität nirgends überschritten werden." — Gegenüber dieser Rückkehr in den Parteienstaat, die das Zentrum erstrebt, hat man von zuständiger Stelle verlauten lassen, daß der Reichspräsident nach wie vor an der Linie festhält, von der aus er die jetzige Reichsregierung berufen habe, nämlich an der allgemeinen Linie, daß die Reichsregierung von den Parteien und dem Parlament unabhängig sein müsse. Diese offiziöse Verlautbarung hat zweifellos den Sinn, einem abwegigen Versuch, die Regierungsfrage parlamentarisch zu lösen, schon jetzt entgegenzuwirken.

Die Besprechung, die das Zentrum mit Nationalsozialisten und Deutschnationalen ursprünglich am Sonnabend führen wollte, ist auf Montag vertagt worden, da die Deutschnationale Volkspartei am Sonnabend keine Vertreter zu entsenden vermag. Da bis zu diesem Zeitpunkt sich auch schon erkennen lassen wird, wie sich die Dinge im Reiche gestalten werden, wird naturgemäß die im Reiche anzustrebende Entscheidung auch von großem Wert für die Erörterung der preußischen Regierungsverhältnisse sein.

Zentrum für Mitverantwortung der NSDAP.

„Aber: Ausschluß jeder Parteidiktatur"

Berlin, 11. August. Ueber die Stellungnahme der Vertreter des Zentrums, die heute, wie oben gemeldet, mit dem Reichskanzler verhandelt haben, schreibt das Berliner Zentralorgan der Partei, die „Germania": Die Zentrumsabgeordneten knüpften in der Darstellung ihrer Auffassung über die gegenwärtige Lage an die Forderung an, die seinerzeit nach dem Sturz des Kabinetts Brüning der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, beim Reichspräsidenten erhoben hat: Die sogenannte Totallösung, d. h. die volle verantwortliche Einbeziehung der damaligen Opposition in die Reichsregierung. Nach Ansicht des Zentrums ergebe sich die Notwendigkeit eines solchen Einbaues in Konsequenz des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl von selbst.

Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeit verlangen. Dazu gehöre die offene und volle Mitverantwortung der nationalsozialistischen Partei.

Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die loyale Zusammenarbeit mit der Volksvertretung wollen und pflegen müsse. Alles andere führe notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien. In solchem Zusammenhange sehe die Zentrumspartei auch die gegen die frühere preußische Regierung ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung, und sie müsse es ablehnen, für die Folgen auch nur nachträglich die Verantwortung zu übernehmen. Allein aus dieser Betrachtung ergebe sich bereits die

Unmöglichkeit einer weiteren Existenz des gegenwärtigen Reichskabinetts,

da ihm die Grundlagen und Voraussetzungen zu einer vertrauensvollen, gesicherten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehlten. Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteidiktatur den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortlichkeit und des verfassungsmäßigen Weges entspriche.

•

An zuständiger Stelle lehnte man eine Stellungnahme zu dieser Auslassung von Zentrumsseite über den Verlauf der Unterredung des Reichskanzlers mit den Zentrumsführern ab. In unterrichteten Kreisen erklärt man jedoch — — falls es einer solchen erneuten Erklärung überhaupt noch bedürfe —, daß der hier zum Ausdruck kommende Standpunkt der tatsächlichen innerpolitischen Lage in keiner Weise gerecht werde. Sie laufe demzufolge auch der einzig möglichen Folgerung einer von den Parteien unabhängigen Regierung, die der Reichspräsident aus dieser Situation gezogen habe, stracks zuwider. Was Preußen angeht, so sei es nicht nur das Recht, sondern die verfassungsmäßige Pflicht des Preußischen Landtages, einen Ministerpräsidenten zu wählen, und in dem Augenblick, in dem diese Wahl erfolgt sei, sei die Verantwortlichkeit des Reichskommissars für Preußen automatisch beendet. Was das Reich angehe, so verlange die innerpolitische Lage gerade im Hinblick auf das Ergebnis der Reichstagswahlen gebieterisch die Führung durch eine von der verfassungsmäßigen Initiative des Reichspräsidenten eingesetzten Reichsregierung, und es sei Sache der Parteien, ob sie im Reichstage mit dieser Regierung zusammenarbeiten wollen oder nicht.

•

Unter der Ueberschrift „Das Gebot" schreibt die „Kölnische Volkszeitung" zu der bevorstehenden Regierungsumbildung u. a.:

„Die Nationalsozialisten müssen an die Verantwortung;

sie dürfen nicht entweichen. Alle Handlungen der nächsten Tage müssen unter dem Gesichtswinkel vollzogen werden, daß die Nationalsozialisten auf Grund des Wahlergebnisses zur Verantwortung herangezogen werden, und es ist nur billig, daß sie in einer verfassungsmäßigen Regierung nach Maßgabe ihrer Mandatsstärke vertreten sind. Die stärkste Partei braucht dabei nicht den Kanzler zu stellen, wie noch zuletzt bei Brüning der Fall gewesen. Vor allem aber ist notwendig, daß man die Nationalsozialisten an die Ministerien heranläßt, bei denen sie am ehesten den Nachweis ihrer Befähigung in den Dingen erbringen können, die zu bessern sie so auskömmlich versprochen haben. Man sollte also nicht zögern, ihnen vor allem das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Arbeitsministerium zu geben." — Unnötig zu sagen, daß diese Auffassung für die Nationalsozialisten indiskutabel ist.

Abschied von Weimar

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wer es in Deutschland noch nicht begriffen haben sollte, daß Reich und Staat, überhaupt die gesamte Ordnung der öffentlichen Angelegenheiten des deutschen Volkes, vor einer grundsätzlichen und die nachnovemberliche Vergangenheit weitgehend liquidierenden Wende stehen, der hätte nur Zeuge der Verfassungsfeier zu sein brauchen, die am Donnerstagmittag im Reichstag stattfand. Gewiß, die Reichsregierung hatte den äußeren Rahmen der in der Republik üblich gewordenen 11.-August-Feiern übernommen. Aber auch die Symbole, die Ausschmückung des Saales und eine große Anzahl von Aeußerlichkeiten ließen keinen Zweifel darüber, daß ein neuer Wind im alten Reichstagsgebäude weht. Nichts ist mehr zu sehen von dem früher überwuchernden schwarzrotgoldenen Schmuck, keine schwarzrotgoldene Drapierung der Rednertribüne und der Emporen, kein schwarzrotgoldener Vorhang vor der Stirnwand des Saales. Bescheiden, wie es sich im Zeichen einer schweren Verfassungskrise geziemt, war in der linken Saalecke die schwarzrotgoldene Fahne zusammengerafft, der in der rechten Saalecke die deutsche Handelsflagge, schwarzweißrot mit der republikanischen Gösch, gegenüberstand. Ueber der mit blauen Hortensien geschmückten Rednertribüne reihten sich die Wappen der deutschen Länder, gekrönt vom Reichsadler, und als einziger Schmuck ragte an der Rampe der Präsidentenloge die Standarte des Reichspräsidenten.

Wie sonst hatte auch die diesjährige Verfassungsfeier das offizielle und das nichtoffizielle Berlin auf die Beine gebracht. In langen Reihen rollten die Automobile des diplomatischen Korps heran, das sich vollzählig eingefunden hatte. Die Reichsregierung war ebenso vollzählig auf der Regierungstribüne erschienen. Besonders stark war die Reichswehr vertreten. Das weite Rund des Sitzungssaales war überfüllt, und draußen auf dem Platze der Republik wartete eine unübersehbare Menschenmenge, die wohl in erster Linie gekommen war, um den Reichspräsidenten wieder einmal persönlich zu sehen und die Paradekompanie zu betrachten.

Ehrfurchtsvoll wurde der Reichspräsident begrüßt, als er seine Loge in Begleitung des in Uniform erschienenen Reichswehrministers betrat. Reichstagspräsident Löbe, der sich mit Recht unter den heutigen Verhältnissen im Reichstag nicht mehr recht zu Hause fühlt, hatte die Begleitung des Reichspräsidenten wohl nur zu gern dem Vizepräsidenten Dr. v. Kardorff überlassen. Ueberhaupt vermochte man keine Sozialdemokraten, keine Kommunisten im weiten Rund zu erblicken. Auch die Nationalsozialisten hatten jede Beteiligung abgelehnt.

Dann kam die Rede des Reichsinnenministers, die allseitig mit großer Spannung erwartet worden war und die der ganzen Feier ihren in dieser Form wohl einmaligen Charakter gab. Ursprünglich mag der Reichsinnenminister die Absicht gehabt haben, alle brennenden Verfassungsprobleme im einzelnen zu behandeln und gewissermaßen an diesem 11. August mit einer reichsoffiziellen Proklamation zur Verfassungs- und Reichsreform an die Oeffentlichkeit zu treten. Dieser Plan ist nicht in dem erwarteten Umfange verwirklicht worden. Niemand weiß, wie morgen oder übermorgen die Reichsregierung aussehen wird, und deshalb hielt es Herr v. Gayl für richtiger, nur in großen Strichen aufzuzeigen, was die Reichsregierung bewegt, um nicht der Stellungnahme einer anders zusammengesetzten Reichsregierung in diesen Fragen vorzugreifen. Die Rede war würdig und ruhig. Keine starken Worte, aber auch keine Hinweise, die andersgerichtete Kreise verletzen könnten. Aber es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man diese dreizehnte Verfassungsrede als eine Grabrede auf die Weimarer Verfassung und ihre Grundprinzipien bezeichnet. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat für den Verfassungstag von jeher niemals Feststimmung aufbringen können. Nur gezwungenermaßen schickten zahllose deutsche Eltern ihre Kinder in die amtlich verfügten und in den vergangenen Jahren leider auch sehr oft recht taktlos ins Werk gesetzten Schulveranstaltungen. Der Fahnenschmuck beschränkte sich seit jeher fast vollständig auf die Amtsgebäude. Niemals ist ja diese Verfassung, nicht einmal bei denen, die sie schufen und die mit eigensinnigem Doktrinarismus an ihr festhielten, eine Herzensangelegenheit gewesen. Sie blieb, was sie war, ein Notgerüst, geschaffen in Stunden tiefster deutscher Erniedrigung, ausgehandelt zwischen Parteien, die in der Verwirrung des

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 9 und 10

revolutionären Zusammenbruches des November 1918 entstanden und gewählt worden waren, beschattet vom Diktat der Siegermächte und von dem Verbot, das gesamte deutsche Volk in allen seinen Stämmen, soweit es geschlossenen deutschen Siedlungsboden bewohnt, in einem Staat zusammenfassen zu dürfen. Solche Schatten können nie von einem Verfassungswerk hinweggenommen werden. Und darum ist die Weimarer Verfassung stets ein Fremdling im Volk geblieben, viel befehdet, fast durchweg nur mit zwiespältigen Gefühlen beschworen, mit Zwangsgesetzen mühevoll beschützt. Und nun, da sich der Zwang löst und die Verfassungsmethoden sich in einem hemmungslosen Parteigetriebe selbst überlebt haben, fällt dieses Staatsgrundgesetz auseinander wie Zunder. Es sinkt hinab in Vergessenheit und macht den Platz frei für neuen Aufbau im Zeichen einer ins Riesenhafte angewachsenen nationalen Bewegung, die entschlossen ist, auszulöschen aus dem Verfassungsbuche, was überständig war, neu zu formen, was notwendig ist.

Diese Bilanz in klugen und vornehmen Worten, in der Sache jedoch unzweideutig gezogen zu haben, ist das Verdienst der Verfassungsrede des Reichsinnenministers v. Gayl. Es war überaus bezeichnend, daß am Anfang dieser Rede Gründe dafür namhaft gemacht werden mußten, weshalb die Regierung sich überhaupt dazu entschlossen hat, den Verfassungstag amtlich zu begehen. Nicht zur Feier einer Verfassung rief der Reichsinnenminister auf, sondern zu einer Stunde stiller Einkehr. Dann folgte eine Abrechnung mit der Geisteshaltung, die im letzten Jahrzehnt das deutsche Volk in seinen Lebensäußerungen beherrscht hat und die reichsoffizielle Richtigstellung der irreführenden These, daß das Ich des Menschen das Entscheidende sei, daß nur die Wirtschaft das Schicksal der Nation wäre und daß die seelischen Werte eines Volkes nicht das Entscheidende seien. Ein Bekenntnis zum Durchbruch eines neuen nationalen Denkens über Staat und Volk. Der Kampf der Weltanschauungen spaltet das deutsche Volk in zwei Lager. Es war deshalb notwendig, daß der Reichsinnenminister auch darauf hinwies, daß mit handgreiflichen Auseinandersetzungen die Weltanschauungsfehde nicht beendet werden kann. Aber nicht alles ist schwarz in schwarz zu malen, wenn man sich heute die Entwicklung der Weimarer Verfassung vor Augen hält. Immerhin ist, wenn auch wahrscheinlich nicht ausschließlich durch sie die Einheit des Reiches geblieben, und schließlich war sie ein notdürftiger Unterbau, auf dem sich das staatspolitische Leben des deutschen Volkes in den letzten 13 Jahren abspielen konnte.

Nach dieser letzten Verbeugung vor der versinkenden Weimarer Verfassung ging der Reichsinnenminister zu den Grundprinzipien über, in deren Geist die Verfassung des Reiches neuzugestalten ist. „Die Zustände, unter denen wir heute zu leben gezwungen sind, dürften ein schlagender Beweis sein, daß die Verfassung abänderungsbedürftig ist." Und die Abänderung beginnt, wie gerade an dieser Stelle so oft gefordert, schon beim Wahlrecht. Das Volk will Männer und nicht unpersönliche Listen wählen. Das ist schließlich auch das Geheimnis des Aufschwunges des Nationalsozialismus, der bewußt das Führerprinzip an die Spitze seiner Lehre gestellt hat. Das Volk versteht nicht, daß das Stimmrecht auch denen gehören soll, die noch nicht einmal mündig sind und daß die Stimmen nur gezählt und nicht gewogen werden, daß Familienernährer und Mütter mit dem Mittel des Stimmzettels ebensoviel zur Gestaltung der politischen Dinge beizutragen haben sollen wie ein kaum dem Knabenalter entwachsener, noch nicht volljähriger junger Mensch. Als der Krieg zu Ende ging, hatte es seine Berechtigung, den Zwanzigjährigen das Wahlrecht zu verleihen. Wer als Siebzehnjähriger das Recht und die Pflicht hatte, im Schützengraben zu sterben, dem konnte man bei der Heimkehr das Stimmrecht nicht vorenthalten. Die Kriegsgeneration hatte einen gewissen Anspruch darauf, schon im Alter von zwanzig Jahren das Schicksal mitbestimmen zu dürfen, denn sie war im Stahlgewitter des Weltkrieges früher als die Friedensjugend zur Mannhaftigkeit aufgewachsen. Heute muß man sich aber ernstlich die Frage vorlegen, ob das Wahlalter nicht dringend einer Revision bedarf, auch wenn zweifellos die nationale Bewegung gerade dadurch erheblichen Auftrieb gehabt hat.

Bittere Abrechnung hielt der Reichsinnenminister dann mit dem Parteigetriebe, mit dem „Zeitalter der anonymen Verantwortung", wo keiner mehr dafür gerade stand, für was er sich in seiner politischen Stellung entschieden hatte. Das verfassungsmäßig festzulegende Aufhören des Gegeneinanderregierens von Preußen und Reich durch Personalunion der leitenden Männer wurde gefordert, dabei aber das föderalistische Grundprinzip des Deutschen Reiches stark unterstrichen. Die Notwendigkeit einer ersten Kammer als Bremsen und Regulativ für staatspolitisch schädigende Parlamentsbeschlüsse blieb auch nicht vergessen, und schließlich klang, wenn auch unausgesprochen, in der Rede die Hoffnung durch, daß eines Tages die Stabilität der obersten Reichsführung wiederhergestellt werden möge, unabhängig von periodischen Neuwahlen und jenseits vom parlamentspolitischen Hader. Man weiß, daß der Reichsinnenminister Monarchist ist. Er sprach die Hoffnung nach der letzten Vollendung der Verfassungsreform in einer wiederherzustellenden Kaiserkrone nicht aus, aber es kann wohl kein Zweifel darüber herrschen, daß in ihr eines Tages der Reformwille und der Reformhunger des deutschen Volkes einmünden wird.

Mancher verbissene Anhänger des Systems von Weimar mag angesichts dieser Verfassungsrede ein Kreuz schlagen und der 18 eine unheilvolle symbolische Bedeutung beimessen. Uns will aber scheinen, daß diese Verfassungsfeier, die ein Abschluß war und ein Strich unter Ueberfälliges und Widerlegtes, gleichzeitig den Anfang für eine neue Epoche darstellt, in der sich ein seelisch und geistig erneuertes deutsches Volk das Haus seines staatlichen Lebens bauen will. Nicht im Rückwärtsschreiten zu vergangenen Formen, sondern in der Neugestaltung ewiger Staatsweisheit, wie sie im letzten Jahrhundert ihre menschliche Verkörperung in der Gestalt des Eisernen Kanzlers gefunden hat.

Erste Pressestimmen zur Verfassungsfeier

Berlin, 11. August. Die Reden des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers bei der heutigen Verfassungsfeier im Reichstag werden von einem großen Teil der Berliner Abendblätter politisch ausgewertet. Die „Kreuzzeitung", als Organ des Stahlhelms meint, die Reichsregierung sei sich zweifellos darüber klar, daß ihr Programm auf harten Widerstand stoßen werde. Es werde der Regierung darauf ankommen, für die Durchsetzung ihrer Reformabsichten auch im Volk Verständnis und Förderung zu finden. Nur wirklich überparteiliche Kräfte vermögen, da sie nicht am Leitseil der Interessenten hängen, den Sinn der geplanten Reformen mit ihrer tiefen Bedeutung für den Wiederaufbau und die Gesundung des Vaterlandes zu erkennen. In diesen nationalen Kräften, die überparteilich und außerparlamentarisch eingestellt seien, werde die Regierung ihre Helfer suchen und finden müssen, wenn ihr Vorhaben zu einem gedeihlichen Ende geführt werden solle.

Die demokratische „Vossische Zeitung" spricht von einer „Feier im Zwielicht".

Reichskanzler von Papen habe bewußt die jahrelange Tradition unterbrochen, die Verfassungsfeier mit dem Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk ausklingen zu lassen.

Man feiere die Verfassung mit ostentativem Vorbehalt. Der sozialistische „Vorwärts" nennt die Rede des Innenministers eine „Bußpredigt zur Verfassung". Das linksdemokratische „Berliner Tageblatt" bezeichnet sie als „Worte, nicht ein Bekenntnis". Herr v. Gayl sei so weit von der Verfassung abgerückt, wie es nur möglich gewesen sei, ohne sie zu verleugnen. Als Herr v. Gayl erklärte, die Regierung wolle keine Feierstunde, sondern nur eine Stunde stiller Einkehr — da sei wirklich die Frage nicht zu unterdrücken gewesen, warum sie dann überhaupt der Tradition vergangener Regierungen gefolgt sei.

Die Deutschnationalen zur Regierungskrise

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August. In der Deutschnationalen Parteikorrespondenz befaßt sich der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Hans Brosius, mit der gegenwärtigen innerpolitischen Lage und lehnt die Rückkehr zu einer Regierungsbildung im Rahmen einer Koalition nachdrücklichst ab. „Die Entwicklung, die zur Beschränkung der Rechte des Parlaments gegenüber der Regierung, zur Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und der von seinem Vertrauen berufenen Minister geführt habe, würde gefährlich zurückgeworfen werden, wenn jetzt der Versuch gemacht werden sollte, um der Machtansprüche einer Partei willen den parlamentarischen Betrieb wieder einzuschalten, Mehrheitsbildungen im Reichstage und den Kuhhandel der Parteien erneut zur Grundlage des Staatslebens zu machen.

Aus ihrer staatspolitischen Auffassung heraus lehnen die Deutschnationalen diesen Weg ab.

Nicht um die Nationalsozialisten zu belehren, sondern aus der Sorge um die Zukunft der nationalen Bewegung überhaupt müssen diese Dinge klar ausgesprochen werden. Wenn wir uns nicht vor allem, was das Zentrum wünscht, hüten, werden wir verspielt haben. Das Zentrum hat in den letzten Wochen seine Taktik geändert. Die starre Opposition Brünings gegen den neuen Kurs ist dem Versuche gewichen, sich einzuschalten. Die Einladung der preußischen Zentrumsfraktion zu einer Besprechung über die Regierungsbildung in Preußen und mancherlei unmittelbare Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten deuten darauf hin.

Mag die Haltung des Zentrums zwangsläufig sein oder nur kingen Erwägungen entspringen, das bleibt sich gleich. Für die Gegenspieler des Zentrums kommt es darauf an, nicht das Spiel des Zentrums zu spielen.

Diesem Gesichtspunkte muß auch bei der Neugestaltung der Verhältnisse im Reiche und in Preußen Rechnung getragen werden. Keine Rückkehr zu parlamentarischer Mehrheitsregierung, keine Rückkehr zum Dualismus im Reiche und in Preußen! Nicht Parteibonzentum, sondern Sachkenntnis können den Staat und die Wirtschaft aus ihrer jetzigen, von manchem in ihrer ganzen Gefahr noch gar nicht erkannten Lage retten. Die nationale Bewegung muß es in allen ihren Teilen als vornehmste Aufgabe betrachten, um ihrer selbst und um Deutschlands willen die heutigen Machthaber dort zu stützen, wo sie auf dem richtigen Wege sind, und vorwärts zu treiben, wo ein Zögern erkennbar wird."

Das Entweder-Oder der Nationalsozialisten

Die nationalsozialistische Presse unterstreicht heute nochmals mit aller Deutlichkeit die Forderung, daß Adolf Hitler den Reichskanzlerposten erhalten müsse. Im „Völkischen Beobachter" legt der Reichstagsabgeordnete Alfred Rosenberg dar, „daß die NSDAP. entsprechend dem unzweideutigen, wie noch nie geäußerten Volkswillen, aber auch entsprechend ihrer Leistung die Führung erhalten muß". In dem Berliner Organ der NSDAP., dem „Angriff", wird noch einmal mit aller Schärfe herausgestellt, daß der Nationalsozialismus heute „ein Recht darauf hat, die Regierungsführung in die Hand zu nehmen, und

daß er nicht in der Lage ist, irgendeine Verantwortung zu übernehmen, wenn er nicht den Kurs der Regierung bestimmen kann.

Das sei so selbstverständlich, daß es eigentlich überflüssig sein sollte, es immer wieder zu betonen. Die Uebernahme von „nebensächlichen Ministerien" unter Verzicht auf die Regierungsführung komme für die NSDAP. nicht in Frage. „Entweder man betraut Adolf Hitler mit der Führung der Regierung, oder die nationalsozialistische Partei sieht sich genötigt, den schärfsten Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Ein Mittelding gibt es nicht." Sodann wird ausdrücklich noch versichert, daß diese Anschauung, die die nationalsozialistische Presse schon in den ganzen letzten Tagen vertreten hat, nicht etwa die Privatmeinung der nationalsozialistischen Blätter sei, sondern die des Führers Adolf Hitler, der sich „auch in diesem Punkte mit allen seinen Unterführern eins weiß".

Die Buttereinfuhrverhandlungen mit Holland

Amsterdam, 11. August. Die in der vorigen Woche mit Vertretern Hollands und Dänemarks in Berlin geführten Verhandlungen in der Frage der Regelung der Buttereinfuhr nach Deutschland werden, soweit Holland in Frage kommt, am Freitag im Haag fortgesetzt werden. Von deutscher Seite sollen an den Verhandlungen je ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschafts- und des Reichsfinanzministeriums teilnehmen.

Neue Bluttaten trotz Terror-Notverordnung

Handgranatenanschläge in Oberschlesien

Groß-Strehlitz, 11. August. In der vergangenen Nacht wurden auf das hiesige Finanzamt mehrere Schüsse abgegeben, von denen sechs die Mauer des Finanzamtes trafen, während ein Schuß durch die Balkontür in das Zimmer drang, in dem der Sohn des Finanzamtsvorstehers schlief. Dieser blieb jedoch unverletzt. Weitere Schüsse wurden auf das Wohnhaus eines Baumeisters und eines früheren Kreisamtsgehilfen sowie gegen eine weitere Wohnung abgegeben. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Aus Oppeln wird gemeldet: Nachdem erst vor kurzem auf einem Grundstück am Ring in Guttentag ein Handgranatenanschlag verübt worden war, wurde in der Nacht zum Donnerstag wiederum eine Handgranate geworfen, die in einem Pfarrgrundstück und auf dem Grundstück eines Fleischermeisters eine ganze Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerte. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Politische Ueberfälle im Norden Berlins

Berlin, 11. August. Drei Kommunisten drangen heute abend in die Wohnung eines in der Kösliner Straße im Norden Berlins wohnenden Nationalsozialisten ein und gaben auf ihn einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Zwischen dem Nationalsozialisten und seinen Angreifern entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine erhebliche Kopfverletzung durch einen Schlag mit einer Pistole erlitt. Die Täter sind geflüchtet, doch ist einer von ihnen der Polizei bekannt. Im Hausflur wurde ein Trommelrevolver, Kaliber 7 Millimeter, mit sechs Schuß gefunden.

Ein 40jähriger Angehöriger der NSDAP. wurde am Senefelder Platz im Nordosten der Stadt von unbekannt gebliebenen Kommunisten durch Messerstiche verletzt. Der Vorfall wurde von anderen NSDAP.-Angehörigen der Polizei gemeldet.

Haussuchung beim Berliner Reichsbanner

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August. In den Büroräumen der Reichsbanner-Bundesleitung in der Stresemannstraße fand am Donnerstagnachmittag eine polizeiliche Durchsuchung nach Waffen statt. Es gelang, 8 Revolver und 5 Gummiknüppel zu beschlagnahmen. Die Revolver sollen Mitgliedern des Reichsbanners gehören, die Waffenscheine besitzen, aber zur Zeit verreist sind. Sicherlich dürften die vorgefundenen Waffen nicht die gesamte Ausrüstung des Reichsbanners darstellen. Das Reichsbanner wird klugerweise größere Waffenbestände nicht gerade in den Räumen seiner Bundesleitung untergebracht haben.

Während es am Donnerstag in Berlin allgemein ruhig blieb und sich keine politischen Ausschreitungen ereigneten, kam es nach der Parade und dem Abschreiten der Front durch den Reichspräsidenten am Reichstage zu einem Zwischenfall. Mehrere Mitglieder des Reichsbanners, die sich in der Nähe des Bismarckdenkmals eingefunden hatten, brachten mehrmals den Kampfruf der sogenannten Eisernen Front „Freiheit!" aus. Zwei Reichsbannerangehörige, die den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisteten, wurden zwangsgestellt.

Schüsse auf Nationalsozialisten

Glogau, 11. August. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Kuttlau (Kreis Glogau) von unbekannten Tätern auf die Wohnung des Führers der NSDAP. mehrere Schüsse abgegeben. Einige Zeit später wurde auf das Gasthaus Vetter geschossen. Der Gasthausbesitzer, der durch die Schüsse aufwachte, begab sich in die Gaststube, wobei er beinahe von einer Kugel getroffen worden wäre. Weitere Schüsse wurden auf die Wohnung eines SA.-Führers abgefeuert. In allen Fällen sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in der Nacht zum Mittwoch Schüsse auch auf das Gasthaus des Gemeindevorstehers Hohnerg in Zerbau (Kreis Glogau) abgegeben.

„Technik der Liebe"

Kommunistische Hetzschrift für Reichswehrsoldaten

Ohrdruf, 11. August. Am Mittwochabend wurden während eines Tanzvergnügens von mehreren jungen Mädchen an die im Saal anwesenden Reichswehrsoldaten, die gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz in Station liegen, kleine Heftchen verteilt, die auf rotem Umschlag den Titel „Technik der Liebe" von Vanderveldt trugen. Bei näherer Betrachtung stellte sich der Inhalt als eine kommunistische Hetzschrift heraus, in der die Soldaten zum Ungehorsam und zur Revolution aufgefordert wurden. Mehrere Unteroffiziere veranlaßten die Festnahme der Mädchen, von denen vier am Donnerstag früh in das Gerichtsgefängnis Ohrdruf eingeliefert wurden.

Der Feuerüberfall in Anklam

Die polizeilichen Feststellungen

Stettin, 11. August. Die Landeskriminalpolizeistelle hat nunmehr die Untersuchung wegen des Feuerüberfalles in Anklam vorläufig abgeschlossen. Der Feuerüberfall hatte sich bekanntlich gegen das Haus eines Nationalsozialisten, Meier, gerichtet. Dabei waren jedoch, anscheinend durch Zufall, die im selben Haus wohnenden Mitglieder der Familie eines Sozialdemokraten getroffen worden. Die Polizei berichtet nun über ihre Ermittlungen u. a. folgendes:

Für die Ausführung der Tat kommen zwei Täter in Frage, von denen einer aus dem Gebüsch schräg gegenüber dem Schlafzimmer der Schwiegereltern und Kinder des Angehörigen der „Eisernen Front", Rathsack, fünf Schüsse aus einem Infanteriegewehr oder Karabiner abgegeben hat, von denen drei Schüsse durch das Fenster in das Schlafzimmer gegangen sind,

wo sie sämtliche dort schlafenden Personen verletzten.

Die auf dem Grundstück seit einigen Wochen schon ständig wachehaltende SA. stürzte, während die Schüsse fielen, auf die Straße. Der Führer der Wache schoß aus seiner Schrotflinte auf zwei vom Tatort nach verschiedenen Richtungen weglaufende Personen. Die Einschläge der Schrotkugeln in der angegebenen Schußrichtung wurden festgestellt. Man nimmt an, daß eine Person getroffen ist. Eine in unmittelbarer Nähe des Tatortes auf der Straße befindliche Zeugin, die auch den Feuerstrahl von den Schüssen des Täters aufblitzen sah, hörte,

wie während der Schüsse aus dem Gebüsch heraus eine Stimme rief: „Hitler heraus!"

Die nationalsozialistische Wache suchte dann mit Laternen den Tatort ab und hielt ihr verdächtig erscheinende Personen an. Sie teilte den bald eintreffenden Polizeibeamten mit, was vorgefallen war. Das Wohnhaus hat auf der nach der Straße gelegenen Seite sechs Fenster, zwischen denen sich die Haustür befindet. Die Fenster links vom Eingang gehören zur Wohnung des SA.-Führers Meier, die Fenster rechts zur Wohnung des Rathsack. Hinter dem Zimmer der Schwiegereltern des Rathsack befindet sich die Waschküche, in der etwa eine halbe Stunde vor den Schüssen die Mitglieder der SA.-Wache sich Stullen schnitten.

Zum Schluß des sehr ausführlichen Polizeiberichts heißt es dann: Es spricht bisher alles dafür,

daß der Feuerüberfall der Wohnung des Nationalsozialisten Meier bzw. den sich auf seinem Grundstück aufhaltenden Personen zugedacht war.

und daß der Täter in das falsche Zimmer hineingeschossen hat. Ein Anklamer Kommunist, der während des Vorfalls in der Nähe des Tatortes gesehen wurde, ist vorläufig festgenommen und in das Gerichtsgefängnis nach Greifswald übergeführt worden.

Scharfe Zurückweisung des Haager Urteils

„Einseitig zugunsten Litauens"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August. Die Entscheidung, die der Haager Gerichtshof in der Memelfrage gefällt hat, findet in der Berliner Rechtspresse eine überaus scharfe Zurückweisung. Es wird besonders hervorgehoben, daß das Urteil ganz einseitig zugunsten Litauens gefällt worden ist und daß sich das Haager Gericht über die Rechte der völkischen Minderheiten hinweggesetzt hat. An sich hat, schreibt die „Kreuzztg." in ihrer Betrachtung, das Urteil kaum mehr als historische Bedeutung, aber für die Zukunft birgt es erhebliche Gefahren in sich. Diese liegen vor allen Dingen in der grundsätzlichen Anerkennung des Rechtes des Gouverneurs, einen Landespräsidenten abzusetzen, der vom Vertrauen des Landtages getragen ist, und in der ebenso bedenklichen Anerkennung, daß der Gouverneur nicht verpflichtet sei, sich vor der Benennung eines Direktoriums mit dem Landtage ins Benehmen zu setzen. Die Haager Entscheidung gibt Litauen eine neue Handhabe, auch in Zukunft das Memelabkommen in seinem Sinne auszulegen und sich unter Umständen erneut über die berechtigten Interessen der Memelländer hinwegzusetzen. — Auch die „Berliner Börsenztg." übt scharfe Kritik an der Entscheidung des Haager Gerichts, das durch seinen Spruch den litauischen Standpunkt in einem Maße berücksichtigt habe, wie das selbst die größten Optimisten in Kowno nicht erhofft haben würden. Bei der litauischen Mentalität könne man sich leider der Befürchtung nicht erwehren, daß dieser Ausgang der Streitigkeiten mit dem Memelgebiet den leitenden politischen Persönlichkeiten zu Kopfe steige und ihnen Anlaß zu neuen Maßnahmen gegen die Autorität des Memelgebietes gebe.

Das Sondervotum der Minderheit

Im Haag, 11. August. In dem Sondervotum von Professor Schücking (Deutschland), de Bustamante (Kuba), Altamira (Spanien) und van Eysinga (Holland) zur heutigen Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Memelfrage werden eingehend die Gründe dargelegt, die diese Richter bestimmten, sich mit der Stellungnahme der Mehrheit des Gerichtshofes zu den Punkten 1 bis 3 und 5 der Klage nicht einverstanden zu erklären. In diesem Sondervotum heißt es, daß niemals der Gouverneur, sondern nur ein Mißtrauensvotum des Landtages den Präsidenten des Direktoriums zum Rücktritt veranlassen könne. Dies ergebe sich deutlich aus der Entstehungsgeschichte der Memelkonvention, die ursprünglich den Präsidenten sogar durch den Landtag habe wählen und nicht vom Gouverneur habe ernennen lassen wollen. Wenn die Mehrheit betone, daß der Gouverneur ein Mittel haben müsse, um die Staatsautorität zur Geltung zu bringen, so müsse man dem entgegenhalten, daß es noch andere Mittel gebe, mit denen man eventuellen Kompetenzüberiretungen der Autonomieorgane entgegentreten könne, nämlich durch Beanstandungen, durch ein Vetorecht usw. Wennschon solche geringfügigeren Möglichkeiten im Statut nicht berücksichtigt seien, sei es unlogisch und unzulässig, wenn man nunmehr gleich das schärfste Mittel, nämlich das der Absetzung des Präsidenten, für anwendbar erkläre.

Forderungen der nationalsozialistischen Länderminister

Dessau, 11. August. Der anhaltische Ministerpräsident Freyberg und der braunschweigische Staatsminister Klagges haben nach einer Aussprache über die politische Lage in Magdeburg eine Erklärung an den Reichskanzler abgesandt, die, wie verlautet, wahrscheinlich auch von den Ministerpräsidenten von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin unterzeichnet werden wird.

Diese Erklärung geht um die Notverordnung vom 14. Juni. Es wird von ihr gesagt, sie und Regierungsmaßnahmen solcher Art überhaupt hätten zur Folge, daß alle Unterstützungsempfänger an den Rand der Verzweiflung gebracht würden, während auf der anderen Seite die finanzielle Sanierung ausbliebe. In einer Reihe von Forderungen, die im Anschluß daran erhoben werden, ist die wichtigste die nach Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitspflicht, ferner die nach Beendigung der Kürzungen der Arbeitslosenversicherung und der Sozialrenten.

Oldenburg plant finanzielle Selbsthilfe

Hannover, 11. August. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung in Hannover kündigte der oldenburgische Ministerpräsident Röver an, daß, wenn im Reich nicht bald ein gründlicher Wechsel eintritt, Oldenburg als kleines Land ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung geben werde. In diesem Land, in dem eine Reihe von Städten wirtschaftlich tot sei und den Beamten die Gehälter nicht mehr gezahlt werden könnten, werde die Regierung zu einfachen Mitteln greifen. Wenn im Reich kein Wechsel eintrete, würde sie über die oldenburgische Staatsbank aus eigenen Machtvollkommenheiten heraus einen bestimmten Betrag auf Grund von Werten der oldenburgischen Wirtschaft flüssig machen. Wenn die Reichsregierung dann einen Staatskommissar schicken sollte, dann würde Oldenburg die Bauern mobilisieren und bis aufs äußerste kämpfen.

Die Verfassungsfeier der Stadt Berlin

Berlin, 11. August. Die Reihe der Verfassungsfeiern in der Reichshauptstadt wurde heute abend mit der Verfassungsfeier der Stadt Berlin im festlich geschmückten Kroll-Theater am Platz der Republik abgeschlossen. Anwesend waren u. a. der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Berliner Polizeipräsident Dr. Melcher, der Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Poten, die Staatssekretäre Sautter und Zweigert und der Bevollmächtigte des Reichskommissars, Dr. Bracht. Die Festrede hielt Professor Dr. Pötzsch-Heffter (Kiel). Er führte aus, der Wert jeder Verfassung liege in ihrer Fähigkeit, die Vielheit des Volkes als nationale Einheit zu erfassen und zum handlungsfähigen Staat zu gestalten. Der stärkste Hinderungsgrund für die volksstaatliche Entwicklung sei die Auswirkung des unheilvollen Versailler Machtspruches gewesen. Der Zwiespalt unter den Parteien habe dem Parlament die innere Kraft für seine Aufgaben einer nationalen Gesamtpräsentation genommen. So sei das Verfassungsproblem zum politischen Problem schlechthin geworden. Das, was augenblicklich not tue, sei, für die Zeit der Ohnmacht der Volksvertretung Vorsorge zu treffen. Die Belastung der prävidialen Stellung habe wohl ihre Grenzen erreicht. Die Bemühungen würden notwendig in die Richtung eines Ausbaues des Reichsrates führen. Im Vordergrunde stehe ferner das Verhältnis Reich—Preußen. Durch den Dualismus der beiden großen Mächte werde die Einheitsbildung eines nationalen deutschen Staates verhindert und damit die allgemeine Krisis verschärft und ihre Ueberwindung erschwert.

Piccard startet am Sonnabend?

Zürich, 11. August. Seit Dienstag arbeiteten Professor Piccard und sein Begleiter Cosyns eifrig an der Ausfindigmachung und Behebung des Fehlers an der Ionisationskammer, dem wichtigsten Meßinstrument, das die Gondel mitführen wird. Dieser Apparat war unter dem Druck von vier Atmosphären gehalten worden, um die Dichtigkeit zu prüfen. Es zeigte sich am Dienstag, daß nur noch drei Atmosphären vorhanden waren. Im Laufe des Mittwoch konnte der Fehler gefunden und behoben werden. Der Apparat muß bei der Heranschaffung einen Stoß erhalten und Schaden genommen haben. Ehe er wieder in die Gondel eingebaut werden konnte, wurde diese am Donnerstag stundenlang unter Druck gesetzt, damit man über ihre vollkommene Dichtigkeit Sicherheit besitzt. Sodann wurde der Ionisationsapparat wieder in die Gondel eingefügt. Die Arbeiten nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Damit ist die Gondel startbereit. Der Start hängt nur noch vom Wetter ab. Er ist, falls die Witterung dies zuläßt, für Sonnabend vorgesehen. Die endgültige Entscheidung wird aber erst am Freitag getroffen.

Schweres Autounglück – Zwei Tote

Würzburg, 11. August. In der Stadt Brückenau fuhr ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve mit voller Wucht gegen die Treppe des Amtsgebäudes und überschlug sich. Einer der Insassen, der Landwirt Johann Müller, war auf der Stelle tot; ein zweiter, Joseph Karger, starb bald darauf. Von den übrigen Insassen wurden zwei schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon. Der Führer des Kraftwagens, der mit dem Schrecken davonkam, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Autobus im bayrischen Oberland abgestürzt

München, 11. August. Im bayrischen Oberland ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schwerer Unfall eines Münchner Gesellschaftsautobusses. Am Fuße des Ettaler Berges in der Nähe von Oberau, unweit von Garmisch, versagte die Steuerung des Autobusses. Der Wagen geriet auf den Steilhang, riß mehrere Einfassungssteine um und stürzte dann etwa 20 Meter über die Böschung, wo er schwer beschädigt liegenblieb. Von den sieben Insassen wurde ein dem Namen nach noch nicht bekannter Fahrgast getötet, während die übrigen sechs Personen Verletzungen davontrugen. Vier von den Verletzten wurden in das Krankenhaus Partenkirchen eingeliefert. Am schwersten verletzt ist eine 49jährige Engländerin, eine gewisse Frau Drinckwater aus London, die eine Kopfwunde und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch davongetragen hat.

22 Mädchen in einen Bach gestürzt

Bad Tölz, 11. August. Am Donnerstagvormittag wollte eine Münchener Schülerinnengruppe am Leinbach-Steg bei Jachenau eine photographische Aufnahme machen. Die Schülerinnen stellten sich auf dem alten Steg auf, der die Belastung nicht tragen konnte und einstürzte. 22 Mädchen stürzten in den etwa 2 Meter tiefer gelegenen Bach, wobei drei von ihnen besonders schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht. 19 Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.

Riesiger Hoteldiebstahl an der Riviera

Paris, 11. August. Wie aus Juan-les-Pins an der Mittelmeerküste gemeldet wird, hat dort in einem der großen Hotels ein aufsehenerregender Juwelendiebstahl stattgefunden, der sicher das Werk eines internationalen Hoteldiebes sein dürfte. Als ein reicher Engländer mit seiner Familie von einem Spaziergang zurückkehrte, mußte er die peinliche Entdeckung machen, daß aus seinem Zimmer ein mit einem Sicherheitsschloß versehener Koffer verschwunden war. In dem Koffer befanden sich u. a. Schmucksachen im Werte von 70 000 Pfund Sterling.

Der Schmuggel an der Westgrenze

Köln, 11. Aug. Der Schmuggel von Lebensmitteln und Genußmitteln an der Westgrenze nahm in den letzten Wochen so bedrohliche Formen an, daß die Behörden nunmehr schärfste Maßnahmen androhen. Gruppen von 60 bis 100 Personen versuchten am hellen Tage, den Grenzübertritt zu erzwingen, wobei es täglich zu Zusammenstößen zwischen Schmugglern und Zollbeamten kam.

Bei der Verfolgung werden die Beamten von Freunden der Schmuggler behindert und tätlich angegriffen.

Neben den üblichen Waffen dienen neuerdings auch Mülleimer als Wurfgeschosse.

Im Monat Juli wurden im Bezirk des Landesfinanzamts Köln 8188 Personen wegen Schmuggels aufgegriffen. Beschlagnahmt wurden 1 162 391 Zigaretten, 28 019 Päckchen Zigarettenpapier und 2061 Kilogramm Rauchtabak. Auch der Brotschmuggel hat erheblich zugenommen. Während im Juni 1900 Kilogramm Brot der Beschlagnahme verfielen, waren es im Juli 4332 Kilogramm. Im übrigen wurden noch 7074 Kilogramm Kaffee, 4628 Kilogramm Getreide, 11 041 Kilogramm Müllerei-Erzeugnisse und 21 483 Kilogramm Zucker von den Zollbeamten des Landesfinanzamts Köln den Schmugglern abgenommen. 178 Fahrräder, 8 Krafträder und 18 Kraftwagen, die zur Beförderung des Schmuggelgutes benutzt wurden, sind ebenfalls beschlagnahmt worden.

Im Bezirk des Landesfinanzamts Düsseldorf wurden im Juli 1385 Schmuggelfälle aufgedeckt. Dabei wurden beschlagnahmt 45 000 Zigaretten, 2600 Päckchen Zigarettenpapier, 5000 Kilogramm Tabak, 1700 Kilogramm Kaffee, 6000 Kilogramm Getreide, 2700 Kilogramm Müllerei-Erzeugnisse und 900 Kilogramm sonstiger Waren. 191 Fahrräder und 18 Kraftwagen wurden den Schmugglern abgenommen.

Tod des berühmten Filmhundes Rintintin

London, 11. August. Der berühmte deutsche Schäferhund Rintintin, den man in vielen Filmen bewundern konnte, ist während einer Aufnahme in Hollywood eingegangen. Er war von einem amerikanischen Fliegeroffizier im Kriege gefunden worden, der ihn nach Amerika mitnahm, wo er dem Offizier durch seine „Filmkunst" ein riesiges Vermögen verdient hat.

Die Verfassungsfeier im Reichstag

Blick auf die Ehrenloge
Von links nach rechts: Reichswehrminister von Schleicher, Reichspräsident von Hindenburg und S. von Kardorff, der Vizepräsident des letzten Reichstages
Hinten rechts: Staatssekretär Meißner

Herriot stimmt Stimson zu

Paris, 11. August. Ministerpräsident Herriot empfing heute abend Vertreter der französischen Presse, denen er die Stellungnahme der französischen Regierung zur Rede des amerikanischen Staatssekretärs Stimson darlegte. Die französische Regierung, so führte Herriot aus, verfolge alles, was die Autorität des Briand-Kellogg-Paktes stärken könne, mit wohlwollender Aufmerksamkeit. Die Rede des Staatssekretärs Stimson habe wieder einmal gezeigt, wie aufrichtig Stimson bestrebt sei, diesen Pakt dadurch wirksam zu gestalten, daß eintretendenfalls Beratungen stattfinden. „Der hervorragende amerikanische Staatsmann hat sich nicht gescheut, das ganze amerikanische Volk für die Anerkennung dieser Verpflichtungen zu binden. Frankreich glaubt einerseits, daß es im Interesse des Friedens unmöglich ist, dem Pakt ausschließlich den Charakter einer Erklärung des guten Willens zu geben.

Auch Frankreich sieht in ihm einen bindenden Vertrag. Er muß notgedrungen dahin ausgelegt werden, daß er die unterzeichneten Länder verpflichtet, und zwar, ausgenommen den Fall der legitimen Verteidigung, ohne jede Einschränkung.

Wir werden prüfen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um zu vermeiden, daß die Verpflichtungen des Paktes umgangen werden. Wenn Männer, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, ein so bedeutendes Problem prüfen, so ist es ausgeschlossen, daß sie nicht zu einer Verständigung gelangen."

Sanjurjos Festnahme bestätigt

Madrid, 11. August. Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, ist General Sanjurjo, der Leiter des Aufstandes in Sevilla, festgenommen worden. Ueber die Einzelheiten der Festnahme ist man noch nicht unterrichtet. Vermutlich hat Sanjurjo erkannt, daß er mit demoralisierten Truppen keinen Kampf wagen könne und hat sich deshalb ergeben.

Wie Havas aus Huelva meldet, soll General Sanjurjo im Augenblick seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch unternommen haben. Er sei aber an der Ausführung gehindert worden.

Wie verlautet, ist Sanjurjo bereits nach Madrid gebracht worden. Man erwartet nunmehr allgemein, daß eine Reihe von Ausnahmemaßregeln gegen rechts ergriffen werden. Ministerpräsident Azana äußerte am Mittwoch im Parlament, daß der Putschversuch insofern zu begrüßen sei, als die Regierung nun ohne weitere Rücksichtnahme scharf durchgreifen könne.

Die Pariser spanische Botschaft erklärt in einer Verlautbarung, daß die Unruhen keine Unterstützung im Lande gefunden hätten. Die republikanische Regierung sei stets von der Zuverlässigkeit des Heeres überzeugt gewesen. Dieses Vertrauen hat die Armee gerechtfertigt. Das Parlament habe die Haltung der Regierung gebilligt, und ohne Unterschied der Parteien eine begeisterte Vertrauensentschließung angenommen. In ganz Spanien sei die Ordnung vollkommen wiederhergestellt.

Englisch-kanadisches Stahlabkommen

London, 11. August. Auf der Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa scheint es nun doch nach dem kritischen Verlauf des letzten Wochenendes zu einer Verständigung zwischen den Abordnungen Großbritanniens und Kanadas zu kommen. Reuter weiß von raschen Fortschritten der Verhandlungen zwischen beiden Abordnungen zu berichten. Ein Abkommensentwurf über die kanadischen und britischen Stahlinteressen ist ausgearbeitet worden. Wird dieses Abkommen von der Konferenz angenommen, so wird der Handel Großbritanniens mit Kanada sofort eine starke Steigerung erfahren können. Der Zweck des englisch-kanadischen Abkommens soll, wie man zu wissen glaubt, mehr in einer Erweiterung des Handelsvolumens als in der Schaffung von Vorzugszöllen bestehen.

Die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Kanada haben somit auf einem Teilgebiet zu einem Erfolg geführt. Dagegen sind zwischen den Vertretern des Vereinigten Königreiches und des Irischen Freistaates die Besprechungen noch nicht wieder aufgenommen worden.

Oertliches und Sächsisches

Der Mann mit dem Poncho

Was ein Poncho ist? Ein großes gewebtes Tuch aus Wollstoff, zweimal zwei Meter im Quadrat, mit Fransen versehen, wasserdicht; man trägt es in Südamerika bei den Reitern des Kampfs.

Der Mann mit dem Poncho wanderte durch die Sächsische Schweiz. Er trug das Kleidungsstück auf dem Rucksack geschnallt, breitete es auf dem Boden aus, lagerte darauf, legte es um die Schultern, auf den Schoß. Der Mann schien mit dem Poncho verwachsen. Einheimische gingen vorbei und schauten neugierig auf das fremde Tuch mit den Fransen.

Der Mann mit dem Poncho kam — selbstverständlich — in den Regen. Was tat's? Er steckte den Kopf vergnügt mitten durch das Tuch, das ihm nunmehr faltig — „Auf, in den Kampf, Torero!" — über den Schultern herabhing. Der Mann mit dem Poncho lachte des Regens.

Leute blieben auf der Straße stehen, zeigten, tuschelten, lächelten wohl auch, denn ein Mann mit Poncho ist hier zu Lande nur selten zu sehen. „Bitte, sagen Sie, was ist 'n das für ein Tuch . . .? Wie, ein Bonzo . . .? Aus Südamerika, ah . . ." Und man lobte die Praktischkeit der Amerikaner und des Kleidungsstückes.

„Natürlich", ergänzte da der Ponchoträger, „angefertigt und geliefert werden diese Tücher fast sämtlich von Deutschland, vielleicht gar von sächsischen Textilindustriegebieten . . ." Da ging ein Staunen über die Gesichter und dann ein stilles Leuchten. Noch gilt Deutschlands Arbeit, seine Qualitätsarbeit, in der Welt etwas. Der Poncho des südamerikanischen Reiters des Kamps „Made in Germany"! F-r.

Erweiterungsbau der Thomaskirche

Die kleine Thomaskirche an der Bodenbacher Ecke Beilstraße reicht infolge des gesteigerten kirchlichen Lebens schon lange nicht mehr aus. Da bei den Nöten der Zeit an einen Neubau einer Kirche oder eines Gemeindehauses nicht gedacht werden konnte, regte Pfarrer Buddensieg die Erweiterung der Kirche an. Die Kirchgemeindevertretung beschloß, nach den Plänen des Architekten Carl F. Richter (Gruna) im Rahmen der verfügbaren Mittel einen Erweiterungsbau auszuführen und die Firma Aug. Warnatz damit zu beauftragen. Durch diesen Bau wird die Kirche etwa 200 neue Sitzplätze erhalten, außerdem kann bei Bedarf das bisherige Kirchenschiff durch Abtrennung als Gemeindesaal benutzt werden. Das gewohnte Bild der Kirche von der Bodenbacher Straße aus wird nicht verändert.

Bei den Abbruchsarbeiten kam der 1891 gesetzte Grundstein mit der Gründungsurkunde an das Licht. Um diesen Grundstein zusammen mit der Gründungsurkunde und einer neuen Urkunde über den Erweiterungsbau wieder in den Bau einzufügen, versammelte sich die Kirchgemeindevertretung, die Bauleitung und die ausführende Firma am Dienstag auf dem Bauplatze. Der stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Oberstaatsanwalt i. R. Dr. Selle, hielt eine kurze Ansprache und verlas die beiden Urkunden. Anschließend wurden diese versenkt und der Grundstein in feierlicher Weise wieder eingemauert. Mit den drei üblichen Hammerschlägen brachten sodann die Anwesenden ihre Wünsche für das Gotteshaus zum Ausdruck. Die eindrucksvolle Feier wurde mit einem Gebet des Hilfsgeistlichen Nagel geschlossen.

—* **Die Diensträume der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge** bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen, Abteilung Dresden, werden am 19. August von Friesengasse 6 nach Zirkusstraße 38 (ehemalige Tierärztliche Hochschule) verlegt. Fernsprechanschluß wie bisher über die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen: Sammelnummer 25851. Infolge des Umzugs bleiben die Diensträume am 18., 19. und 20. August für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

— **Eiserne Hochzeit.** Oberst a. D. Franz Adolf Schlaberg und Gattin begingen gestern in aller Stille und Zurückgezogenheit den seltenen Tag der Eisenhochzeit.

— **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute in körperlicher und geistiger Frische Buchhändler Richard Leonhardt, Inhaber der seit 1889 bestehenden und weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten Zeitschriftenhandlung, Grunaer Straße 48.

— **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** begeht am 15. August Schneidermeister Rudolf Zwintscher, Bautzner Straße 54.

— **Das Erholungsheim des Stadtvereins für Innere Mission, „Emmaus" in Zschachwitz,** Parkengasse 4, nimmt den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein Erholungsgäste auf, insbesondere Frauen. Da das Haus nur 20 Plätze hat, ist es besonders für ruhebedürftige Personen geeignet. Es liegt auf halber Bergeshöhe über dem Elbtal, ist von einem schönen Garten umgeben, steht unter ärztlicher Aufsicht, gewährt kräftige Kost und verständnisvolle Pflege. Der tägliche Verpflegsatz ist herabgesetzt auf 3,25 Mark im Einzelzimmer und 3 Mark im Zimmer mit zwei oder drei Betten. Auskunft und Anmeldung durch die Kanzlei des Stadtvereins für Innere Mission Dresden, Zinzendorfstr. 17, täglich 8 bis 3 Uhr (Tel. 13674 und 14140).

Besuch im Arbeitslager Oberelbe II

Anheimelnd ist die Pforte zum Elbsandsteingebirge. Vom linken Elbufer herüber grüßt Schloß Sonnenstein und spiegelt Türme und Dächer im Elbstrom. Auf dem rechten Stromufer heben sich knapp hinter den schmucken, kleinen Häuserchen von Posta, um die aus den kleinen Gärten jetzt schon die Dahlien ihre satten, bunten Farben blühen lassen, die ersten bizarren Sandsteinfelsen steil empor. Auf der Elbe plätschern geruhsam Raddampfer und schnaufen kleine Motorboote durch die warme Augustsonne. Von überallher wehen Flaggen und Wimpel eine lustige Melodie. Ernst hebt sich vom Flaggenmast oberhalb einer vertauten Zille eine Fahne mit schwarzem Kreuz im weißen Felde ab. Sie deutet auf einen Gedanken hin, den so recht die Notzeit erst verwirklichen half, und zeigt ein

neues Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Sachsen oberhalb Posta

am rechten Elbufer an. Das schwarze Kreuz hat seine Tradition. Schon einmal flatterte diese Farbe in Oberschlesien bei Teschenau im Winde, als im Arbeitsdienst Leipziger Studenten bei schwierigen Bachregulierungsarbeiten am Werke waren und eine alljährliche Ueberschwemmungsgefahr bannten. Diesmal soll die Arbeit dem Elbstrom selbst gelten. Man ist erst seit einigen Tagen hier, ein Trupp von etwa dreißig Mann. In der Zille hat man sich trotz aller Enge häuslich eingerichtet. In der Mitte liegt ein Schlafsaal mit Betten „in Stockwerken", vorn am Bug findet man das kleine Geschäftszimmer, und am Heck liegt der Aufenthalts- und Speiseraum. Trotzdem die Arbeitsgemeinschaft, die hier der Volksbund für den Freiwilligen Arbeitsdienst mit dem Kreis IV der Deutschen Studentenschaft einrichtete, noch jung ist, berechtigt sie schon zu den besten Hoffnungen. In der kleinen Schar, die aus allen möglichen Berufen herstammt, herrscht gute, freiwillige Unterordnung. Der Tagesplan ist genau geregelt. Um 4,45 Uhr wird geweckt, dann gibt es sportliche Uebungen, wie Lauf, Gymnastik und Haltungsübungen. Nach dem Frühstück geht es um 6 Uhr an die Arbeit, die bis um 12 Uhr dauert. In der Mittagspause wird ein Vortrag geboten, dann gehören die Stunden bis 16 Uhr wieder der Arbeit. Sport und Singen leiten zur Ruhezeit über, und um 21,30 Uhr heißt es, zu Bett gehen. Gegliedert ist die Arbeitsschar in Kameradschaften zu je acht Mann, denen ein Kameradschaftsführer vorsteht.

Die große Spalteholzsche Geröllhalde ist es, der hier deutsche Jugend in der Notzeit zu Leibe gehen will.

Seit Jahrhunderten wurde sie wenige Meter vom Strome weg abgelagert. Sie gleicht mehr einem kleinen, mit Birken bestandenen Hügel. Irgendwo in ihrem Innern sollen noch die Grundmauern eines Hauses stehen. Feldbahngleise sind bereits gelegt, eine schwimmende Schüttbühne ist beinahe fertig, und in wenigen Tagen sollen Hacke und Schaufel geschwungen werden, um

etwa 28 000 Kubikmeter Geröll in 180 Tagewerken von rund 70 Arbeitsfreiwilligen

hinab in die wartenden Zillen zu schaffen. Die sollen die Erdmassen weitertragen, um das Elbbett teils aufzufüllen, teils um Buhnen zu errichten, ähnlich den vielen, wie man sie an der Oder findet. Die Bauleitung hat das Strom- und Wasserbauamt Pirna der Staatlichen Wasserbaudirektion inne. Die Arbeit dürfte nicht leicht werden. Aber es ist Vorsorge getroffen, daß jeder Arbeitsfreiwillige individuell beschäftigt wird. „Wir wollen unsere Leute nicht restlos ausnutzen", erklärt Regierungsbaumeister Gierisch, der Verbindungsmann des Volksbundes für Freiwilligen Arbeitsdienst. „Sie sollen sich erst einmal tüchtig ausfüttern, ehe wir von ihnen die volle Leistung verlangen."

Auf der Wiese, wenige Meter elbabwärts, wird gehämmert und geklopft. Dort

wächst fast sichtbar eine große Baracke empor,

die der sächsische Staat zur Verfügung stellte. Sie hat vor Jahren bei der jetzigen Kriebsteiner Talsperre eine ähnlich schöne Landschaft und reiche Werkarbeit gesehen. Sie muß bis zum Abend fertig sein, denn eben sind etwa zwanzig Leipziger Studenten aller Fakultäten eingetroffen, die ein Obdach haben müssen. „Und man weiß nie", fügt der Regierungsbaumeister hinzu, „ob uns nicht ein Gewitter über den Hals kommt." Richtig, unten am Elbufer werden ja Strohsäcke gestopft, stehen Spinde und Betten, liegen Türen und Wände bereit! Insgesamt sollen in der fertigen Baracke siebzig Mann untergebracht werden. Auch hier gibt es Schlafsäle, Eß- und Tagesräume, ein Zimmer für den Regierungsbaumeister, eins für den Lagerleiter, Kand phil. Gay, und ein Geschäftszimmer. Man will auch einen Duschraum errichten und eine Pumpanlage bauen, die das Elbwasser herauffördern soll. Im Strom selbst soll sogar ein Badeplatz entstehen. Daß eine Bücherei und Rundfunk vorhanden sind, versteht sich von selbst.

Es ist keine Ausnutzung der Arbeitskraft, die hier getrieben werden soll. Aus dem trostlosen Leerlauf der Arbeitslosigkeit sind junge Menschen herausgenommen und in die Sphäre der Arbeitskameradschaft versetzt worden, die schon nach Tagen ihre Früchte trug.

Was gibt es hier alles für Berufe! Einer ist Friseur, der andere Schuster, der dritte Schneider, ein vierter Photograph, Zimmerleute stehen neben Studenten der Philosophie und Jurisprudenz, und bald haben die künftigen Gelehrten den Wert und das Schwere der Handarbeit ebenso gründlich kennengelernt, wie die Handwerker einen anderen Begriff von den jungen Akademikern bekommen, als den des verbummelten Studenten. Man hilft sich gegenseitig, man tauscht seine Kenntnisse aus, und unmerklich waltet der gute Geist echter Volksgemeinschaft, der unserem Volke so nottut, schon jetzt über dem Beginnen. Möge trotz aller Notzeit durch gegenseitiges Kennenlernen und Schätzen auch aus diesem Arbeitslager ein kleiner Teil besserer und schönerer deutscher Zukunft erwachsen. H. L.

Spendet für die durch das Unwetter Geschädigten der Lausitz

Spenden nimmt an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 38, Erdgeschoß, und auf Postscheck-Konto Dresden 1068

Aus der Tätigkeit des Arbeitsdienstes Sachsen

Der Arbeitsdienst Sachsen e. V. (Volksbund für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen) hielt eine außerordentliche Hauptversammlung ab, um die aus den Notverordnungen und aus seinem Wachsen sich ergebenden Maßnahmen durchzuführen. Der Vorsitzende, Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm, entwickelte den staatsrechtlichen Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes als Vorkämpfer und Vorläufer der Arbeitsdienstpflicht. Gerade dadurch, daß der Arbeitsdienst Sachsen keinerlei verbands- oder parteipolitischen Bindungen unterlege, seien außerordentliche Leistungen möglich geworden. Obering. Schrötel und Reg.-Baumeister Thiele erstatteten Bericht über die Bundestätigkeit. Bisher wurden in zehn Lagern 1775 Freiwillige beschäftigt, zur Zeit arbeiten in acht Lagern 515 Mann. Die Differenz der Freiwilligenzahl erklärt sich aus der bisherigen Beschränkung, daß die Beschäftigungsdauer nur bis zu 20 Wochen betragen dürfte. Geleistet wurden 55 700 Tagewerke. Dafür wurden aufgewendet und der Wirtschaft zugeführt: 61 400 Verpflegerationen 78 500 RM., Bekleidung 18 500 RM., Arbeits- und Sportgerät 1500 RM., Taschengeld und Leistungszulagen 37 800 RM., zusammen 131 800 RM. Die Arbeiten umfassen Fluß- und Bachregulierung, Entwässerungsgräben, Straßenbauten, Hochwasserdamm, Flughafenverbesserung. Dabei sind u. a. 120 000 Kubikmeter Massen gewonnen, gefördert und wieder eingebaut, 17 000 Quadratmeter Böschung hergestellt und mit Rasen eingedeckt, zwölf Durchlässe hergestellt und für zehn Hektar Aufforstungsarbeiten verrichtet worden. Weitere acht Lager sind im Einrichten bzw. stehen vor der Eröffnung.

Nach einstimmiger Entlastung des Vorstandes wurde er durch Vertreter großer angeschlossener Verbände zu folgender Zusammensetzung ergänzt: Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm, Stadtbaurat Dr.-Ing. Leske, Dr. Riedel (Vertreter der Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder), Dr. phil. Thiemer (Vorsitzender des Kreises VIX der Deutschen Turnerschaft mit 270 000 Mitgl.), Dr. phil. Sikorski (Vertreter des Deutschen Studentenwerkes e. V.), Ref. Brauße (Vertreter der bündischen Jugend), Kreisvorsteher Ringe (Vertreter des DHV., Gau Sachsen, mit 48 200 Mitglieder).

Frauen im Arbeitsdienst

Dem Beispiel anderer Gegenden Deutschlands zufolge soll nun auch in Dresden ein Arbeitsdienstlager für Frauen eingerichtet werden. Das würde die erste derartige Einrichtung im Freistaat Sachsen sein. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch steht schon fest, daß bei Gelingen des Planes ein Teil der Räumlichkeiten im Gebäude der ehemaligen Arbeitsanstalt an der Königsbrücker Straße zur Verfügung gestellt wird. Man hat zunächst an zwanzig Frauen gedacht, die mit Waschen und Ausbessern von Kleidungsstücken, die aus den Arbeitslagern der Männer übernommen werden, Beschäftigung finden sollen. Ferner ist vorgesehen, daß an die in Dresden stattfindenden Schulungskurse für männliche Arbeitsdienstwillige ein Kantinenbetrieb angegliedert wird, der ebenfalls Arbeitsmöglichkeit für weibliche Kräfte bieten dürfte.

Verbotene Bücher im Britischen Museum

Das Brittische Museum in London birgt neben anderen Sehenswürdigkeiten auch eine große Bibliothek mit anschließendem Lesesaal. Aus einer von der Museumsleitung geführten Statistik geht hervor, daß die Bibliothek jährlich von 1 200 000 Personen besucht wird!

Nach dem englischen Copyright-Gesetz muß von jedem in England veröffentlichten Buch ein Exemplar dem Britischen Museum übersandt werden. Gegenwärtig birgt die Bibliothek rund 4 000 000 Bände. In Längenmaße umgerechnet, würde sich daraus ein fortlaufendes Bücherregal von über 90 Kilometer ergeben! Und jährlich kommen durchschnittlich eineinhalb Kilometer hinzu!

Bis auf 200 „verbotene Bücher" können sämtliche in den Fächern und Regalen enthaltenen Bände vom Publikum benutzt werden. Anders verhält es sich mit den verbotenen Büchern. Man könnte sie am besten mit Strafgefangenen vergleichen, die sich in Einzelhaft befinden und die nur dann Besuche empfangen dürfen, wenn ein vorher an die Museumsleitung gerichtetes Gesuch bewilligt wurde. Es sind Bücher, deren Erscheinen von der Zensur aus dem einen oder anderen Grunde verboten wurde. Sie werden in der sogenannten „Privatfächerabteilung" oder der „Abteilung für verfemte Geisteskinder" untergebracht. Auch ein „Katalog der verbotenen Bücher" wird geführt, aber gleicherweise vom Publikum ferngehalten.

Unlängst wünschte ein englischer Literarhistoriker, im Lesesaal des Britischen Museums ein Buch des Biographen Frank Harris („Oscar Wilde: Leben und Bekenntnisse") einzusehen. „Nicht gestattet", wurde ihm gesagt, „es sei denn, Sie reichen ein schriftliches Gesuch an die Oberaufsicht des Lesesaals ein und geben gleichzeitig die Gründe für Ihr Gesuch an." Nur in Ausnahmefällen werden Gesuche dieser Art bewilligt. Unter den verbotenen Büchern befinden sich auch Werke, die von zahlreichen englischen Kritikern, so paradox es auch erscheinen mag, zu den besten Prosadichtungen der letzten Jahrzehnte gerechnet werden, wie zum Beispiel „Die Quelle der Einsamkeit" und „Lady Chatterleys Liebhaber" von D. H. Lawrence.

Englische Bücher jedoch, die im Ausland gedruckt und verlegt wurden, können, auch wenn sie unter die Rubrik „Verbotene Bücher" fallen, vom Publikum jederzeit eingesehen werden! Zweifellos handelt es sich hier um eine der vielen Widersinnigkeiten gesetzlicher Bestimmungen, die indessen, solange Vernunft und Logik nicht den Ausschlag geben, noch auf lange hinaus fortbestehen werden. So wurde zum Beispiel das Buch „Ulysses" von James Joyce, für das der Verfasser in England keinen Verleger finden konnte, in Paris gedruckt. Obwohl die meisten Kapitel des Buches unter den Begriff „Schmutz und Schund" fallen dürften (obwohl auch hier die Meinungen auseinandergehen), kann dieses „an sich" verbotene Buch von jedermann eingesehen werden, der danach fragt, und zwar lediglich deshalb, weil es nicht in England gedruckt wurde, obwohl der Verfasser Engländer ist und es in englischer Sprache geschrieben hat!

Ueber diesen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis befragt, erklärte einer der Bibliothekare:

„Wir sind keine Sittenrichter, sondern Erhalter und Bewahrer von Büchern. Wenn indessen ein Gerichtshof das Urteil fällt, daß ein Buch aus dem Vertrieb zurückgezogen werden muß, dann entfernen wir das in Frage kommende Buch aus den für die allgemeine Benutzung bestimmten Regalen. Das Publikum kann sonach nicht behaupten, daß wir es sind, die ihm gewisse Bücher vorenthalten. Wir handeln lediglich, soweit es sich um verbotene Bücher handelt, nach den Anordnungen richterlicher Behörden. Erwerben wir jedoch ein Buch, das im Auslande gedruckt und verlegt wurde, dann handeln wir nach eigenem Ermessen. Es mag vorkommen, daß wir es nicht im öffentlichen Katalog führen, aber wir gestatten, daß es im Lesesaal eingesehen werden kann, wenn wir darum ersucht werden. Nur selten wird ein derartiges Gesuch abschlägig beschieden. Einer der Gründe, weshalb wir zweifelhafte Bücher in der Privatabteilung führen, ist der, daß sie, wäre es nicht der Fall, viel zu oft benützt würden, was u. a. unnötige Mehrausgaben für Instandhaltung zur Folge hätte."

Auf den Seiten der Kataloge für die „Privatfächerabteilung", soweit sie von den Lesern eingesehen werden können, finden sich oft recht merkwürdige Eintragungen, wie zum Beispiel: „Memoiren des Herrn... Privatdruck. Darf von niemand eingesehen werden, ausgenommen von den Familienmitgliedern. Diese Bestimmungen gelten vom 1. Mai 1940 ab als aufgehoben." — „Broschüre des Außenministeriums über Polen." „Französisches Buch mit gewagten Illustrationen." — Eine Biographie mit dem Vermerk: „Auf Grund eines Briefes von X. und X., Rechtsanwälten, aus dem Handel zurückgezogen. Verleumdungsklage schwebt..."

Eine der merkwürdigsten Eintragungen aber ist folgende: „Rudyard Kipling. Verse... Auf Bitten eines reumütigen Aberdeeners in die Abteilung aufgenommen. Privatdruck des Jahres 1920."

Dieser Privatdruck wurde der Leitung anonym übersandt. Nachforschungen ergaben, daß einem Londoner Verleger vor einigen Jahren ein Manuskript des bekannten Dichters Rudyard Kipling gestohlen worden war. Der Dieb hatte einen Privatdruck anfertigen lassen, dann aber, von Gewissensbissen geplagt, das Manuskript mitsamt dem Privatdruck dem Britischen Museum übersandt. Kipling erhielt das Manuskript, und eine Kopie des Privatdrucks verblieb im Besitz der Bibliothek. H. B—t.

Kunst und Wissenschaft

Ein unbekannter großer Dichter des Barock?

Eine literarische Entdeckung des Nachfolgers Gundolfs

Den Sachsen-Weißenfelsischen Konzertmeister Joh. Beer, der von 1655 bis 1700 lebte, kannten bisher nur Spezialforscher der Musikgeschichte als Verfasser musikalischer Schriften, während die Literaturgeschichte nichts oder doch nur Belangloses von ihm zu berichten wußte. Nun entreißt diesen Unbekannten der soeben auf Gundolfs Heidelberger Lehrstuhl berufene Richard Alewyn in einem Buch dem Dunkel, vereinigt nicht weniger als 20 vergessene Romane, die unter wechselnden Pseudonymen erschienen sind, auf seinen Namen, und nennt ihn dem einzigen heute noch allgemein Gelesenen unter seinen Zeitgenossen, Grimmelshausen, ebenbürtig. Johann Beer, Oberösterreicher, mit seiner Familie nach Regensburg verzogen, Student in Leipzig, Musiker, Dichter, Hofmann, Gastwirt in Halle-Weißenfels und durch Unfall frühzeitig umgekommen, hat nach Alewyn in sieben Jahren seine erzählenden Bücher geschrieben, in denen er sich von der Nachahmung des Ritterromans zu dessen Parodie, schließlich zu einem in jener Zeit ganz alleinstehenden Realismus und einem nicht minder einzigartigen selbstherrlichen und zweckfreien Künstlertum entwickelte. Den Höhepunkt erreicht sein Schaffen, das wir vielleicht auch jetzt noch nicht vollständig übersehen, in den „Teutschen Winternächten" und „Kurzweiligen Sommer-Tägen", die auch die Romantiker gekannt zu haben scheinen. Zum mindesten von diesen Werken dürfen wir wohl erwarten, daß sie trotz der Wirtschaftsnot der Oeffentlichkeit bald zugänglich gemacht werden, damit diese beurteilen kann, ob Alewyn recht hat, wenn er in der Freude des Entdeckers Beer den größten österreichischen Dichter zwischen Walther und Grillparzer nennt.

Milchreife, Totreife . . . was sind das für Begriffe?

Schwer und gelb sind die Aehren. Das Korn ist reif! Blanker Stahl fährt durch die wogenden Halme, legt sie in dichten Reihen nieder, zu Puppen gebunden stehen die Garben auf den Feldern. Ob die Ernte gut ausfiel, ob sie trocken in die Scheuer kommt, — das sind so die Fragen, die den Stadtmenschen bei seiner sonntäglichen Wanderung über's Land bewegen. Es ist ja das tägliche Brot — — —

Das tägliche Brot liegt abgestempelt nach Datum und Herkunft und Sorte 1, 2 und 8 in den Läden, daneben die vielen Spezialitäten, die mit Vollkorn, die ohne Schrot; vom zarten lockeren Weißbrot bis zum dunklen festen Pumpernickel über alle Stufen des Graubrotes. Und das Mehl kommt säuberlich in Beuteln groß und klein in den Handel, es führt viele eingetragene Eigennamen, verschieden der Preis, verschieden die Ausmahlung. Das ist Sache des Müllers, der vielen großen Mühlen, das geht genau nach Tabelle und Prozentsatz.

Gewiß! Das geht aber auch nach der Beschaffenheit des Korns, nach der Reife zumal, in der es geerntet wurde! Entweder unreif oder reif, das gibt's bei keiner Frucht, auch nicht beim Getreide. Vier Reifestadien gar benennt der Landmann: Milchreife, Gelbreife, Vollreife, Totreife!

Eben gereiftes Korn ist innen noch weich und feucht, eine milchige Flüssigkeit tritt bei Druck heraus. Gelbreife, das klingt gut, das duftet ordentlich nach seinem griffigen Mehl. Vollreife, das schmeckt nach gutem derben Bauernbrot, und Totreife, da ist der günstige Zeitpunkt überschritten. Viel Rückstände bleiben beim Mahlen.

Und wenn nun ein paar wißbegierige Hände einige Halme vom Acker aufnehmen, um die neue Wissenschaft zu erproben, so wird der Landmann wohl nicht böse darum sein. Opfert er doch nach uraltem Brauch noch oft die ersten und die letzten Aehren seiner Felder den geheimen Mächten, daß sie ihn vor Schaden bewahren, und den Vögeln und Mäusen, daß sie ihn im nächsten Jahre verschonen, — warum sollte er da nicht gern ein paar Körner hergeben, wenn sie dazu beitragen, Interesse und Verständnis für seine müheschwere Arbeit in die der Mutter Erde fremd gewordene Stadt zu bringen? —u—

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Solang' noch ein Walzer von Strauß erklingt"

Kammerlichtspiele

Einschmeichelnde Walzerweisen führen ein in den reizvollen Tonfilm, der so ansprechend die Lebensgeschichte von Strauß Vater und Strauß Sohn erzählt und nicht zu Unrecht zu den beliebtesten Filmproduktionen der Saison zählt. Das vorzüglich getroffene Altwiener Milieu, in dem der junge Strauß seine Kinderjahre verlebt und zu dem es ihn auch späterhin immer wieder hinzieht, verfehlt seine Wirkung auf den Beschauer nicht. Das hervorragende Spiel zwischen Hans Junkermann und Gustav Fröhlich weist Höhepunkte einer Darstellungs- und Charakterisierungskunst auf, die nicht alltäglich ist. Die lichte Mädchengestalt der Maria Paudler, gleichsam eine lebendige Verkörperung der Wiener Volksseele, und die verhaltene Leidenschaftlichkeit von Valerie Boothby, die prächtigen Typendarstellungen auch der kleinsten Rollen — dies alles zusammengenommen gibt ein Stück Menschen- und Zeitgeschichte, dem man mit größtem Interesse folgt. — Im Beiprogramm fesselt neben packenden Sportaufnahmen aus Los Angeles der rhapsodische Beifilm „Leier und Schwert", der zwar episodenhaft, aber äußerst eindrucksvoll von den kühnen Taten der Lützowschen Jäger im Befreiungskrieg von 1813 berichtet. Im Mittelpunkt steht die Gestalt des Dichters und Freischärlers Theodor Körner, dem Karl Jöken seine kultivierte Gesangsstimme leiht und so des Dichters berühmtes Schlachtgebet „Vater ich rufe dich" wirkungsvoll zur Geltung bringt.

— **NSDAP.** Im Westend, Chemnitzer Straße, findet Sonnabend, 20 Uhr, für die Mitglieder der NSDAP. (laut Notverordnung) ein großer Armeemarschabend statt, ausgeführt von der Standartenkapelle 100 mit Spielmannszug 11/100 (Täschner). Leitung: Kapellmeister Beil. Anschließend Deutscher Tanz.

— **Die 138. Hauptversammlung der Goldschmiede-Kreis-Zwangsinnung** wurde von Obermeister Gäbler geleitet. Zuerst wurden die sechs seit Ostern lernenden Lehrlinge unter erwähnenden Worten in die Innung aufgenommen. Hierauf wurde Kollege Schönberg als neues Mitglied der Innung verpflichtet. Anschließend verlas der Obermeister die Niederschrift der letzten Hauptversammlung, die auch einstimmig genehmigt wurde. — Im Verlauf des nun folgenden Geschäftsberichtes gab der Obermeister eine größere Anzahl amtliche und Verbandsmitteilungen bekannt, ferner ein Dankschreiben des Herrn Studienrats Starke und den Schriftwechsel über die Ausverkaufsangelegenheit Rosenbaum, die zur Zeit in den Händen des Oberstaatsanwalts liegt. Dann kam es zur Aussprache über die neuen Besteckpreislisten, deren Zusammenstellung gutgeheißen, ihre Unverbindlichkeit aber bemängelt wird. — Hierauf erstattete Kollege Seidel Bericht über die Zwischenprüfungsarbeiten der Lehrlinge. Einige der Arbeiten, sie waren sämtlich ausgestellt, wurden mit kleineren Werkzeugprämien bedacht. — Der frühere Fachlehrer, Kollege Kohl, hat eine wissenschaftliche Abhandlung für den Schulgebrauch der Lehrlinge ausgearbeitet und der Innung gewidmet, wofür ihm herzlich gedankt wurde. Anschließend berichtete der Obermeister ausführlich über die Delegiertentagung des Landesverbandes der Juweliere im Freistaat Sachsen. Kollege K. Herrnsdorf machte dann längere Ausführungen über verschiedene Verhandlungspunkte der Direktoriumssitzung des Reichsverbandes der Juweliere in Hildesheim. — In der allgemeinen Aussprache waren es wieder die Schädigungen durch das Leihhauswesen, das Ausverkaufswesen, die Preisschleuderei im Besteckhandel und die neuen Besteckpreislisten der Fabrikanten, die verschiedenen Kollegen Veranlassung zu längeren Ausführungen gaben, zum Teil in sehr scharfen Worten gegen die schleudernden Firmen.

An den Dreihellerbergen

Der Ebereschenbusch in der Sandmulde hat sein rotes Korallengeschmeide umgetan, und aus dem kratzenden Rankengewirr funkeln wie die Augen einer südländischen Schönen die schwarzglänzenden Brombeeren — das Zeichen, daß in der großen Stille vor den Dreihellerbergen das letzte und schönste Blütenfest wieder anhob: die Heideblüte. Unbekümmert um das leise Vergehen alles Seins grüßt der Frühling noch einmal. Herbstelt es nicht schon hier und da? Die ersten Blätter rieseln, das Gras ist gelb und bleich, über die Stoppelfelder der Hellerberge streicht der Wind — aber in purpurrotem Scheine breitet sich die Weite, still wie ein weiches Lied, — der Sommer gibt sein Abschiedsfest!

Ich lehne an einem Birkenstamm und schaue über das blühende Wunder. Weit weg der Alltag, sein lautes Gehabe. Wolkenschatten ziehen über das rote Heideland und schwarz und finster zacken sich die buschigen Föhrenwipfel vor den Riesendomen der alten Linden am Berghang. Markig, verwettert wie reckenhafte Streiter, stehen diese Linden in der großen Einsamkeit. In ihrem Dunkel brütet die Vergangenheit, und ihr Blätterrauschen kündet von Schicksalen, von Werden und Vergehen, denn kein Stückchen Erde ist zu arm und unscheinbar, um an solchem nicht Anteil zu haben. Trägt der Wind nicht ein Raunen zu mir herüber?

Vom ersten Siedler im Hellerwald?

350 Jahre gingen mit Sommern und Wintern, mit Sonnenschein und Stürmen schon dahin, seit Bernhard Rohrbach aus Altendresden, begütert mit Aeckern an der unteren Prießnitz, seine Holzhütte nebst Viehhof in der Wildnis zwischen dem Sattelweg und der Radeburger Straße errichtete. Was er schuf, verschlang bald wieder der Dreißigjährige Krieg, vernichteten Holkische Freischaren, Die Menschen Pest und Blattern. Und wieder war die große Einsamkeit Alleingebieterin. Bis auf kurfürstlichem Befehl Forstmeister, Förster, Fußknechte und Amtsschreiber erneut in diese entlegene Welt gesandt wurden, um festzustellen, wie es hier aussah. Sie landen nach der Baumwiese zu, am „Drehsteig", am „Rennsteig", „größere und auch mäßige Eichen, struppichte Kiefern, Rohrhölzer und Schlagstangen", in der Heide vom Schänkhübel bis an die Jeßnitzpfütze (dem heutigen „Hecht") aber „nur einzelne Eichen und Kiefern, mehrerenteils aber kleine, struppichte".

Das Bild des Hellers von heute im großen und ganzen!

Den Forstleuten aber hatte es die freie Höhe der drei Berge über dem weiten Heideland angetan, bot sie doch nicht bloß den lockenden Blick auf das ferne noch so kleine Dresden mit seinen blaudustigen Berglinien in der Runde, sondern ihr kundiger Blick sah günstiges Gelände für Ackerbau und Weinbau. So bewarben sich drei — der Hofjägermeister Günther, der Oberforstmeister Knoch und der Jagdschreiber Hahn — um Grund und Boden an den drei Hellerbergen.

Drei Weingüter entstanden bald am Fuße des Bergzuges

vor reichlich 250 Jahren mit Herrenhäusern, Ställen und Scheunen, mit Winzerhäusern und Weinpressen, einem verschwiegenen Lustpark, und fröhliches Menschenleben herrschte am Rande dieser im Spätsommer rosig blühenden Heide. Arbeitsreiches, schaffendes Menschenleben und auch Menschenschicksal!

Vom ersten Hof zeugen nur noch zwei blitzerspaltene Linden im Heidesand — „Schatzeichen" nennt sie der Volksmund, obgleich es Linden sind. — Sie waren einst Hüter des stolzen freien Weingutes wie ihre Nachbarn, die machtvolle Gruppe Riesenlinden vor dem zweiten Hof, dem heutigen Hellergut, in dessen Gevviert noch immer das Röhrwasser in den Brunnen plätschert, das allen drei Anwesen der Segenspender war. Als „alte Kaserne" lebt dieser zweite Hof im Volksmunde, lagen doch hier, nachdem vor hundert Jahren das Hellergelände Exerzierplatz wurde, die Pioniere mit ihrem Gerät. Der stattlichste dritte Hof aber

„am letzten Hellerberg",

dessen Weinschank vor 250 Jahren nicht bloß Bürger und Bauer, Fuhrmann und Förster, sondern auch die fürstlichen Weidmänner bei ihren Jagdzügen heranlockte, ist noch jetzt mit seinem über die alten Wipfel ragenden Türmchen Einkehrstätte für alle, die ihr Weg in die Heideeinsamkeit am Rande der Stadt hinausführt, wenn auch längst die Rebe schwand von den drei Hellerbergen und der alte freie Bauernstolz. — —

Die Heide blüht — in allem Duften und Sprießen klingt wie ein schlichtes Heimatlied Kommen und Gehen auf dieser Erde, Herbst und rosig lachender Frühling.

S. R.

Ein Kassierer täuscht Raubüberfall vor

Am 19. April wollte der Bauarbeiterinvalid Paul Thomas, der als Kassierer für den Reichsverband der Kriegsbeschädigten tätig war, in seiner Wohnung in der Dornblüthstraße von einem unbekannten Manne, der eine Marke kaufte, bewußtlos geschlagen, geknebelt, gefesselt und um 684 RM. beraubt worden sein. Der „Ueberfall" war von Anfang an zweifelhaft. Am Kopfe des Thomas war kaum eine Spur einer Verletzung zu finden, die Fesselung war ganz locker, und der Knebel, der zweimal ausgerungen wurde, hinterließ Pfützen von „Seifenwasser". Später will Thomas noch einen Brief und eine Karte erhalten haben von Personen, die ihn bedauerten bzw. ihn erneut bedrohten.

Thomas mußte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung verantworten und erzählte auch hier das Märchen von dem Ueberfall. Ein Polizeikommissar als Zeuge hatte herausbekommen, daß an dem „Ueberfall" der Schwager des Angeklagten, Eichert, beteiligt war, und daß die Schriftstücke auf Bestellung von einem gewissen Klose angefertigt wurden. Ein Zeuge vom Bund der Kriegsbeschädigten gab an, daß Thomas kurz vor dem fingierten Ueberfall angeregt habe, die Kassierer gegen Raub zu versichern. In Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft versagte das Schöffengericht dem Angeklagten, der mehrere Renten bezog, mildernde Umstände und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Straffschärfend hatte man die Dreistigkeit und das Leugnen des Angeklagten gewertet.

Der Leser hat das Wort

„Die deutsche und die schwedische Hausfrau"

Zu dem Aufsatz „Als Austauschdeutsche in Schweden" in der Mittwoch-Morgenausgabe der „Dresdner Nachrichten" möchte ich mir nachstehende Bemerkung erlauben:

Aus dem kindlichen Aufsatz ist zu entnehmen, daß es sich hier um ein sehr junges, unerfahrenes Mädchen handelt. Um so bedauerlicher ist es, daß es sich anmaßt, einen Vergleich zwischen der schwedischen und der deutschen Hausfrau zu ziehen. Wir haben es wirklich nicht nötig, uns sagen zu lassen, daß wir zu viel reinemachen und wirtschaften und uns unnötig viel Mühe machen. Ich glaube, es hätte Besseres festzustellen gegeben, als gerade diese Behauptung! Die deutsche Hausfrau ist empfindlich, wenn sie in ihrem Wirken angegriffen wird. Zwischen einem aufs einfachste zugeschnittenen Landhaushalt und einem Stadthaushalt ist überhaupt kein Vergleich zu ziehen. Es wirkt direkt lächerlich, wenn es dann heißt: Die Zimmer waren winzig, jeder mußte zugreifen, Kunststück! Auch eine deutsche Hausfrau bringt es unter diesen Umständen fertig, im Landhaus sieben Personen zu verpflegen und noch Zeit zu Handarbeiten und zum Lesen zu finden. Aber ohne daß man in „Spinngeweben" Fliegen fängt! Ich glaube, daß sich keine deutsche Mutter freut, wenn ihre heranwachsende, moderne Tochter diese Art von Fliegenfängern praktisch und zweckmäßig findet. Außerdem wird man bestimmt mit solchen Beobachtungen auch der schwedischen Hausfrau keinen Gefallen tun!

Eine Hausfrau.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus, Schauspielhaus und Albert-Theater: Geschlossen. Die Komödie: „Lumpchen" (8,15). Residenztheater: Varietévorstellung (8). Centraltheater: Varietévorstellung (8,15).

† **Zwingerserenade des Mozartvereins.** Die am Donnerstag, dem 18. August, stattfindende Serenade im Zwinger bringt als erste Programmnummer die Serenade Nr. 5 in D-Dur von Mozart, die erstmalig im Zwinger zur Aufführung gelangt. Das Werk bringt in den einzelnen Sätzen verschiedene Instrumentalsolo für Violine (Konzertmeister Hofmann-Stirl), Oboe (Johannes Thiel), Flöte (Paul Ristau) und Fagott (Heinz Büttner). — Nach der Serenade folgt die erste Wiederholung der neuen Balletpantomime „Galantes Fest", ein Maskenspiel im Zwinger 1780 von Ellen v. Cleve-Petz, getanzt von Ellen v. Cleve-Petz, Peter Pawlinin und dem Ballett der Staatsoper. — Am Anfang und am Schluß des Programms wird der aus der Hafnerserenade bekannte Hafnermarsch gespielt. — Die Zuhörer werden dringend gebeten, um Störungen zu vermeiden, während der einzelnen Aufführungen nicht zu promenieren. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

† **Deutscher Künstlerverband, Dresden.** Eröffnung der diesjährigen 4. Kunstausstellung im ehem. Kgl. Schloß, Mittelbau, Sonntag, den 14. August, vormittags 11 Uhr. Die Feier wird von musikalischen Vorträgen des Schachmannquartetts umrahmt. Die Ausstellung ist geöffnet: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 3 Uhr.

† **Goetheausstellung im Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Heute Freitag nachmittags 5 Uhr führt Dr. Kurt Sauer durch die Abteilung „Goethe und das Theater".

† **Goldenes Doktorjubiläum.** Am 12. August vor 50 Jahren promovierte an der Universität Rostock einer der verdienstvollsten Dresdner Aerzte, Sanitätsrat Dr. Friedrich Barth, Dresden-Blasewitz, zum Doktor der Medizin. Anläßlich dieses seltenen Festes überreichte die Medizinische Fakultät der Universität dem Jubilar das erneuerte Doktorjubiläum.

†* **Ein deutschböhmischer Heimatforscher.** Am 12. August wird Josef Blau, einer der tätigsten und erfolgreichsten Heimatforscher des deutschen Böhmens, sechzig Jahre alt. In Neuern, am Fuß des Osser, wo er geboren ist, war er als Lehrer tätig und lebt jetzt dort, wo übrigens Hans Watzlik sein Nachbar ist, im Ruhestand. Der Kunde von Volkstum und Familie, Landschaft und Kunst des Böhmerwaldes hat er nicht nur selbst in zahlreichen Schriften gedient, sondern ihr auch unter seinen Berufsgenossen Jünger geworben und durch sein Buch „Der Heimatforscher" eine theoretische Grundlage gegeben. Ueber die Erforschung des böhmischen Deutschtums hinaus ging er in seiner „Landes- und Volkskunde der Tschechoslowakischen Republik" und den „Westslawischen Märchen". Gemeinsam mit einem der bekanntesten Vertreter des Sudetendeutschtums, Professor Emil Lehmann in Reichenberg, gibt Blau auch die Heimatblätter für heimatliches Volksbildungswesen, „Heimatbildung", heraus. Von einem seit langem vorbereiteten Werk über die „Künischen Freibauern", die im 11. Jahrhundert unter Verleihung der Steuerfreiheit im Böhmerwald zwischen Angel und Weißem Regen angesiedelte und bis ins 19. Jahrhundert bevorrechtete Bevölkerung, erscheint jetzt ein erster Teil.

† **Attentat auf Milletts berühmtes „Angelus"-Bild.** Im Pariser Louvre wurde am Donnerstag das berühmte Gemälde „Angelus" von Millet mit einem Rasiermesser schwer beschädigt. Der Täter, ein 31jähriger Ingenieur, ist festgenommen worden. Er konnte bei seinem Verhör keinen stichhaltigen Grund für seine Tat angeben. Man glaubt, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Die Konservatoren des Louvre sind der Ansicht, daß das Bild wieder hergestellt werden kann. Das berühmte Bild Angelus (Engelsgruß) von Millet (1815 bis 1875) stellt ein Bauernpaar dar, wie es beim Abendgeläute die Arbeit auf dem Felde unterbricht und in stiller Andacht verharrt, solange die Glocke ertönt. Das Epochemachende im Werke des französischen Meisters bestand darin, daß zum ersten Male Gestalten aus dem Volke, aus der Welt der Arbeit zur Darstellung von erhabenen Motiven verwendet wurden.

†* **Eine unbekannte Chronik.** Vom Einband eines auf der Auer Dult, dem namentlich früher als Sammelstätte von allerlei Raritäten berühmten Münchner Markt gekauften Buches, konnten zwölf Pergamentblätter abgelöst werden, die der Besitzer der Bayrischen Staatsbibliothek schenkte. Wie Geheimrat Leidinger in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften mitteilte, hat er festgestellt, daß es sich um Reste einer bisher völlig unbekannten Chronik handelt, die zu Regensburg verfaßt worden sein muß. Die Blätter behandeln die Jahre 754 bis 787 und 876 bis 884. Trotz seiner Abhängigkeit von den Quellen, bietet der Text manche selbständige Mitteilung.

† **Blutgruppen-Forschung bei Haustieren.** Die bisher an verschiedenen Menschenrassen und an Affen durchgeführte Blutgruppen-Forschung ist jetzt auch auf Haustiere ausgedehnt worden. Die in dieser Richtung unternommenen Untersuchungen haben gezeigt, daß bei einigen Tieren Blutgruppen von ähnlicher Struktur vorkommen wie bei den Menschen. So hat beispielsweise das Schaf zwar eine einfachere Blutstruktur als der Mensch, doch können bei ihm drei Gruppen unterschieden werden. Die gleichen Blutgruppen wurden auch bei dem Schwein gefunden. Beim Pferd stellte man vier, wenn auch nicht scharf umrissene Gruppen fest. Es ist bemerkenswert, daß bei der Untersuchung tierischer Blutgruppen die Zahl der zweifelhaften Reaktionen groß war. Die tierischen Blutgruppen dürften sich demnach nicht so scharf differenziert haben wie die des Menschen. Bei einigen Tieren wie Maus oder Meerschweinchen waren die Ergebnisse der Untersuchungen negativ, während sie bei Ratten, Kaninchen und Hunden unsicher oder widersprechend ausfielen.

Sommertage am Goldenen Horn

Die Legende von den herrenlosen Hunden — Weinorgien mit Angorakatzen — Vergangene Märchenpracht — Der diplomatische Springbrunnen — Stambuler Barfrenden

Von Hans von Thann

Istanbul, Ende Juli.

Tags vorher erkundigte sich die ältere Dame, die unentwegt ihr Reisehandbuch studierte und vor Studieren gar nicht zum Genuß der herrlichen Meerfahrt kam: „Kann man sich in Konstantinopel auch gegen die Tollwut impfen lassen?"

„Ja — warum denn?"

„Wegen der vielen herrenlosen Hunde, die zu Dutzenden sich in dieser Stadt halbverhungert herumtreiben sollen."

„Das haben Sie wohl in Ihrem Reisehandbuch gelesen?"

„Natürlich, und noch mehr. Passen Sie auf . . .!"

Ich beruhigte die ängstliche Dame. (Das Reisehandbuch war schon längst vergriffen. So alt war schon die Auflage.)

„Seien Sie unbesorgt! Mit den herrenlosen Hunden ist in Stambul schon seit langem aufgeräumt worden. Man hat sie auf der sogenannten Hundsinsel ausgesetzt oder vergiftet. Dieses „Wahrzeichen" Konstantinopels existiert schon seit Jahren nicht mehr. Also fürchten Sie nichts!"

Die Dame stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

Dann fuhren wir in den Bosporus hinein, auf dem Oberdeck drängten sich die Leute, Photoapparate wurden gezückt, und man knipste um die Wette jenes unvergeßliche Bild: das Panorama des Goldenen Horns. Die Minaretts von 200 Moscheen grüßen einem zu, dazwischen blinkt ein weißes Häusermeer, und dahinter wogt das tiefe Blau des Himmels.

Während die Passagiere noch im seligen Entzücken schweigen, beginnen die türkischen Zollbeamten mit ihrer Arbeit und entwickeln dabei einen unerwarteten Eifer. Ein Koffer nach dem anderen muß geöffnet werden, mit geübten Händen wühlen die Beamten in den Wäsche- und Kleiderstücken herum, auch die Paßrevision erfolgt mit einer Un-

SLUB
Wir führen Wissen.

Verwendet deutsche Gewürze!

Eine Reihe moderner Ernährungswissenschaftler hat durch ihre Forderung einer „reizarmen" bzw. „reizfreien" Kost das Augenmerk wieder fort von Kalorien und Vitaminen auf eine Gruppe von Bestandteilen unserer täglichen Nahrung gelenkt, die jedem wohlbekannt sind die Gewürze. Wieder einmal, wie schon von den berühmten Aerzten des Altertums und des ausgehenden Mittelalters, ist das Würzen der normalen und insbesondere der Krankenkost in den Vordergrund der Betrachtung gerückt worden.

Bekanntlich dienen ja die Gewürze nicht etwa nur dem einzigen Ziel, die Nahrung schmackhafter, oder, wie man sich gern ausdrückt, pikanter zu gestalten, sondern sie wirken darüber hinaus auf indirektem Wege ein auf die Schnelligkeit, Intensität und Vollkommenheit der Verdauung. In mehr oder minder starkem Maße beeinflussen sie nämlich alle die Tätigkeit der wichtigen Drüsen, die gleich chemischen Laboratorien am Nahrungsweg im Körper gelegen sind und deren Produkte die chemische Spaltung der Speise und damit die Aufnahme in die Körpersäfte ermöglichen.

Es hat sich gezeigt, daß eine zu stark gewürzte Kost eine Ueberreizung, ja eine Abstumpfung jener oben erwähnten Verdauungsdrüsen nach sich zieht, was sich in einer Störung des Allgemeinbefindens, oft aber sogar in schweren Erkrankungen des Magen-Darmtraktus äußert. Nun sind es aber neben mineralischen Gewürzen, wie Salz und Salpeter, besonders die scharfen und starken exotischen Gewürze, im besonderen Pfeffer, welche die Gefahr der Gewöhnung und damit des übermäßigen Gebrauches in sich tragen. Man suchte nach einem vollwertigen milden Ersatz und fand ihn — wie es so oft geht — ganz in der unbeachteten Nähe, im eigenen Vaterland: In den halbvergessenen deutschen Gewürzen.

Nun kann zwar jeder eine ganze Litanei aus dem Ausland importierter Gewürze aufzählen, aber wer kennt die deutschen Würzpflanzen? Da war es doch vor hundert Jahren noch besser bestellt, wo viele, besonders die ländlichen Haushaltungen, ein wohlgepflegtes „Gewürzgärtlein" ihr eigen nannten. Aber heutzutage ist man mit Petersilie, Sellerie, Kümmel und Zwiebel bald am Ende der Kenntnisse angelangt, und auch eine gutbeschlagene Hausfrau wäre in argen Nöten, wenn sie das Mittagsmahl mit Hilfe von Kalmus und Salbei schmackhaft gestalten sollte. Von Salbeitee hat man gehört, aber als Gewürz? Ja, das ist gerade ein Kennzeichen der deutschen Gewürze und bürgt für ihre Bekömmlichkeit, daß ein großer Teil von ihnen als Heilkräuter Verwendung hatten und noch finden. So liefert der aromatische Feldkümmel nicht nur Kräuterbad und Blutreinigungstee, sondern auch ein ausgezeichnetes Bratengewürz, und der Wacholderstrauch keineswegs nur den wohlbekannten Wacholderfaft, sondern auch eine Sauce par excellence für Wild jeglicher Art.

Der unterirdische Stengel der schilfähnlichen Kalmuspflanze ist als Magenspezifikum bewährt, doch auch als pikante Würze an Hammelfleisch bestens zu empfehlen. Rohes Gewiegtes braucht durchaus nicht mit Pfeffer abgeschmeckt zu werden — ein geschickt abgestimmtes Gemisch aus feingewiegtem Dill, Thymian, Majoran und Schnittlauch dürfte selbst einen verwöhnten Gaumen befriedigen. Pfefferkraut gehört nicht nur zu Salaten und Gurken, sondern gibt auch den oft geschmähten Hülsenfrüchten, wie Bohnen, Erbsen und Linsen, Färbung und Charakter.

Anis und Fenchel als Speisegewürz zu verwenden, mag vielen gewagt erscheinen, und doch werden beide in einigen Gegenden Deutschlands von alters her zu solchen Zwecken gebraucht. Auch Hollunderfaft als Fischsoße dürfte zunächst Befremden erregen — aber für alles hier Gesagte gilt in besonderem Maße: Erst versuchen — dann urteilen.

Dr. S. W.

— **Verkehrsunfall.** Auf der Merbitzer Straße fuhr am Donnerstagmittag ein 58 Jahre alter Arbeiter mit seinem Rade gegen ein Personenauto. Beim Sturze zog er sich schwere Kopfverletzungen und andere Verletzungen zu, so daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte.

— **68. Feldartilleristen.** Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments 68, Chemnitz, begeht Sonntag, den 30., und Montag, den 31. Oktober (Reformationsfest) ihre Zehn-Jahr-Gründungsfeier, verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments 68 nebst der vom Regiment aufgestellten Verbände und ladet alle Kameraden schon jetzt hierzu ein. Auskunft erteilt Fritz Lucke, Chemnitz, Villerstraße 5, 2.

— **Synagoge.** Gottesdienst: Sabbatheingang 7 Uhr, Ansprache: Rabbiner Professor Dr. Winter, Sabbath: Morgengebet 9 Uhr, Mussaf 9,45 Uhr, Mincha 4 Uhr, Sabbathausgang 8,10 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 7 Uhr. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus: Adath Jeschurun: Sabbatheingang 7,25, Schacharis 8,45, Mincha 7,10, Maariv 8,10.

Zur Wiedereröffnung des Capitols

Der neue Ernst-Lubitsch-Film „Eine Stunde mit Dir" gelangt heute zur Erstaufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt (in nebenstehendem Bilde von links): Jeanette Macdonald, Maurice Chevalier, Genevieve Tobin. Die Musik stammt von Oscar Straus.

Nachrichten aus dem Lande

Schwerer Verkehrsunfall

Waldheim. Ein Autobus mit Ausflüglern rannte auf der Fahrt nach der Talsperre Kriebstein in der Nähe des Dorfes Höfchen an einen Baum. Die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Ersatzautobus brachte die Fahrgäste wieder nach Leipzig. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wohnhaus mit Stall und Scheune niedergebrannt

Lausa. Am Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr kam in dem Anwesen der Witwe Pauline Jentzsch in Lausa ein Feuer aus, das rasch um sich griff und das Wohnhaus mit Stall und Scheune gänzlich einäscherte. Sämtliche Erntevorräte an Heu und Grumt fielen den Flammen zum Opfer, das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich. Zur Bekämpfung des Brandes, der vermutlich durch Schornsteindefekt entstanden ist, waren die Wehren von Lausa, Klotzsche, Ottendorf-Okrilla und Marsdorf herbeigeeilt, die das Feuer in mehrstündiger Arbeit niederkämpften.

Tod in der Kreissäge

Bad Schandau. In Lichtenhain geriet die 30 Jahre alte Ehefrau des Stellmachermeisters Dürr auf unerklärliche Weise in eine Kreissäge. Der Bedauernswerten wurden der rechte Oberschenkel und der Leib fast durchschnitten, so daß nach wenigen Augenblicken der Tod eintrat. Die Verunglückte hinterläßt zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren.

Aus dem Sächsischen Militär-Vereins-Bund

Adorf i. V. Eine machtvolle Kundgebung für den vaterländischen Gedanken war das 75. Jubelfest des Sächs. Militärvereins Adorf i. V., das vor kurzem unter größter Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert wurde. Trotz des unsicheren Wetters hatten sich alle Militärvereine des Bezirks auf dem großen Marktplatz versammelt und Aufstellung genommen, auch Stahlhelm und Nationalsozialisten waren mit aufmarschiert, insgesamt 2000 Kameraden. Dann erschien der Präsident des Sächs. Militär-Vereins-Bundes, Stadtrat Dr. Hopf, begrüßt von einer Ansprache des Bezirksvorstehers Kamerad Röder, Oelsnitz. Nach kurzer Ansprache vom Sockel des Kriegerdenkmals nahm der Bundespräsident die Parade ab. Anschließend daran stellte sich ein Festzug durch den Ort. Der Festzug löste sich vor dem Schützenhaus und der Turnhalle auf. In beiden Sälen fanden hierauf vaterländische Feiern statt, bei denen der Bundespräsident Hopf mit zündenden Worten die Pflichten der Militärvereine gegenüber den vaterländischen Forderungen der Gegenwart den Versammelten vor Augen führte. In der Turnhalle hatte Oberstleutnant Haensel, Klotzsche, die Festrede gehalten. Frühmorgens hatte ein Feldgottesdienst in der Johanniskirche stattgefunden, bei der Pfarrer Jahn die Predigt hielt, anschließend waren Kränze an den Gräbern der Gefallenen niedergelegt worden. Dem Bundespräsidenten Hopf wurde durch den festgebenden Verein an diesem Tage die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Streitwald b. Frohburg. Unter außerordentlich starker Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft und unter dem Ehrengeleit von tausend SA.-Leuten wurde der von Kommunisten erstochene SA.-Mann Reisegerste zur letzten Ruhe gebracht. Zwei Flieger umkreisten sein offenes Grab und warfen aus der Höhe einen großen Kranz mit den Hakenkreuzschleifen ab. Die Gedächtnisrede hielt der bekannte nationalsozialistische Pfarrer Krieger, Eichefeld; er fand ergreifende Worte des Trostes für die Witwe und ihre vier unmündigen Kinder, die Rotmord des Vaters beraubt hat.

Durch die explodierende Spiritusflasche tödlich verunglückt

Glauchau. Eine 72jährige Insassin des gräflichen Hospitals hatte beim Bereiten von heißem Wasser Spiritus in den noch nicht ganz ausgebrannten Kocher nachgeschüttet. Hierbei explodierte die Flasche, wobei die Greisin so schwere Brandwunden erlitt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist sie bald ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gutsbrand

Augustusburg. Vermutlich infolge Brandstiftung brach in dem Gehöft des Gutsbesitzers Walter Klotz ein Schadenfeuer aus, durch das ein mit Erntevorräten angefülltes Seitengebäude vollständig in Asche gelegt wurde. Dem energischen Eingreifen der am Brandplatze erschienenen Feuerwehren gelang es, die übrigen Gebäude des Gehöftes, die zum Teil schon Feuer gefangen hatten, zu retten. In den Flammen sind auch zahlreiche wertvolle landwirtschaftliche Maschinen vernichtet worden.

Dienststrafverfahren gegen einen Bürgermeister

Zittau. Gegen den Olbersdorfer Bürgermeister User hat die Amtshauptmannschaft Zittau Strafanzeige erstattet und ein Dienststrafverfahren eingeleitet. Die Maßnahmen werden vorläufig noch nicht näher begründet. Bürgermeister User hatte zu Anfang des Monats einen Krankheitsurlaub angetreten. Die Verwaltung der Gemeinde wird vom stellvertretenden Bürgermeister Scholze weitergeführt.

§ **Dieses Gesellschaftsfahrten** veranstaltet am Sonntag, dem 14. August, eine weitere Autobus-Sonderfahrt nach der Eichwald-Talsperre Kriebstein. Alles Nähere ist aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich.

§ **Sonderbeilage.** Der vorliegenden Morgenausgabe ist für den größten Teil der Stadtauflage ein Prospekt Lauchstädter Brunnen beigefügt. Lauchstädter Brunnen ist zu haben in Apotheken, Drogerien usw. Die Hauptniederlage hält die Mineralbrunnen-Großhandlung H. Fleinus Wwe., Johannesstraße 18.

---

ständlichkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Aber schließlich hat auch diese mehr zur Erbauung des reisenden Publikums wie zum Nutzen des Staates eingerichtete Quälerei ein Ende.

Man wird in die bereitstehenden Autos verstaut und in einem der großen Hotels des europäischen Stadtviertels Pera in Empfang genommen, stürzt sich ins Bad und schlendert dann durch die Straßen, deren Gesicht sich in den letzten Jahren immer mehr europäisiert hat. Nur die Auslagen lassen den modernen Geist vermissen, da hängt Kraut und Rüben durcheinander, Kleider, Wäsche und allerlei Fetzchen, die Mode von gestern und die Mode von heute einträchtig beisammen, denn „Saison-Ausverkäufe" scheinen hier noch eine unbekannte Einrichtung zu sein.

Interessant wird es erst, wenn man die Galatabrücke passiert und nun auf einmal im alten Stambul sich befindet, auf den Hafen herunterblickt und die vielen Masten und Schornsteine, die auf dem Wasser schaukeln, durch die engen Gäßchen mit den harten Katzenköpfen trottet und den Kupferschmieden bei ihrer Arbeit zusieht. Hier stehen noch unverändert die alten türkischen Häuser mit den Steinfassaden und den Holzläden, aber vergebens späht man nach den verschleierten Haremsfrauen, die es nicht mehr gibt. Die Zeiten von 1001 Nacht sind vorüber. Und wenn man den Fes auf männlichen Häuptern sehen will, so muß man sich ein bißchen weiter nördlich, entweder in die von Türken bewohnten Gegenden Bulgariens, oder nach Mostar oder nach Serajewo bemühen, also ins christliche Abendland. In der Türkei hat Kemal-Pascha mit der alten Türkentracht gründlich aufgeräumt.

Aus einer der Marmorsäulen an der Hagia Sophia, blickt uns die Hand Mohammeds, des Propheten, entgegen, der, wiewohl er der Verfasser der Koransuren war, doch das Schreiben Zeit seines Lebens nie erlernt hat und daher auf wichtigen Dokumenten als Unterschrift einfach eine Hand hinsetzte. Es wäre hübsch, zu erfahren, was die Graphologen daraus ersehen könnten, besser die Chiromanten.

Vier von den großen Eckfäulen tragen die berühmte Kuppel der Hagia-Sophia-Moschee. Aus einer von ihnen fließt ein köstliches Wasser. Wenn man nämlich die Augen damit benetzt, soll man viel- oder hellsehend werden. Jeder Wunsch soll einem dann in Erfüllung gehen. Sternschnuppen überflüssig. Ich hatte leider im Augenblick keinen Wunsch in Bereitschaft. Und im übrigen glaube ich an Wünsche nicht aber an Erfüllungen . . .

Konstantinopels größte Sehenswürdigkeit ist jetzt natürlich das kaiserliche Palais-Serail, das den geehrten Fremden zur Besichtigung offen steht. Zuerst wird man durch den grandios angelegten Park geführt, wo die herrlichsten Blumen und Gewächse um die Wette sprießen und duften, dann betritt man den Hof der Janitscharen und begibt sich durch das Tor Orta-Kapu in das Allerheiligste des früheren Sultanschlosses.

Ein liebenswürdiger Führer erklärt uns, warum ausgerechnet im Thronsaal ein umfangreicher Marmorbrunnen sein sympathisches Geplätscher ertönen läßt. Hier empfing Seine Majestät, der Padischah, die fremden Botschafter und Gesandten zu heimlicher Zwiesprache. Und damit die wichtigen Staatsgespräche nicht von unberufenen Ohren abgehört werden konnten — Radioapparate und Mikrophone kannte man in jener glücklichen Zeit noch nicht — mußte der Marmorbrunnen dazwischenrieseln.

Auch in den ehemaligen Harem des Sultans darf man hineingucken. Gar so schlimm scheinen es die Damen allerdings nicht gehabt zu haben. Aber die blödsinnige Langeweile hat gewiß manche Tragödie und manche Komödie verursacht. Die Menschen brauchen halt immer ein bißchen Gemütsbewegung. Und wenn sie ihnen nicht geboten wird, so schaffen sie sich selbst eine.

In den populären Kaffeehäusern am Taximplatz darf man endlich jenes wundersame Gebräu schlürfen, das der Deutsche unter dem Namen Mokka zu verwässern pflegt. Hier riecht das Zeug schon, als käme es gerade vom siebenten Himmel. Statt der gefürchteten Hunde tanzen weiße Angorakatzen lautlos über die Teppiche, und meine ältere Dame mit dem veralteten Reisehandbuch kann sich selbstverständlich vor Entzücken nicht fassen und möchte am liebsten gleich ein Dutzend dieser graziösen Biester mit in die Heimat nehmen.

Zwar ist der Weingenuß den frommen Moslems verboten, aber die frommen Moslems dürften bereits das Zeitliche gesegnet haben. Denn die Herren islamitischen Glaubens ergötzen sich in diesen Kaffeehäusern zur abendlichen Stunde ungeniert an den Weinen und überlassen den Rest im Glase großmütig den Katzen, die auch mit einer bewundernswerten Geschicklichkeit ihre rosigen Mäulchen in die Becher stecken. Mag man dies auch nicht gerade appetitlich nennen, so sieht es doch allerliebst aus. Und eine besoffene Katze wirkt nicht halb so abstoßend wie ein angeheitertes Frauenzimmer.

Ein Ausflug nach der Insel Prinkipo vermittelt die Bekanntschaft mit einem der vornehmsten Villenviertel der ehemaligen türkischen Residenz. Die Straßen sind asphaltiert, peinlich sauber, die Villen mit einer Blumenpracht umgeben, die auch in diesen Breiten ihresgleichen sucht, die türkischen, rot bekranzten Wagen tragen zum Schutz vor der grellen Sonne einen Baldachin, und die vielen Esel, die zum Ritt nach dem griechischen Kloster bereitstehen, sehen ebenso gottergeben und mißmutig aus wie anderswo.

Das mondäne Konstantinopel versammelt sich in der Garden Bar de petit Champs; alles sehr elegant und geschmackvoll im neutürkischen Stil aufgeputzt, rotleidene Armsessel, spiegelglatte Tanzfläche; schwer angesetzte Türken und geschmeidige, aber stark parfümierte Griechen, snobistische Engländer und breitschultrige Russen, die einmal Offiziersuniform getragen haben, vergnügen sich hier mit internationaler Weiblichkeit, man tanzt Rumba und gießt Cocktails hinter die Binde und scheint gar nicht zu wissen, daß irgendwo weit hinter der Türkei die Völker sich mit dem immer größer werdenden Elend herumschlagen . . .

Bücher und Zeitschriften

× **Deutsches Bildungswesen im Riga des 17. Jahrhunderts.** Von Dr. K. Tiersch. (Schriften der Deutschen Akademie, Heft 10). 127 Seiten. (Verlag von Ernst Reinhardt in München.) Die Arbeit verfolgt die vielseitigen Wechselbeziehungen, die im 17. Jahrhundert zwischen Mutterland und Kolonie bestehen.

× **Deutsche Tragik.** Von Ludwig Koepf. 2. Aufl. (C. L. Hirschfeld Verlag, Leipzig.)

× **Das Ende der Reparationen,** von Dr. Walter Troll. Heft 1 der Serie „Entscheidungen der Politik". (Verlagsanstalt Otto Stollberg G. m. b. H., Berlin SW. 11.)

× **Neuheiten des Verlags der Aerztlichen Rundschau** (Otto Gmelin, München NW.): Der Einfluß der Wechseljahre auf die Entstehung und Verschlimmerung chronischer Leiden von Dr. Schlunk-Bremen und Dr. Kohlhagen-Berlin. — Die Zuckerkrankheit, ihre Ursachen und Bekämpfung. Von Dr. O. Burwinkel, in 8. Auflage, neu bearbeitet von Dr. A. Hübener, Bad Nauheim. — Die aktive Bekämpfung der Knick- und Plattfußbildung als Ergänzung und Ersatz von Einlagen. Von Christian Silberhorn, Inhaber und Leiter der Heilgymnastischen Anstalt München. Mit Vorwort von Geheimrat Dr. O. Rommel, München. 3. Auflage, 82 Seiten und 18 Abbildungen.

× **150 Fallschirmabsprünge.** Lola erzählt Selbsterlebtes", von Lola Schröter, Sportfliegerin und Fallschirmpilotin. (Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1). 45 Originalbilder. Ein fesselndes Buch, das man nicht gern aus der Hand legt! Ein seltsamer Kontrast ist es, wenn eine junge Frau, mit klarem und ruhigem Urteil, diese nur von wenigen erreichte Zahl von Fallschirmabsprüngen schildert, eine Tätigkeit, die vielen allein vom Hörensagen Grauen einflößt. Um so wohltuender ist bei aller fesselnden Darstellung, wie die trotz dieser eigenartigen Materie immer fraulich bleibende Erzählerin bemüht ist, die schwierigen Dinge durchaus wahrheitsgetreu wiederzugeben, ohne dabei zu übertreiben.

Amtl. Bekanntmachungen

Sonnabend, den 13. August 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

vormittags von 10 Uhr an:

a) im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Büro-, Laden- und Wohnungsmöbel, Oelgemälde, Teppiche, Ziegelsofas, Radio, 1 Harmonium, 1 Mandoline, 1 Ankerregistrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Papierschneider, 6 Rauchverzehrer, Waschleder, Schwämme, Vollermatte, 1 Revolver, 1 Schmiedegebläse mit Motor, 2 Ratschenkluppen, Schneidbacken, 1 Schmirgelscheibe, 1 Stahlschleifmaschine, 1 Zahnradfräsmaschine, 1 gold. Ring mit Stein u. v. a. m.;

b) in Dresden-A., Sammelort: Gastwirtschaft Altenberger Straße 31: Wohnungsmöbel, 1 Kassenschrank, Gartengeräte und dergleichen; 7 Q

c) in Dresden-Laubegast, Sammelort: Bismarckhaus, Hermannstädter Straße 1: 1 Auto (Wierfitzer, Opel), verschiedene Blechbearbeitungs- und andere Maschinen, 1 Spritzanlage, Handwerkzeug u. v. a. m.; 20 Q

d) in Niedersedlitz, Sammelort: Restaurant Louisenhof: 1 Holzschachtelstanzmaschine, 12 Rollen Papier, Wohnungsmöbel, 4 Oelgemälde; 26 Q

e) in Niedersedlitz-Großluga, Sammelort: Gasthof Großluga: Tischlereimaschinen, 1 Elektromotor, 1 Schreibmaschine, Hobelbank, 1 Schreibtisch; 26 Q

f) in Dresden-A., Sammelort: Johann-Meyer-/Ecke Fritz-Reuter-Straße: 1 Rundmesserzuschneidemaschine mit Antriebsmotor, 1 Singer-Säulenmaschine, 2500 Kilogramm Isolierdraht, 700 Meter Einfaßgurt für Teppiche, 8600 Meter Leinenband, 10 Manometer, 518 Taschenbügel, 1900 elektrische Lichtsicherungen, 500 Kraftsicherungen; 20 Q

g) in Dresden-Albertstadt, Sammelort: Gasthof Königsbrücker Straße 121: 1 Kreisschere, 1 Bandsäge, 1 Säulenbohrmaschine mit elektrischem Betrieb; 16 Q

vormittags von 11 Uhr:

in Dresden-Löbtau im Grundstück Gröbelstraße 17: 1 große Zapfen-, Schlitz- und Schneidemaschine mit Antrieb und 4 Treibriemen, 1 autom. Messerschleifmaschine m. 2 Treibriemen, 1 Tellerschleifmaschine mit Antrieb. 27 Q

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 13. August 1932, vormittags 10 Uhr, sollen an der Reicker Straße 4,1 Hektar Weizen und 2,5 Hektar Hafer auf dem Halm meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Reicker Straße, am Kaitzbachgraben. 8 Q

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Autobusfahrt Sonntag, d. 14. August, vorm. 8 Uhr nach Talsperre Kriebstein über Freiberg, Mittweida, zur. üb. Rossau-Meißen. Preis pro Person 5 Mark. Plätze nur gegen vorherige Bestellung.
Dietze's Gesellschaftsfahrten. Tel. 43731.

Rundfunkprogramme

Freitag, 12. August

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,20: Frühkonzert auf Schallplatten. — Dazwischen 7,15 Uhr: Olympia-Sondersportfunk.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,15: Was die Zeitung bringt und Olympia-Sondersportfunk.
11,00: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12,00: Operettenstunde (Schallplatten).
13,00: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Zeitangabe und Olympia-Sondersportfunk.
13,15: Unterhaltungsmusik von Meistern ihrer Instrumente (Schallplatten). — Anschließend: Börsenbericht.
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau. Erntefestbräuche. (Oberschulrat K. Brey.)
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Das Land zwischen Weser und Elbe. (Dr. Ernst Meunier.)
16,30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer. Solist: Herbert John, Leipzig (Violine).
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. — Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,00: Wissenschaftliche Umschau. Sprecher: Erich Wögel.
18,30: Vom Sportflugzeug zum Reiseflugzeug (zum Europaflug 1932).
18,50: Ein Architekt baut mit Worten. Ein Dreigespräch über Lehre und Werk von Adolf Loos, verfaßt von Erhard Göpel.
19,30: Lieder zur Arbeit gesungen. Mitwirkende: Lotte Theile (Sopran), Friedbert Sammler (Klavierbegleitung).
20,00: Serenade aus dem Schloßgarten zu Arnstadt. Die Stadtkapelle Arnstadt. Dirigent: Ernst Kaiser; der Arnstädter Männerchor. Dirigent: Chormeister Max Barde.
21,30: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,40: Die blaue Blume. Briefe, Verse und Musik der Romantik. Zusammengestellt von Hans Eich.
22,20: Nachrichtendienst. — Anschließend: Bläser-Kammermusik. Ausgeführt von der Gewandhaus-Bläservereinigung, Leipzig.
23,30: Olympia-Sondersportfunk.

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wetterberichtwiederholung. — Anschließend: Frühkonzert.
10,00: Neueste Nachrichten.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Schallplattenkonzert „Alte Musik auf alten Instrumenten".
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,35: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Ein Ausschnitt aus einer Prüfung von Lehrlingen (Zwiegespräch).
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen.
16,00: Wie die dänischen Rundfunkteilnehmer Deutsch erlernen.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Leipzig.
17,30: Frauentum der germanischen Frühzeit. (Gerda v. Bremen.)
18,00: Das Cembalo, seine Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzen.
18,30: Volkswirtschaftsfunk. Bilanz des Kreuger-Krachs.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Salzburger Festspiele: „Oberon" von Carl Maria v. Weber. Dirigent: Bruno Walter. Regie: Heinz Tietjen.
22,20: Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende.
22,35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Abendunterhaltung. Uebertragung aus der Stadthalle Magdeburg. Das Reisetanzorchester des Musikerverbandes Magdeburg.

Was wollen wir heute noch hören?

19,25: Lieder von Graener und Mahler (Ostmarken-Rundfunk).
19,45: Mozart-Konzert (Straßburg).
19,55: Scheveninger Konzert, Dir.: Schuricht (Hilversum).
20,00: Internationale Marschmusik (Deutsche Schweiz).
20,35: Neuere Musik (Ostmarken-Rundfunk).
21,00: Aus Operetten (Deutsche Schweiz).
21,30: Wettstreit der Komiker (Süd-, Südwestfunk).

Benutzt der Vogel das alte Nest wieder?

Die Frage: „Benutzt der Vogel das alte Nest wieder?" wird oft an den Vogelkundigen gerichtet. Besonders von seiten der Garten- und Grundstücksbesitzer, die die Vogelwelt ihres Besitztums nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu vermehren wünschen und die dann in dem Glauben, daß der Vogel das Nest einer früheren Brut auch im folgenden Jahre wieder benutzt, ihre schützende Hand über die in Hecken und auf Bäumen befindlichen Nester halten. Aber nur einige unserer größeren, hochbrütenden Vogelarten, wie der Storch, die Tagraubvögel u. e. a. beziehen das schon früher einmal bewohnte Nest wieder und richten es für die neue Brut nur vor; die Mehrzahl der Vögel, darunter vor allem das große Heer der Singvögel, das im wesentlichen ja auch die Bewohnerschaft unserer Gärten stellt, errichtet für jede Brut ein neues Nest. Die Benutzung eines schon einmal zu einer Brut gedienten Nestes ist eine seltene Ausnahme; sie betrifft dann wohl immer Vogelarten, die in einem Jahre mehrere Bruten machen, und bei denen durch besondere äußere Umstände einmal zwei Bruten so rasch aufeinanderfolgen, daß die Vögel keine Zeit mehr zur Errichtung eines neuen Nestes finden. Die Erhaltung und der Schutz alter ausgedienter Nester ist daher nicht nur zwecklos, sondern im Interesse eines reicheren Brutvogelbestandes in einem nur engen Bezirk, wie es z. B. ein Garten ist, auch nicht einmal geboten. Denn man hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß Hecken und Gebüsche, die alte Vogelnester enthalten, von einem bauenden Vogel meist gemieden oder nur ungern zu einer neuen Nestanlage gewählt werden. Dazu kommt, daß schon einmal bewohnt gewesene Nester Brutstätten schmarotzenden Ungeziefers sind. Milben und besonders die den in den Nestern heranwachsenden Jungvögeln oft so gefährlich werdenden Zecken bewohnen alte Vogelnester in Massen. Vor allem die Nestanlagen in den geschlossenen Nistkästen beherbergen derartige Plagegeister in manchmal geradezu unglaublichen Mengen; Milben und Zecken überdauern in ihnen auch den Winter, um im folgenden Jahre über etwaige in den Kästen brütende Vögel und deren Junge von neuem herzufallen. Aus diesen Gründen heraus ist die Entfernung alter Vogelnester immer empfehlenswert; für Nistkästen wird die alljährliche Beseitigung alten Nistmaterials und eine gründliche Reinigung der Kästen sogar zur unbedingten Notwendigkeit, wenn diese Kästen ihren Zweck erfüllen sollen. Altes Nistmaterial verbrennt man am besten, um eine weitere Verbreitung der in ihm lebenden Schmarotzer und ihre Uebertragung auf Hausgeflügel zu vermeiden.

Vereinsveranstaltungen

— **Jugendbund im GDA.** Jungenschaftsgruppe: Heute, 20 Uhr, Heimabend: „Der Jugendbundwille". Arbeitsabend der Scheinfirmen: Assecuranz 19,30 Uhr; Granit & Inlaid 20 Uhr im Heim.
— **Militärverein ehem. 108er u. Kriegsteilnehmer.** Sonnabend, 20 Uhr, Braunschweiger Hof, Freiberger Platz. Frauengruppe 20 Uhr ebenda.
— **Militärverein Gardereiter.** Sonnabend und Sonntag Besuch der Kavalleriekonzerte in der Ausstellung.
— **Verein junger Drogisten zu Dresden von 1884.** Sonnabend 20,30 Uhr „Berg Lilienstein" Vortragsabend, „Körperpflege mit Vasenol". Monatshauptversammlung.
— **Landsmannschaft Dippoldiswalde u. U.** Sonnabend 20 Uhr Heimatabend im „Senefelder".
— **Landsmannschaft Neustadt i. Sa. und Umg.** Sonnabend 20 Uhr Kaulbachhof.
— **Landsmannsch. Halsbrücke u. Sand mit Gränzburg.** Sonnabend, 20 Uhr, Restaurant zum Falken, Monatsversammlung.
— **Bischofswerdaer Landsmannschaft.** Sonnabend, 19,30 Uhr, Monatsversammlung mit Spiel in Liebigs Bierstuben.
— **Militärverein ehem. 107er.** Kleinkaliberschützenabteilung: Sonntag 15 Uhr im Schützenhof Trachau Uebungsschießen.
— **Gebirgsverein f. d. Sächs. Schweiz.** Sonntag: a) Königstein, Papststein, Pfaffenstein, Quirl, Schüsselgr., Teufelsgr., Labhütte, Königstein (6 Stdn.). Abfahrt 7. Sonntagsk. Königstein. — b) Heidewander. (4 Stdn.). Treffp. 14 Straßenbahnhaltest. Industriegelände.
— **Ehem. Tharandter** werden zwecks Gründung einer Landsmannschaft für Sonntag, 15,30 Uhr, nach „Stadt Amsterdam", Dresden-Laubegast, gebeten.
— **Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, 1. Naturheilverein zu Dresden, gegr. 1885.** Sonntag (14.): Beteiligung a. d. Ausflugsfahrt Reichspost nach dem Radiumbad Oberschlema. Treffen: 6,40 Uhr, Abf. 7 Uhr Hptbhf. Platzbestellung! Näheres Gesundheitsfreund.
— **D. u. Oest. Alpenverein, Sektion Meißner Hochland.** Sonntag Kletterei mit Wanderung im Affensteingebiet. Abf. 5,56. St. Krippen.
— **Riesengebirgsverein.** Sonntag Damen- und Herrenwanderung Krippen, Lutherweg, Reinhardtsdorf, Mühlweg, Salzleckenweg, Böhmisches Tor, Raydorf, Bodenbach. Abfahrt Dr.-Hbf. 7,10 Uhr, Sonntagsk. 3. Kl. Krippen; Ankunft in Krippen 8,11 Uhr; Rückf. ab Bodenbach 18,40 Uhr; Führer: Gerhard Knobloch.
— **Alpiner Deutscher Touristenverein.** Sonntag Wanderung: Dresden, Fiedlergrund, Pfeifer, Gerkowitz, Gohliser Windmühle, Sietzsch. Abgang 14 Uhr Haltestelle Geblerstr. (Linie 15). — Mittwoch Damenkaffee auf der Hütte. Abfahrt 13,12 Uhr; Sonntagsk. Obervogelgesang.
— **Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten, e. V.** BBK.-Jugendarbeitsgemeinschaft: Montag Musikantengilde. Jugendgruppe Dresden: Dienstag Spaziergang nach dem Stadtgut; Treffen 19,30 Uhr im Heim. Jugendgruppe Freya: Mittwoch Photoeinkleben und Vorlesen.
— **Freiw. Hilfsmannschaft Samariterverein Dresden.** Montag 19,30 Uhr Restaurant Herzog Albrecht.
— **Verein für Geschichte Dresdens.** Sonnabend, 20. August, Radeberg. Führer: Oberlehrer Herschel, Radeberg. Abfahrt 15,10 Uhr Hauptbahnhof; Sonntagskarte Radeberg.

Vorschläge für den Mittagstisch

Thüringer Speckpfanne mit Heidelbeerkompott.

Speckpfanne. In eine gut mit Butter oder Fett ausgestrichene irdene Pfanne gießt man 1½ Liter kalte, mit zwei bis drei ganzen Eiern und einer Prise Salz verquirlte Milch. Da hinein tut man etwa zehn altbackene, in feine Scheiben geschnittene Franzbrötchen. Sobald die Brötchen die Milch eingesogen haben, legt man auf diese Masse ein halbes Pfund in Würfel geschnittenen Speck, streut über das Ganze noch eine Handvoll geriebene Semmel und zuoberst eine Anzahl Butterflöckchen, läßt das Gericht knapp drei Viertelstunden bei guter Oberhitze backen, bis es schön goldgelb ist, und bringt es in der Pfanne zu Tisch.

Aerztliche Personalnachrichten

Dr. med. Schrader, Loschwitz am 15. 8. zurück

Dr. med. Georg Baumgarten Königsbrücker Platz 2 — verreist bis 11. September

Sommerfrischen / Ausflugsorte

Gaststätte Kamerun Rochwitz / Tel. 37102 / Linie 1, 2, 18, 11. Bekannte, gute Familieneinkehrstätte, schön., groß. Vereinssaal, Fremdenzimmer, Kegelbahn, Autogaragen. Idyllisch großer, schattiger Garten

Ullersdorfer Mühle gen. Todmühle Endstation L. 11. Beliebter Ausflugsort der Dresdner Heide. Jeden Mittwoch Schlachtfest

Keppmühle Bekannt. Ausflugsort im romantischen Keppgrund bei Hosterwitz. Dampfer- u. Straßenbahn-Haltestelle (Linie 18) Hosterwitz. Telephon Pillnitz 2

Meixmühle 30 Minuten von Pillnitz, durch den romantischen Friedrichsgrund. Neue Bewirtung.

Gasthof Sängerheim, Söbrigen Ruhiger, schatt. Garten. Vorzügl. Mittagstisch. Beliebte Kaffeestation. Bes. Eduard Hähnel

Café Elbblick Parkartiger Garten. Liegest., Parkpl. Idyllisch schönster Aufenthalt von Söbrigen b. Pilln. Ruf 134.

Kursächs. Forsthaus Söbrigen b. Pillnitz, die beliebte Einkehrstätte

Hausberg Pillnitz Die moderne Gaststätte auf der Höhe m. d. unvergleichl. Fernblick. Bietet nur Qualität

Weltemühle Dresden-Kemnitz. Herrlich am Eing. des Zschonergrundes gelegen. Direkter Autobusverkehr jeden Sonntag vom Altmarkt (a. d. Drogerie Noch) ab. Straßenbahn 19, 119 und 20. Großer, schattiger, staubfreier Garten. Kinderbelustigungs-Park. Jeden Sonntag Kaffee-Konzert und Tanz! Eintritt frei! Telephon 22061

Café Haupt das neuzeitliche Café der Lößnitz. Winzerstraße

Meißen

Hotel Goldne Sonne mit Theater - Café - Restaurant Tanzeck und Sonnen-Klause. Tägl. Konzert / Tanz / Kabarett. Speiserestaurant. Inh. P. Lindner

Gebhardts Weinschank „Stadtpark-Höhe" Herrl. Auss. Altgol. Weinschänke, Parkplatz. Tägl. Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten. Pfauen, Affen, Fasanerie, Kinderbelustigung, Eselreit.

Gohliser Windmühle herrliches, staubfreies Plätzchen unterhalb Dresdens, direkte Dampfschiffhaltestelle, Straßenbahnl. 19, Haltest. Mittlerer Str.

Café Waldesruh 25 Min. von Endst. Wilder Mann, a. Walde gelegen. Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag Freikonzert / Gute Kaffee-Station / Kaffee und Kuchen prima. Darum „Auf z. Walde-Mar"!

Stadtbad Hotel Tharandt Empfehlensw. Aufenth., herrl., schatt. Gart. Fremdenz. m. u. o. Pens. Saal f. Ver. frei.

Fremdenhof schwarzes Kleeblatt Liebstadt Herrliche Sommerfrische mit prima Verpflegung pro Tag 3 Mk. inklusive Wohnung. Staatliche Auto-Linie Hauptbahnh.–Liebstadt. Fleischerei im Hause.

Gasthof Erbgericht, Kunnersdorf bei Königstein a. d. Elbe / Herrliche Sommerfrische zu billigen Preisen / Pension v. 3.50 an. Eigene Fleischerei / Telephon Amt Königstein Nr. 146. Besitzer Bruno Weschke

Gasthof Klingenberg Inh. Albert Hofmann. ca. 15 Min. v. der Talsperre, Ang. Aufenth. Gute Speis. u. Getr. 1. Schl. z. Vereine bes. Preise. Saal u. Verein. noch T. 13

Verlangen Sie bei der Einkehr die Dresdner Nachrichten. Sie liegen überall auf

Diesen Donnerstag und Freitag bringen wir in der Verkaufshalle des

Görlitzer am Postplatz

billige Suppenhühner

Suppenhühner, 1. Wahl fleischig, fett, 2—2½ Pfd. schwer 1 Pfd. 75 Pf.
Suppenhühner, 2. Wahl .... 2¾—3 Pfd. schwer 1 Pfd. 70 Pf.

Tomaten immer frisch dauernd direkte Waggons .... 1 Pfd. 18 Pf.

Die ersten neuen Linsen ..... 1 Pfd. 38 Pf.

Spreewälder Salatgurken .... 1 Pfd. 5 Pf.

Frische Wiener Würstchen 1 Paar 10 Pf.

und auf alle Waren 6% Rückvergütung in bar am Jahresende.

Diese billigen Angebote finden Sie selbstverständlich auch in sämtlichen Filialen des Görlitzer wie im Reka und Kaufhaus Renner

Vermischtes

Tragödie einer deutschen Haremstänzerin

Algier, Anfang August.

Die Totengräber wußten nicht, wer in dem einfachen Sarge lag, den sie auf dem Christenfriedhof von Algier zuschaufelten. Keine Blume, kein Gefolge, niemand begleitete die „Königin der Sahara" auf ihrem letzten Weg. Aber auf einem kleinen Hügel stand in einiger Entfernung ein elegant gekleideter Herr. Nur er wußte von dem letzten Akt der erschütternden Tragödie, die sich vor ihm abspielte. Und er war nicht schuldlos. Er hatte das schöne Mädchen, das in tiefstem Elend und völliger Vergessenheit starb, glücklich machen können. Er hätte es, aber er tat es nicht, weil auch er ein Abenteurer gleich der Frau war, die man vor seinen Augen begrub. Die Totengräber hatten hastig ihre Arbeit vollendet, singend und pfeifend gingen sie. Und auch der Gent entfernte sich langsam und nachdenklich. Es schien, als erlebte er noch einmal diesen Lebensroman eines deutschen Mädels:

Algier, die Stadt der Fremdenlegionäre. Aber auch hier im rauhen Norden der Sahara kennt man Fröhlichkeit. In einem kleinen Kabarett tauchte eines Tages eine Tänzerin auf. Olga de Miramar nannte sie sich. Das Mädchen gefiel und entzückte. Bald war sie der große Star Nordafrikas. Wo sie tanzte, war Leben. Immer waren die Gaststätten, in denen sie auftrat, voll besetzt. Sie wurde mit Blumen förmlich überschüttet. Offiziere der Fremdenlegion buhlten um ihre Gunst. Vergeblich. Olga de Miramar war eine

Photothek

Berlin ehrt den Pionier des Flugwesens Otto Lilienthal

Bei der Einweihungsfeier des Lilienthal-Denkmals in Berlin-Lichterfelde-Ost begrüßte Oberbürgermeister Dr. Sahm, Berlin, den Bruder Otto Lilienthals, Gustav Lilienthal - Links Geheimrat Professor Schütte, der bekannte deutsche Luftschiffkonstrukteur

zweite Greta Garbo. Eine geheimnisvolle, verschlossene Schönheit. Sie sprach mit niemand. Tanzte nur und ging. Algier hatte etwas Aehnliches noch nicht erlebt. Die ganze Stadt war an dem Schicksal und der Herkunft der Tänzerin interessiert. Bald glaubte man Bescheid zu wissen. In den Offizierkasinos erzählte man sich, daß Olga de Miramar nur ein Pseudonym war. Sie sollte ein deutsches Mädchen sein. Von ihren Eltern verstoßen. Flucht in die Ferne. Oder Trauer um einen untreuen Geliebten. Die Rätsel waren genau nicht zu ergründen und werden es wohl auch nie sein. In Algier galt sie als eine große Abenteurerin. Die Fremdenlegionäre versuchten, die Tänzerin deutsch anzusprechen. Olga zuckte nur, sie beherrschte sich und antwortete nicht. Kurz, sie gab ihre Geheimnisse nicht preis. Um so mehr interessierte man sich für sie. Sie galt als Kassenmagnet.

Dann sah man sie plötzlich ständig in Begleitung eines jungen Offiziers. Die beiden schienen unzertrennlich. Der Offizier brachte die Tänzerin in das Kabarett und holte sie auch wieder ab. Das Privatleben der beiden war unerforschbar. Und eines Tages stand der Name „Olga de Miramar" nicht mehr auf dem Programm. Algier hatte wieder eine Sensation. Dann sickerte langsam das Gerücht durch, daß die Deutsche vom Bei von Tunis als Haremstänzerin engagiert worden sei. Olga de Miramar, die die Legionäre die „Königin der Sahara" genannt hatten, tanzte nun nur noch für den Sultan. Mehrere Jahre hindurch. Sie hatte ihr Glück gemacht, denn der alte Sultan war sehr nobel. Olga lebte drei Jahre hindurch zurückgezogen im Harem. Nur selten sah man sie im Schleier auf der Straße. Nach drei Jahren wurden alte Erinnerungen wach; sie hielt es in der stillen Abgeschlossenheit des Harems nicht mehr aus und brannte durch. Wieder tauchte die „Königin der Sahara" in Algier auf. Und wieder befand sich in ihrer Begleitung der junge schneidige Offizier. Olga war jetzt unermeßlich reich. Der Offizier wollte sie heiraten. Großer Skandal. Er tat es doch und mußte seinen Dienst quittieren. Das Paar lebte glücklich in einer kleinen Villa. Von Zeit zu Zeit ließ es sich in den Kabaretts sehen, in denen Olga früher als Star gefeiert wurde. Der einstige Offizier und Olga hatten dasselbe Abenteurerblut. Sie genossen das Leben. Bald war von dem einstigen Vermögen der Tänzerin, das sie sich als Haremstänzerin verdient hatte, nur ein winziger Rest übrig. Der Offizier wurde von bitterer Reue gepackt. Was ist Liebe ohne Geld? Seine Karriere war dahin. Eines Tages wachte Olga in ihrer Villa allein auf. Der Offizier war verschwunden. — — —

Jetzt stand sie da, bettelarm. Sie mußte sich einen neuen Broterwerb suchen. Sie wollte wieder tanzen und lief vom Kabarett zu Kabarett. Niemand wollte etwas von ihr wissen. Sie war nicht schöner geworden, die Reize waren teilweise schon verblüht. Die „Königin der Sahara" sank von Stufe zu Stufe, bis sie in den Kaschemmen des Eingeborenenviertels von Algier landete. Ein Algerier und ein Neger zankten sich ihretwegen. Jeder begehrte sie. Die Burschen zückten ihre Messer. Olga wollte den Streit schlichten und wurde — erstochen! So endete die „Königin der Sahara". Auf dem Armenfriedhof fand die deutsche Haremstänzerin ihre letzte Ruhestätte. Nordafrikanische Tragödie. — — —

Hindenburgs verschönertes Heim

Wilhelmstraße im Umbau

Wilhelmstraße 78. Vor dem Tor des Reichspräsidentenpalais drängen sich noch immer die Menschen, obwohl ein hoher Bretterzaun die Aussicht auf den Vorhof versperrt. Auf einer Seite läßt der Bretterzaun nur einen schmalen Gang frei, durch den man zur Wohnung des Staatssekretärs Meißner gelangt. Hier führt der Staatssekretär jetzt ein Junggesellenleben, denn seine Familie bewohnt den Sommer über die Mendelssohnsche Villa in Heringsdorf, und behütet zugleich das ganze leerstehende Palais. Man hört hämmern und sägen, die Maurer und Dacharbeiter sind in voller Belegschaft tätig. Das wird noch Monate dauern. Dort, wo sonst die Ehrenwache stand, wo die hohen Diplomaten und Reichsbeamten geheiligten politischen Boden betreten, liegen jetzt die Kellen und Bierflaschen der Maurer, die gerade beim Frühstück sind. Auch der Bauleiter ist darunter und man fragt ihn, was hier im Reichspräsidentenpalais eigentlich los sei. „Es haben sich in der Dachkonstruktion Fehler und Sprünge gezeigt. Deshalb müssen

das Dach und das oberste Stockwerk vollständig erneuert

werden. Aber wir benutzen gleich die Gelegenheit, um das ganze Haus ein bißchen zurecht zu bauen. Schließlich ist es jetzt fast genau 200 Jahre alt und hat einmal eine große Reparatur verdient. Eigentlich waren diese Arbeiten schon unter dem Reichspräsidenten Ebert fällig, aber sie wurden immer von einer politischen Krise zur anderen hinausgeschoben. Bis wir jetzt schließlich mit Gewalt die höchste Politik ausquartiert haben, sonst wäre dem Reichspräsidenten noch eines schönen Tages das Dach über dem Kopf zusammengestürzt."

Man betritt dieses Gebäude und muß es eigentlich als einen Glücksfall ansehen, daß hier Gerüste und Kalkeimer die hohe Politik verscheucht haben. Denn jetzt darf der Besucher einmal ungestört dieses Haus durchwandern, das im Mittelpunkt des Interesses der gesamten Oeffentlichkeit steht.

Ja — eigentlich kann man es verstehen, daß der Reichspräsident von Hindenburg lieber in Neudeck oder in der Schorfheide ist als in diesem Palais, dessen Barock und dessen Reichtum ihm wohl nicht behagen mag. Und diese Pracht wirkt auch jetzt, obwohl ein Teil der Bilder heruntergenommen ist, obwohl Tapeten und Deckenanstrich nach langer Zeit erneuert werden. Da ist der Saal des Ministerrats, einer der kleineren Säle des Palais, in dem, wie fast in jedem Raume, zunächst ein riesengroßer und in Muster und Farbe sehr fein gewebter Teppich auffällt. Ueberlebensgroße Bilder bedecken die Wände des Raumes. Männer in Rüstungen nehmen Abschied von ihren Frauen, andere huldigen einer schönen Frau ... wie merkwürdig: diesen Saal betritt wohl fast niemals der Fuß einer Frau; denn

hier empfängt Hindenburg die Minister und berät die großen politischen Maßnahmen.

Diese Gemälde mögen wohl aus den Jahren der Gräfin Schleinitz stammen, die hier zur Zeit Kaiser Wilhelms I. ihren Salon hielt und oft auch den späteren Kaiser Friedrich empfing. Sie passen so wenig zu dem Ministerrat wie die mit Seidendamast bezogenen Barocksessel und Bänke zum Reichspräsidenten von Hindenburg. In einer Nische steht ein Jüngling mit einem Siegerkranz. Er wird ein wenig erneuert und aufgeputzt, denn auch an ihm sind die Zeiten nicht spurlos vorübergegangen ...

Der große Festsaal

Kein Schloß brauchte sich seiner zu schämen. Nischen, Spiegel und Scheiben, griechische Säulen, auf denen sich ein kostbarer Fries zur Decke wölbt, Rokokomöbel, über die schon Ebert in Verzweiflung geriet und die Hindenburg als erste Maßnahme aus seinen Wohnräumen verbannt hat. Aber man muß auch etwas für die Diplomaten tun ... In dem großen Festsaal werden augenblicklich, wie in einer besseren Rumpelkammer, alle möglichen Sachen abgestellt. Im Botschaftersaal und in dem Speisesaal, dem drei große Kristallüster Licht geben, sind die Maler und Tapezierer mit den Tapeten und Holzverkleidungen beschäftigt. Hindenburg sagte einmal,

hier könne er mit seinem ganzen Regiment essen.

Aber in diesem mehr persönlichen Raum beginnt sich schon der Geschmack des Reichspräsidenten durchzusetzen. Ein Tisch mit einfachen, nur zur Hälfte gepolsterten Stühlen, dieselben Stühle an der Wand entlang, — das ist die ganze Einrichtung. Im Teezimmer wirkt sich dieser eigene Geschmack noch stärker aus. Frau von Hindenburg hat hier Möbel und Porzellan aus der Zeit der Königin Luise aufgestellt und die Bilder an den Wänden zeigen den deutschen Wald. Es heißt auch, daß der Reichspräsident nach dem Umbau einige Bilder junger deutscher Maler in seinen Räumen aufhängen will.

Völlig unberührt von dem ganzen Wirrwarr ist das Arbeitszimmer Hindenburgs.

Die Kerze auf dem Schreibtisch, an der er seine Zigarette entzündet und in deren Flamme er so gern blickt, die schirmbezogene Lampe, die Familienbilder, all das bleibt unberührt. Und es heißt nur, daß zu den zwei Telephonen auf dem Schreibtisch, die von den ernsten Renaissancemöbeln seltsam abstechen, noch ein drittes kommen soll ...

Wo sind die Einwohner dieses Hauses geblieben? Das Büro des Reichspräsidenten ist umgezogen und wohnt jetzt drüben in der Reichskanzlei. Dort gibt es Platz genug, denn Herr von Papen wohnt mit seiner Familie noch immer nicht in der Reichskanzlei und Dr. Brüning ist vor einer Reihe von Wochen ausgezogen. Um die Gäste aus dem Reichspräsidentenpalais aufnehmen zu können und auch dem Reichspräsidenten einen geeigneten Aufenthaltsort zu geben, werden

die historischen Bismarckräume im alten Reichskanzlerpalais, die als ein Museum dienen sollen, wieder in Benutzung genommen.

Hier weht historische Luft. Im Vorsalon sind die alten Ministersessel, sowie der große Kabinettstisch aufgestellt. Im Arbeitszimmer sind der große Schreibtisch des Fürsten Bismarck, sein Arbeitssessel, die Bücherregale, sogar seine Schreibutensilien und Aktenböcke zu finden, im Gartensaal steht heute noch das alte Riesensofa mit dem verblichenen Kattunbezug, auf dem sich nachmittags der Fürst für kurze Zeit ausruhte. Diese alten Bismarckräume werden jetzt dem Reichspräsidenten als Aufenthalt dienen.

Vielleicht aber wird er wieder für ein paar Tage

hinaus in die Schorfheide

fahren, dorthin, wo er sich am liebsten aufhält. Hier steht das kleine Jägerhaus, ganz aus Holz erbaut, in dessen Arbeitszimmer Hindenburg am liebsten nachdenkt und tätig ist. Die Wände sind Naturholz, der kleine Schreibtisch ebenso wie die Fenster und die kleinen Schränke mit Blumen bemalt. Die einzige Bequemlichkeit schafft ein Kopfpolster, das an der Lehne des Schreibtischsessels befestigt ist. Gewehre befinden sich im ganzen Haus. Im Speisesaal, wo weiße Gartenmöbel um den Kamin herumstehen, ist sogar die Krone aus Geweihen hergestellt. Dem Reichspräsidenten ist es ganz lieb, daß in seinem Palais gebaut wird. So kann er mehr als sonst den Menschen und dem Zwang entfliehen und sich mit seinen engen Mitarbeitern zurückziehen in die Schlichtheit einer Welt, die dem Staatsoberhaupt sonst zumeist verschlossen ist.

Der Fahrdamm als Verkehrsschupo

Zur Zeit wird in Paris ein neues System erprobt, den Straßenverkehr automatisch zu regeln. Etwa 30 Meter vor einer Straßenkreuzung wird auf dem Straßenpflaster ein Metallband angebracht, das mit einer Gummimasse bezogen ist. Sowie ein Fahrzeug diesen Streifen berührt, wird ein Bodenkontakt ausgelöst, der eine Verkehrsampel an der Kreuzung selbst in Tätigkeit setzt. Es erscheint ein rotes Licht, das für elf Sekunden aufleuchtet und für die Fahrzeuge, die aus den Nebenstraßen kommen, die Fahrbahn vorübergehend sperrt. Danach leuchtet die Ampel vier Sekunden lang gelb, und jetzt erst können die anderen Fahrzeuge die Kreuzung passieren. Bis jetzt hat sich an der Versuchsstrecke der Verkehr auffallend reibungslos und glatt abgewickelt.

* **Der Gesundheitszustand der Reichswehr.** Von der Heeres-Sanitätsinspektion im Reichswehrministerium wird jährlich ein Sanitätsbericht über das Reichsheer herausgegeben, der neben rein zahlenmäßigen Angaben einen Bericht über den Zugang und Abgang im allgemeinen, über bemerkenswerte Erkrankungen und Verletzungen, über die Entwicklung allgemeiner sanitärer Maßnahmen und über die Tätigkeit der Chemischen und Bakteriologischen Untersuchungsstellen enthält. Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" entnimmt diesem Bericht als wesentlichstes Ergebnis folgende Zahlen von allgemeinem Interesse: Im Jahre 1931 waren im Reichsheere nicht krank und nicht verletzt 45 Prozent, nicht krank 58 Prozent, einmal krank 28 Prozent, mehrmals krank 15 Prozent der Soldaten. Nicht verletzt 75 Prozent, einmal verletzt 20 Prozent, mehrmals verletzt 7 Prozent.

* **Bluttat aus verschmähter Liebe.** Aus verschmähter Liebe feuerte am Mittwochabend auf der Moselbrücke in Güls ein aus Koblenz gebürtiger Mann auf eine Witwe mehrere Schüsse ab. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Durch die Schüsse wurde auch ein die Brücke passierendes Brautpaar leicht verletzt. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

* **Sechsköpfige Familie pilzvergiftet.** Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte die sechsköpfige Familie eines Hüttenarbeiters in Hartenrod (Dillkreis). Das Befinden der vier Kinder, die die Pilze im Walde gesucht hatten, ist bedenklich. Bei den Eltern besteht keine Lebensgefahr.

* **Verbrecherjagd in den Straßen von Paris.** Nach aufregender Jagd in den Straßen von Paris hat die Polizei einen Mann namens Maucuer festgenommen, der an zwei Anschlägen beteiligt war, die seinerzeit größtes Aufsehen erregten. Es handelt sich dabei um den Ueberfall auf ein Postamt und um den Anschlag auf den Schnellzug Marseille—Paris. Maucuer ist durch eine frühere Geliebte verraten worden.

* **Der Duce als Vorkämpfer des Strohhutes!** Mussolini setzt sich neuerdings mit großem Eifer für den Strohhut ein. „Italiener, tragt Strohhüte!" — dies die Devise, die der Duce seinen Landeskindern in Hirn und Herz „trägt". Es handelt sich hier keineswegs um eine Modelaune Mussolinis, und er will auch dem Prinz von Wales, der als „Modeschöpfer" wohl einmalig ist, keine Konkurrenz machen. Nein, der Duce verfolgt lediglich den Zweck, die Strohhutindustrie von Toskana wieder auf die Höhe zu bringen. Die toskanische Strohhutindustrie stand einst in hoher Blüte — rund 100 000 **Arbeiter fanden hier ihr sicheres Auskommen.** Und diesen Stand will Mussolini wieder erreichen. Ob dem Duce, der ja schon manches vollbracht hat, auch das gelingen wird?

* **Die Wisentherde von San Franzisko ausgebrochen.** Die berühmte Wisentherde, der Stolz des dortigen Zoos, ist ausgebrochen und hat die ganze Bevölkerung in panischen Schrecken versetzt. Die Tiere haben sich über den angrenzenden Wald zerstreut und konnten bisher nicht eingefangen werden. Polizeipatrouillen und Neger machen vergeblich Jagd auf die Flüchtlinge, die die schönsten Exemplare ihrer Gattung darstellen und einen ungeheuren Wert repräsentieren. Die Flucht erfolgte im Anschluß an einen blutigen Zweikampf, den zwei Wisente im Park miteinander austrugen und die bei dieser Gelegenheit die Umzäunung durchbrochen. Die Bevölkerung wagt es nicht, über das Stadtgebiet hinauszugehen, und der Verkehr mit den Vororten ist so gut wie abgebrochen. Es ist unwahrscheinlich, daß es gelingen wird, die Tiere lebend einzufangen, und der Verlust für den Zoologischen Garten ist um so größer, als die geflüchteten Tiere einer Gattung angehören, die sich im Aussterben befindet.

* **Robinson der Dritte.** Nach Doktor Ritter, dem deutschen Robinson, dessen Abenteuer die Welt in Erstaunen gesetzt haben, ist nunmehr ein neuer Robinson Crusoe aufgetaucht. Es handelt sich um einen holländischen Bauern namens Wessel, der vor mehreren Jahrzehnten sein Domizil auf einer kleinen, fast unbekannten Insel der Hebriden aufgeschlagen hat, und von dem jetzt ein englischer Forschungsreisender berichtet. Robinson Wessel hat alles Interesse am täglichen Geschehen dieser Welt verloren und empfindet, seinen Aeußerungen gemäß, einen abgrundtiefen Abscheu gegen die europäische Zivilisation. Wessel, dem durch das jahrelange Fehlen der Uebung das Sprechen außerordentlich schwer fiel, war höchlichst erstaunt über die Mitteilung, daß in der Zwischenzeit ein Weltkrieg Europa erschüttert habe. Im übrigen denkt er nicht daran, sein Paradies jemals zu verlassen.

* **Moderne Familie.** Mama kommt spät nach Hause. Es ist schon zwei Uhr nachts. „Auf mich hättest du nicht warten brauchen!" sagt sie zu ihrer Tochter, „ich hatte den Hausschlüssel mit." — „Ich weiß", erwidert das Töchterchen, „aber jemand muß doch auf Großmutter warten."

* **Dann allerdings.** „Schaffner: „Sie müssen für den Jungen bezahlen, der ist ja schon über sechs Jahre alt!" Dame: „Ich habe aber noch nie für ihn bezahlen müssen!" Schaffner: „Unmöglich. Man sieht doch, daß der Junge mindestens zwölf Jahre alt ist." Dame: „Sicher. Aber wenn es gar nicht mein Junge ist, wieso soll ich dann für ihn bezahlen?"

Amerikanisches Tempo

Der Autofahrer jagte durch die Straßen von Boston. Plötzlich sieht er auf dem Fußsteig Eveline, winkt ihr zu, wirft ihr noch eine Kußhand hinüber, eckt am Bordstein, reißt das Steuerrad herum, rast gegen einen Telegraphenmast aus Eisenbeton. Krachend knickt der Mast um, splitternd und zischend geht der Motor und der Wagen in Trümmer und begräbt den Autofahrer unter einem Haufen von Eisenstäben, Blech, Glassplittern und Ledergurten.

Nach fünf Minuten hat die Feuerwehr den Trümmerhaufen soweit gelüftet, daß der Autofahrer mühsam darunter hervorklettert. Tritt ein Zeitungsjunge heran:

„Neueste Morning Post! Hier können Sie für fünf Cents die Einzelheiten Ihres Unfalls lesen!"

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 32
Freitag, den 12. August 1932

Die verdiente Ohrfeige für Lausbuben

Darf der Kraftfahrer fremde Kinder züchtigen?

Wohl mancher Kraftfahrer wird schon einmal vor Wut „hochgegangen" sein, wenn irgendein kleiner Bengel auf der Dorfstraße einen Stein in den Wagen oder einen Knüppel in die Räder warf. Bei viel Temperament wird er nicht gezögert haben, anzuhalten und dem Jungen eine Abreibung zu geben, bei etwas weniger Tatendrang aber wird er sich gefragt haben: Darf ich denn überhaupt fremde unartige Kinder züchtigen?

An sich entspricht es dem gesunden Volksempfinden, daß gegen grobe Unarten von Kindern, die den Verkehr gefährden, alsbald mit angemessenen Mitteln eingeschritten wird. Jedoch in Schrifttum und Rechtsprechung wird diese Frage nicht übereinstimmend behandelt.

Auszugehen ist zunächst davon, daß nicht in jedem körperlichen Einschreiten gegen grobe Unarten von Kindern eine strafbare Körperverletzung zu erblicken ist. Stets muß es sich um eine objektiv nicht ganz unerhebliche Störung des körperlichen Befindens handeln. Eine solche wird z. B. bei einem bloßen festen Anpacken des jugendlichen Übeltäters nicht angenommen werden können.

In erster Linie sind die Erziehungsberechtigten zur Anwendung von Zuchtmitteln befugt. Nur wenn diese nicht anwesend sind, darf ein Fremder an ihrer Stelle die Züchtigung vornehmen. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um ein auftragsähnliches Verhältnis, da sonst der Züchtigende stets strafbar wäre, wenn er damit rechnen muß oder weiß, daß der Erziehungsberechtigte sein Vorgehen nicht billigt. Und es ist leider nicht selten der Fall, daß Eltern ihre Kinder, die nach fahrenden Kraftfahrzeugen Steine usw. schleudern, gegen den empörten Kraftfahrer in Schutz nehmen mit der Begründung, er brauche ja nicht im Auto zu fahren.

Demgegenüber stellt die herrschende Rechtsprechung mehr die Interessen der Allgemeinheit in den Vordergrund, indem sie jedem erwachsenen Tatzeugen, der an sich nicht erziehungsberechtigt ist, im öffentlichen Interesse das Recht gibt, Ungehörigkeiten von Kindern — auch gegen den Willen des Erziehungsberechtigten — zu ahnden. Es wird also ganz allgemein ein Recht zu einer maßvollen Züchtigung eines fremden Kindes unter der Voraussetzung zugesprochen, daß der dem gezüchtigten Kinde zur Last fallenden Unart nur durch sofortige Züchtigung begegnet werden konnte. Bei einer derartigen Züchtigung handelt es sich um eine Schutzmaßnahme der Gesellschaft gegen einen die gesellschaftliche Ordnung störenden Angriff des Kindes. Eine solche sichernde Maßnahme der Allgemeinheit hat der jugendliche Störer im Interesse der Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung zu dulden. Dabei scheidet naturgemäß die Betonung der Notwendigkeit des Vorliegens eines öffentlichen Interesses an der sofortigen Bestrafung alle die Fälle aus, in denen Unberufene aus persönlicher Verärgerung oder kleinlicher Pedanterie kindliche Ordnungswidrigkeiten körperlich strafen.

Freilich lehnt es das Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung ab, ein abgeleitetes Züchtigungsrecht in dem Sinne anzuerkennen, daß Erwachsene allgemein, also ohne Rücksicht auf das Einverständnis der Erziehungsberechtigten, Kinder züchtigen dürfen, die von ihnen bei groben Unarten betroffen werden, und zwar auch dann, wenn die Eltern pflichtgemäß eine solche Züchtigung vornehmen müßten. Da aber fast alle Oberlandesgerichte ein gewisses Züchtigungsrecht innerhalb der oben dargelegten Grenzen anerkennen, bejaht die Praxis der unteren Gerichte fast einstimmig das Recht, unartige Kinder zu züchtigen.

Der Kraftfahrer kann daher mit gutem Gewissen Ungehörigkeiten fremder Kinder an Ort und Stelle mit gebührender Strafe belegen. Nur muß er sich hüten, hierbei über das notwendige Maß hinauszugehen, denn die auch noch so starke Verfehlung eines fremden Kindes gibt ihm keinen Freibrief für Roheiten, da nur eine mäßige Züchtigung, die einem unartigen Kinde auf frischer Tat erteilt wird, nicht als Mißhandlung aufgefaßt werden kann. Mit der Überschreitung dieser Grenzen beginnt regelmäßig die Rechtswidrigkeit. Und zwar ist vorsätzliche oder fahrlässige Körperverletzung anzunehmen, je nachdem die Überschreitung vorsätzlich oder fahrlässig geschehen ist.

Selbst wenn durch das Verschulden des fremden Kindes der Wagen beschädigt oder seine Insassen verletzt worden sind, darf der Kraftfahrer in begreiflicher Erregung nicht über das notwendige Maß der Züchtigungsmittel hinausgehen. Keinesfalls kann er sich hierbei auf ein Notwehr- oder Notstandsrecht berufen, da beide einen gegenwärtigen Angriff oder einen gegenwärtigen Gefahrenzustand voraussetzen, die aber nur dann gegeben sind, wenn weitere Übergriffe des Kindes zu befürchten sind. Ist der Kraftfahrer selbst körperlich verletzt worden, so kann er sich, wenn er wegen übermäßiger Züchtigung eines fremden Kindes belangt werden soll, auf § 233 Reichsstrafgesetzbuch berufen, der die Aufrechenbarkeit von Körperverletzungen vorsieht. Das Gericht kann also, wenn leichte Körperverletzungen mit solchen auf der Stelle erwidert werden, von einer Bestrafung beider oder eines Angeschuldigten absehen.

Abschließend sei noch bemerkt, daß der jugendliche Übeltäter — falls er nur über 14 Jahre alt ist — nicht nur bei eingetretenem Körperschaden wegen Körperverletzung, sondern in jedem Falle wegen Übertretung nach § 366 Nr. 7 Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden kann. Denn im Regelfalle wird das als Bedingung der Strafbarkeit Jugendlicher bis zu 18 Jahren notwendige Unterscheidungs- und Hemmungsvermögen bejaht werden müssen.

Werner Weigelt, Freiberg

Luftschutz und Kraftfahrwesen

Daß in einem künftigen Kriege das Kraftfahrwesen von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, weiß die Öffentlichkeit in der ganzen Welt. Die Heere der Militärmächte haben die Motorisierung ihrer Truppen bereits weit entwickelt. Daß auch im deutschen Heer trotz aller Beschränkungen durch das Versailler Diktat das Kraftfahrzeug eine erhebliche Rolle spielen wird, steht außer Zweifel. Zahlreiche im Privatbesitz befindliche Wagen werden bei Kriegsausbruch zum Kriegsdienst requiriert werden.

Dagegen hat sich die Öffentlichkeit bisher noch kaum mit der Frage beschäftigt, welche Rolle das Kraftfahrwesen im Dienste des zivilen Luftschutzes im Falle eines künftigen Krieges spielen wird. Das ist eigentlich verwunderlich, denn besonders Deutschland mit seinen zahlreichen Eisenbahnen, mit seinen etwa 50 Groß- und Riesenstädten, mit seinem intensiven Verkehr, müßte dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Fast alle Großstädte Deutschlands können nach den Feststellungen des Deutschen Luftschutz-Verbandes binnen einer Flugstunde durch Bombenflugzeuge von einer Grenze aus angegriffen werden. Nach der Auffassung der führenden Militärsachverständigen wird ein künftiger Krieg innerhalb Europas durch Bombenangriffe auf die Verkehrszentren eröffnet werden. Man wird durch Zerstörung der Bahnhöfe und der Häfen den Verkehr lahmzulegen versuchen, einmal um die militärischen Bewegungen des Gegners zu stören, zum andern, um durch Verkehrsstockungen die gesamte Wirtschaft in Unordnung zu bringen und die Zivilbevölkerung zu zermürben. Da in der aktiven Abwehr von Luftangriffen durch das Versailler Diktat aufs äußerste beschränkte Deutschland wird derartige Angriffe auf seine Verkehrswege nicht abwehren können. Es muß sich daher darauf einstellen, zunächst die Wirkung dieser Angriffe durch sinngemäßen Einsatz des Kraftfahrzeugs zu schwächen oder ganz aufzuheben. Die Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf wird der Lastwagen sicherstellen müssen.

Darüber hinaus wird das Kraftfahrzeug bei der schwierigen Aufgabe der Abbeförderung zahlreicher Stadtbewohner mitwirken müssen. In den Militärstaaten wird die Frage der Evakuierung großer Städte gründlich studiert. In Deutschland wurde bis jetzt die Evakuierung zwar regelmäßig unter den Luftschutzmaßnahmen aufgezählt, vielleicht hat man sich auch in kleinen Zirkeln mehr oder weniger akademisch mit der Frage beschäftigt. Aber von irgendeinem sinnvollen Plan hat man noch nichts gehört, obgleich absolut feststeht, daß Greise, Kinder, Kranke und zum Teil auch Frauen, die nicht unmittelbar im Erwerbsleben stehen, aus der Zone stärkster Gefahr entfernt werden müssen. Darüber hinaus werden alle die Bewohner einer Stadt, die zur Aufrechterhaltung des auch während der Kriegszeit notwendigen wirtschaftlichen Betriebes nicht gebraucht werden, in Zonen geringerer Gefährdung gebracht werden müssen. Die vorhandenen Eisenbahnen oder Wasserverkehrsmittel werden im Augenblick der Gefahr dazu nicht ausreichen, selbst wenn ihr Betrieb nicht gestört ist. Eine geregelte Evakuierung wird ohne das Kraftfahrzeug unmöglich sein, um so mehr als dieses sich über das flache Land bewegen kann, während die Bahn gerade die abgelegenen und daher verhältnismäßig sicheren Orte nicht erreicht. Die Versorgung dieser Orte mit dem lebensnotwendigen Bedarf für eine um ein Vielfaches gewachsene Zahl der neuen Bewohner stellt neue Aufgaben, die wiederum nur durch das Kraftfahrzeug zu lösen sein werden.

Hinzu kommt, daß das Kraftfahrzeug während eines Krieges im Sanitätsdienst auch unmittelbare Kriegsdienste leisten muß. Der Sanitätsdienst der Zukunft kann nicht auf das kämpfende Heer beschränkt werden. Er spielt auch im zivilen Luftschutz, also im Dienst der Bevölkerung in der Heimat, eine bedeutende Rolle. Die bisher für den Zweck des Transportes von Kranken und Verwundeten bereitgestellten Fahrzeuge werden bei weitem nicht ausreichen, um der gewaltigen Anforderung Herr zu werden.

Schließlich fällt im künftigen Kriege ein erheblicher Teil der in Friedenszeiten durch Pferdefuhrwerk innerhalb der großen Städte ausgeführten Transporte weg. Pferde werden bei der Gefahr von Gasangriffen ebenso wie sonstiges Großvieh innerhalb der Stadtgebiete kaum mehr in Frage kommen. Die ausfallende tierische Zugkraft wird gleichfalls durch das Kraftfahrzeug ersetzt werden müssen.

Wie sich im einzelnen die Aufgaben gestalten werden, wie das Kraftfahrzeug für die angedeuteten Zwecke eingesetzt wird, mag noch zu erörtern sein. Eins aber steht schon heute mit aller Sicherheit fest: Das Kraftfahrzeug wird im Zusammenhang mit dem zivilen Luftschutz in einem künftigen Kriege eine gewaltige Bedeutung erhalten. Schon heute sollte bei der Konstruktion von Wagen darauf Rücksicht genommen werden. Noch wichtiger aber ist es, daß die zuständigen Stellen den Wert des Kraftfahrzeugs im Interesse der Landesverteidigung erkennen und seine Entwicklung fördern. In Deutschland kommt ein Kraftfahrzeug erst auf je 94 Einwohner, in England auf 31 und in Frankreich auf 27. Es liegt im Interesse der Sicherheit des deutschen Volkes, daß dieser Unterschied sich allmählich verringert. Die Behörden können viel dazu beitragen, namentlich durch Senkung der jetzt unerträglich hohen öffentlichen Belastung des Kraftfahrzeugs.

* * *

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Ins Zittauer Gebirge

Dresden — Stolpen — Neustadt — Steinigtwolmsdorf — Wehrsdorf — Oppach — Neusalza-Spremberg — Oberoderwitz — Großschönau — Waltersdorf — Jonsdorf — Bertsdorf — Oybin — Lückendorf — Zittau — Oberoderwitz — Oppach — Neustadt — Dresden, etwa 200 km.

Über Weißer Hirsch, Bühlau die Bautzner Landstraße hinaus. Nach Überschreiten der Arnsdorf—Pirnaer Bahnlinie rechts ab nach Stolpen. Weiter nach Neustadt. Über den Markt in bisheriger Richtung fort, dann links ab durch herrlichen Wald (Hohwaldschänke!) nach Steinigtwolmsdorf. Das Dorf queren, in gleicher Richtung weiter durch Wehrsdorf nach Oppach. In Oppach rechts ab, durch die Straßendörfer Neusalza-Spremberg, Ebersbach, Eibau nach Oberoderwitz. Kurz vor dem Bahnhof rechts ab nach Großschönau. Auf die Warnsdorf—Zittauer Straße, diese nach links. Bald darauf rechts nach Waltersdorf. (Vor uns die Lausche.) In der Mitte des Dorfes links nach Jonsdorf. Rechts das Dorf hinauf bis zur Gondelfahrt. (Hier parken, Besuch der Nonnenfelsen, Orgel, Humboldtfelsen usw. Genügend Wegweiser!) Durchs Dorf zum Bahnhof, die Zittauer Straße hinaus durch Alt-Jonsdorf nach Bahnhof Bertsdorf. Hinter dem Bahnhof sofort rechts ab nach Olbersdorf. Abermals rechts über Wittigschänke, Teufelsmühle nach Oybin. (Am Fuße des Oybin parken, Berg Oybin besteigen, Klosterruine besichtigen, Abstieg durch den Hausgrund.) Zurück zum Bahnhof Oybin, Straße nach Lückendorf einschlagen, beim Gemeindeamt links ab, beim Rammloch an der Grenze abermals links nach Lückendorf. (Schöner Blick rückwärts auf den Hochwald.) In Lückendorf bei der Kirche auf die Zittauer Straße, diese nach links durch Wald (Vorsicht, Haarnadelkurve!) über Eichgraben nach Zittau. Die Promenade nach links bis zur Warnsdorfer Straße, diese hinaus. Wegteilung rechts nach Oberoderwitz. Geradefort über Eibau nach Oppach, links ab über Wehrsdorf, Neustadt (wie auf der Hinfahrt) nach Dresden.

Autokarten-Spezialhandlung:
Fernruf 18047/18047 **G. A. Kaufmann's Buchhandlung**
Seestraße 5 und Prager Straße 18

500 km im weiterentwickelten „kleinen" Stoewer

Im September des vergangenen Jahres schrieb ich an dieser Stelle anläßlich der Erprobung des im Frühling 1931 neu herausgekommenen 5/25-PS-Stoewer-Vorderradantrieb-Wagens mit Schwingachsen die folgenden Sätze:

„Der Wagen hielt 80 Kilometer. Allerdings wurde er dabei fast völlig ausgefahren. Ich möchte ihm deshalb eine Spitze von weiteren zehn Kilometern wünschen, denn gerade in den hohen Geschwindigkeitsbezirken kommen die vorzüglichen Fahreigenschaften voll zur Geltung."

Das soeben von den Stoewer-Werken herausgebrachte neue Viersitzer-Kabriolett dieses Typs erfüllt diesen Wunsch. Der Motor, der bei der ersten Konstruktion bei höheren Geschwindigkeiten etwas laut und unruhig wurde und über 80 Kilometer als Dauerleistung nicht hinauszubringen war, schafft heute, nachdem man den Kompressionsraum umgestaltet hat, mindestens seine 90 Kilometer, kann auch auf die Dauer ohne Schwierigkeiten auf 90 Kilometer gehalten werden, und bringt es, wenn man ihn vollständig ausfährt, sogar auf 100 Kilometer. Mehr kann man von einem vollbesetzten 1,2-Liter-Wagen wohl nicht verlangen. Auch ist das Motorengeräusch an der oberen Geschwindigkeitsgrenze wesentlich weniger aufgeregt als bei dem früheren Typ. Infolgedessen kann man mit dem neuesten Modell des „kleinen" Stoewer, der durchaus nicht mehr unter die Kleinkraftwagen zu rechnen ist, noch höhere Reisegeschwindigkeiten erreichen als vorher.

Die Strecke Berlin—Heringsdorf, wohin ich mich als Mitglied des Preisrichterkollegiums für den Internationalen Schönheits-Wettbewerb für Automobile, der vom Deutschen Touringklub veranstaltet wurde, zu begeben hatte, konnte so mit einem Stundendurchschnitt, der zwischen 60 und 65 Kilometer lag, bewältigt werden. Dabei wurde von mir mit Absicht eine Routenführung ausgewählt, bei der die Straßenverhältnisse als besonders ungünstig anzusprechen waren. Ich fuhr nicht, wie üblich, über die berühmte Ostseebäderstraße Prenzlau—Pasewalk—Anklam, sondern nahm den landschaftlich übrigens ganz außerordentlich reizvollen Weg über Neustrelitz und Neubrandenburg. Denn ich wußte, daß sich die 50 Kilometer von Neubrandenburg bis Anklam in einem schauderhaften Zustande befinden. Die Straßendecke ist hier vollständig zerklüftet; sie weist faustdicke Schlaglöcher auf; Schotter liegt herum — kurz, es handelt sich um einen Straßenabschnitt, der vielleicht mit zu den miserabelsten gehört, die, soweit wichtigere Verbindungen in Frage kommen, im weiteren Umkreis der Reichshauptstadt anzutreffen sind. Aber selbst hier sank die Reisegeschwindigkeit nur ganz unwesentlich. In einem Tempo von 80 Kilometern ging der Wagen, ohne daß die Insassen kurz und klein geschüttelt wurden, selbst über dieses Trümmerfeld einer Straße hinweg. Die Steuerung blieb unberührt von den scharfen Stößen, die die Schwingachsenfederung fortgesetzt aufzufangen hatte. Der Wagen lag wie ein Brett auf der Straße, huschte nur so durch die Kurven. Alles in allem, selbst hier unter ungünstigen Straßenverhältnissen blieb das Fahren mit dem neuen Stoewer-Modell ein reines Vergnügen.

Schon im letzten Jahre hatte ich darauf hingewiesen, daß die Fahreigenschaften des kleinen Stoewer gerade zu bewundernswürdig sind. Es ist dem Urteil von damals nichts hinzuzufügen. Der Vorderradantrieb, den Stoewer erstmalig in Deutschland einführte, hat inzwischen manchen Nachahmer gefunden. Die Diskussion über ihn kann als abgeschlossen gelten. Er hat sich durchgesetzt. Insbesondere das Kurvenfahren ist bei einem gut auf der Straße liegenden Wagen bei der Vorderradantriebskonstruktion ein Vorgang, der kaum eines Abbremsens und keiner besonderen Aufmerksamkeit mehr bedarf. Selbst die Haarnadelkurve hat ihre Schrecken verloren. Das Sicherheitsgefühl, das ich schon bei meiner ersten Besprechung am Stoewer rühmte, ist so beispiellos, daß ich es wohl verstehen kann, daß der Inhaber eines Stoewer-Vorderradantrieb-Modells sich nicht mehr entschließen mag, zu einem Standard-Wagen zurückzukehren.

Das dürften wohl auch die Konstrukteure dieses fortschrittlichen Typs gewußt haben, als sie sich entschlossen, auch beim neuen Modell keine grundlegenden Veränderungen mehr vorzunehmen. Das Chassis hat natürlich einige Verbesserungen erfahren, die sich auf Grund einjähriger Erfahrungen als wünschenswert erwiesen hatten. Die Hauptverbesserung liegt indessen beim Motor, wo sie schon vor Jahresfrist gefordert wurde. Die Umgestaltung des Kompressionsraumes hat den erhofften Erfolg gebracht.

Daß Stoewer darüber hinaus schon seit Jahr und Tag den Nachweis dafür erbracht hat, auch besonders schöne und schnittige Karosserien bauen zu können, ist bekannt. Das neue viersitzige Kabriolett legt beredtes Zeugnis dafür ab. Geschlossen wie offen sieht der Wagen entzückend aus. An Bequemlichkeit läßt er dabei nichts zu wünschen übrig und erfüllt die Ansprüche in vollem Maße, die man an einen ausgereiften Tourenwagen mit hoher Spitzen- und Reisegeschwindigkeit stellen darf. Besonders hübsch sieht das Viersitzer-Kabriolett auch in geöffnetem Zustande aus. Die obere Wagenabschlußlinie bildet eine Horizontale, die zur unteren Wagenlinie und zum Erdboden vollständig parallel verläuft. Eine große, formschöne Tür unterstreicht die schnittige Form und ermöglicht einen bequemen Einstieg. Man darf sich nicht daran stoßen, daß der vordere Teil des Wagens, insbesondere die Motorhaube, gedrungen aussieht. Das ist die naturnotwendige Folge der Vorderradantrieb-Konstruktion, die alle Aggregate im Vorderteil des Wagens zu vereinigen genötigt ist. Das „Gesicht des Wagens" ist der Ausdruck seiner Leistung. Gebändigte, äußerst konzentrierte Kraft bei niedrigster Straßenlage, ein Wagen, der über alle Hindernisse hinweggeht und den Insassen die höchsten Freuden des Automobilismus gewährt: Fahrsicherheit, Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Schönheit.

Dr. H. Oldag

Das neueste Stoewer-Modell — Viersitzer-Kabriolett

Kraftfahrer-Schrifttum

„Panne unterwegs“. Ein Hilfsbuch für Kraftfahrer. Von Chefkonstrukteur O. H. Hacker. Mit 8 Tafeln und 47 Textbildern. TB 941/946. Tagblatt-Bibliothek, Steyrermühl-Verlag. Leipzig-Wien-Berlin.

Man sollte denken, daß aller Ärger des Fahrens seit jeher dem Studium der Pannen gegolten habe. Leider nicht! Der Mensch ist ein Optimist, der in dem Gedanken dahinfährt, daß schon nichts geschehen werde und daß bei einem Defekt — natürlich einem ganz harmlosen! — die nahe Servicestation bald Abhilfe schaffen könne. Wie aber, wenn das Gefährt ferne jeder menschlichen Ansiedlung einstellt? In 99 von 100 Fällen ist es nicht schwierig, den Fehler zu finden, wenn man die Lehren befolgt, die Ingenieur O. H. Hacker in dem Buch „Panne unterwegs“ erteilt. Der Verfasser hat als Chefkonstrukteur der größten österreichischen Automobilfabrik tausende Wagen vor Gebrauch und nach Gebrauch beobachten können. Er kennt die heiklen Stellen jedes Wagens und die Schwächen der meisten Fahrer. Er hat daher sein Buch so abfassen können, daß es dem Anfänger ebenso wie dem erprobten Langstreckenfahrer eine Unmenge interessanter Dinge mitteilt.

Sicher und schnell Autofahren. Erhöhte Fahrsicherheit durch Selbstunterricht. Der praktische Ratgeber für schwierige Situationen: Fahren bei Nacht. — Bergfahren. — Wenn der Wagen schleudert. — Parken unter schwierigen Umständen usw. — Systematische Übungen. Von Werner Gräff. Mit 30 Bildern auf Kunstdruckpapier. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.

Jeder Autofahrer erstrebt höchste Fahrsicherheit. Dieses Heft gibt die Selbstschulung zur Überwindung schwieriger Situationen; denn eine Fahrschule besucht haben, heißt noch lange nicht wirklich sicher und schnell fahren können. Das zu erlernen ist Sache des Fahrens selbst, der gewöhnlich erst auf Umwegen durch eine Fülle von mehr oder weniger peinlichen Zwischenfällen dazu kommt, die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Dieses Heft hilft, ohne Schaden klug zu werden. Die Anleitungen dazu gibt es in lebendigster Form mit ganz einfachen, klaren Worten und vielen Bildern.

Das Motorrad. Gründlich kennenlernen — richtig behandeln — gut fahren. Praktisches Motorrad-Lehrbuch. Von Werner Gräff. Mit 40 Bildern auf Kunstdrucktafeln. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.

Jeder Fahrer, ob er eine Prüfung ablegen will oder ein führerscheinfreies Motorrad fährt, sollte diesen praktischen Ratgeber besitzen. In Wort und Bild werden die Teile des Motorrades, ihre Arbeitsweise, ihr Zusammenwirken, die behördlichen Bestimmungen usw., kurz alles Wichtige, selbst die schwierigsten technischen Vorgänge, so einfach dargestellt, daß sie selbst der technisch unorientierte Laie versteht.

Der neue **„Autofreund“**, Plauen bringt außerordentlich interessante Artikel über Verkehrszeichen-Wirrwarr, Spritabnahmezwang, Autorennstraße am Pöhlberg, Blinklichtanlagen in Sachsen, Stopp-posten Großfriesen, Stoppsystem zwischen Bockwa-Cainsdorf und auf Flur Wernesgrün, Parkzustände in Chemnitz, Gefahrenquellen zwischen Treuen—Eich, Stoppstelle Lengenfeld, Autofalle zwischen Rodewisch—Wernesgrün, Parkgebühren in Gräfenwarth, Straßenzustände im Schwarzagebiet und bei Saalfeld, sowie bei Nürnberg, Verborgene Stoppbeamte bei Eisenberg u. a. mehr.

Kleine Automobilia

Deutsche Lastwagen. Die Firma Büssing-NAG. hat neue Lastwagenlieferungen für den König Ibn Saud von Hedjas erhalten, und zwar in der Hauptsache 2—3-Tonnen-Lastkraftwagen, welche sich für den Schnellverkehr in Arabien ausgezeichnet bewährt haben.

•

Ein neuer amerikanischer Kleinwagen. Die Hudson Motor Car Company hat einen neuen Kleinwagen auf den Markt gebracht, der ab Fabrik mit 425 Dollar verkauft wird, der billigste Sechszylinder Amerikas. Hier hat man versucht, die Stromlinie nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchzusetzen. Die neuen Modelle werden unter dem Namen „Terraplane“ herausgebracht, was wörtlich Erdflugzeug bedeutet. Der neue Wagen hat einen Radstand von 2692 mm, einen siebzigpferdigen Motor, der eine Geschwindigkeit von 112 Kilometer erreichen soll, und eine sehr schnittige Karosserie. *AAZ.*

•

Hanomag verpachtet ab 1. August d. J. den gesamten Automobil- und Schlepperbau (einschließlich Vertrieb) an ein Konsortium, dem namhafte hannoversche und rheinische Kreise angehören. Die Werkleitung mußte sich zu diesem Schritt entschließen, nachdem die mit verschiedenen Seiten geführten Verhandlungen zur Beschaffung weiterer Betriebsmittel erfolglos geblieben waren. Das neue Unternehmen übernimmt die Weiterführung der Geschäfte unter dem Namen „Hanomag, Automobil- und Schlepperbau G. m. b. H.“

•

Überraschende Statistik. In Braunschweig und München entfällt auf je 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug, so daß diese beiden Städte an der Spitze hinsichtlich des Kraftverkehrs in Deutschland stehen. Der Reichsdurchschnitt liegt bei einem Kraftfahrzeug auf je 94 Einwohner.

•

Gerissener Ventilatorriemen. Reißt unterwegs der Ventilatorriemen und hat man keine Riemenverbinder zur Hand, so kann man sich provisorisch dadurch helfen, daß man die beiden Enden mit Draht oder durch Nähen wieder zusammenbringt. Handelt es sich dabei um einen schlechten Riemen, der ein baldiges Reißen an anderer Stelle erwarten läßt, so sollte man ihn durch einen Gepäckriemen ersetzen, den man immer bei sich haben dürfte.

•

Störende Geräusche? Es ist oft nicht leicht, den Ursprung von Quietschen, Klappern oder anderen Geräuschen an der Karosserie oder am Fahrgestell zu finden. Dann verfährt man am besten so, daß man den Motor abstellt und den Wagen mit ausgerücktem Gang eine längere Strecke laufen läßt. Eine abschüssige Straße gibt es überall. Wer keine zur Hand hat, fährt den Wagen in Schwung, stellt dann den Motor ab und rückt den Gang aus.

•

Eine neuartige Sicherung für Eisenbahnübergänge probiert man gegenwärtig in Spanien aus. In einem gewissen Abstand vor dem Übergang löst die herannahende Lokomotive eine Vorrichtung aus, durch die die Bahnschranke automatisch geschlossen wird. Gleichzeitig leuchtet ein Warnsignal auf. Sobald der Zug den Übergang passiert hat, öffnet sich die Schranke wieder automatisch und das Lichtsignal verlöscht. *AAZ.*

Briefe an den D. N.-Kraftfahrer

Unser ständiger Mitarbeiter Staatsanwalt Dr. May in Bautzen besprach im D. N.-Kraftfahrer Nr. 30 ein Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts, laut dem die Ortspolizeibehörden von sich aus nicht befugt sind, Verkehrsbeschränkungen für Durchgangsstraßen zu verfügen. Es handelte sich dabei um ein Überholungsverbot, das der Stadtrat zu Bautzen für die Löbauer Straße erlassen hatte. Wir bringen nun nachstehendes Schreiben des Bautzner Polizeiamtes und eine Erwiderung unseres Mitarbeiters zur Kenntnis unserer Leser.

Die Schriftleitung.

Bautzen, am 2. August 1932.

In Ihrer D. N.-Kraftfahrer-Beilage vom 29. Juli d. J. bringen Sie einen Aufsatz des Herrn Staatsanwalts Dr. May in Bautzen über **Verkehrsbeschränkungen auf Durchgangsstraßen.** Da der Aufsatz zu Irrtümern Anlaß geben kann, halten wir eine Ergänzung im Interesse der Kraftfahrer für notwendig.

Die von Herrn Dr. May angezogene Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden vom 2. Dezember 1931 ist nicht besonders wichtig, da sie ja nur eine Zuständigkeitsfrage regelt, und auch durch die Tatsachen bereits längst überholt. Die Verkehrsregelung, die wir zunächst getroffen hatten, für deren Anordnung das Oberlandesgericht uns aber für unzuständig hielt, hat die Kreishauptmannschaft Bautzen längst von sich aus verfügt, so daß an dem früheren Zustande tatsächlich nichts geändert worden ist. Der Kraftfahrer, der sich nach den Darlegungen des Herrn Staatsanwalts Dr. May nicht an die Bautzner Verkehrsregelung halten wollte, würde sich also nach wie vor strafbar machen.

Der Stadtrat, Polizeiamt.
Dr. Förster, Bürgermeister.

—

Bautzen, den 5. August 1932.

Die in meinem Aufsatz im D. N.-Kraftfahrer Nr. 30 vom 29. Juli 1932 besprochene Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden vom 2. Dezember 1931 (1 OStA 113/31) hat insofern grundsätzlich Bedeutung, als sie sich auf folgenden Standpunkt stellt:

„Unter Verkehrsverboten im Sinne von § 30 Abs. 1 KVO. sind auch solche zu verstehen, die den Verkehr nur **beschränken**, wie beispielsweise Überholungsverbote. Zu solchen ist nach § 30 Abs. 1 Satz 2 KVO. für Durchgangsstraßen daher nur die oberste Landesbehörde bzw. im Falle der Übertragung die höhere Verwaltungsbehörde (für Sachsen die Kreishauptmannschaft), nicht aber die örtliche Polizeibehörde befugt.“

Wenn das ursprünglich nur vom Stadtrat Bautzen für die Löbauer Straße in Bautzen erlassene Überholungsverbot inzwischen von der **Kreishauptmannschaft** kraft Übertragung durch die oberste Landesbehörde verfügt worden ist, so ist es nunmehr in gültiger Form ergangen und selbstverständlich künftig von jedem Kraftfahrer zu beachten. An der Wichtigkeit der Entscheidung wird dadurch nichts geändert. Wie der Bautzner Fall zeigt, stand der Stadtrat und mit ihm übrigens die Staatsanwaltschaft Bautzen früher auf dem Standpunkt, daß die Ortspolizeibehörde für Durchgangsstraßen Überholungsverbote von sich aus erlassen und nur solche Anordnungen nicht treffen dürfe, die den Verkehr **überhaupt** verbieten oder zeitlich beschränken und damit geeignet sind, den Fernverkehr „abzuriegeln“. Es ist anzunehmen, daß in anderen Orten die gleiche Auffassung bestand und noch besteht. Die Kenntnis der Entscheidung dürfte also nach wie vor nicht nur für **Kraftfahrer**, sondern auch für **Verwaltungsbehörden** von Interesse sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. May, Staatsanwalt.

In Österreich werden die Bahnschranken nicht geschlossen, wenn Eisenbahndraisinen die Übergänge passieren. Also Vorsicht, wer nach Österreich fährt!

•

Wer nach der Tschechoslowakei fährt, sollte beachten, daß dort jetzt eine Reihe neuer Vorschriften für den Kraftverkehr erlassen worden ist. Geschlossene Ortschaften dürfen generell in keinem höheren Tempo als 35 Kilometer/Stunden durchfahren werden; jedes Motorfahrzeug muß eine kleine Verbandapotheke mitführen; Rauchverbot für den Wagenführer u. a. m.

•

Ein praktischer Picknick-Tisch. Wer sich beim Picknick nicht gern auf den Boden legt, wird ein neuartiges Tischchen begrüßen, das nicht mehr selbständig, sondern mit der Sitzgelegenheit zu einem Stück vereinigt ist. Die kleinen Sitzbänke tragen und stützen auch gleichzeitig das Tischchen. Das ganze System ist vollkommen zusammenzuklappen, wobei die kastenförmige Tischplatte gleichzeitig auch der Behälter ist, in den die Teile versenkt werden. Die zu einem schmalen Handkoffer zusammengeklappte Kombination von Tisch und Bänken ist außerordentlich handlich und nimmt so gut wie gar keinen Raum im Wagen ein.

•

Höfliche Dübener Polizei. Ein Mitglied des ADAC. stellt nachfolgenden Brief zur Verfügung, der zeigt, daß die höflichen Polizeibehörden im Zunehmen begriffen sind. „Sie haben am 15. Mai d. J. bei der Durchfahrt durch Düben ein aufgestelltes Verkehrszeichen nicht beachtet. Damit ist mir die Möglichkeit gegeben, Sie in Strafe zu nehmen. Ich will aber davon absehen und erteile Ihnen hiermit höflichst eine Warnung. Zugleich gebe ich aber der Hoffnung Ausdruck, daß Sie recht bald wieder unser schönes Städtchen aufsuchen und dabei den Verkehrszeichen die gebührende Beachtung schenken werden. Hochachtungsvoll Dr. Zimmermann.“

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. usw., versehen mit dem Verm. „Der D. N.-Kraftfahrer“, zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 118.

Neu! STOEWER 4sitziges Luxus-Cabriolet

HARLAN
Tharandter Straße 49, Fernruf 24886

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Strienener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

Selbstfahrer mieten Autos
m. u. o. Fahr., erstkl. Wagenmaterial.
Selbstfahrer-Union e.V.
Am Zwingerteich 2 — Tel. 19111.

Billige Autoreifen
Durabel Löbtauer Straße 38, Telephon Nr. 19256

Das Motorlager machts!
Eilige Lager in wenigen Stunden
Auto Lager Metalle Original Clyco
Robert Wacker
Dresden-A. 5 Weißeritzstr. 16 Ruf 21986

Von Freitag, den 12. August, ab stehen wieder große frische Transporte
Schwedischer (Belgier) und Seeländer
Pferde
bei mir nochmals zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Nossen. Fernruf 90 Otto Merker

CAPITOL
PRAGER STR. 31 — TELEFON 19001

NACH RENOVIERUNG
Wiedereröffnung
am Freitag, 12. August, 8[30] abends

1. EMELKA-WOCHENSCHAU
2. KURZFILM
3. DAS GROSSE ORCHESTER UNTER MUSIKDIREKTOR MAX FEIEREIS SPIELT
a) FLORENTINER MARSCH .... v. FUCIK
b) OUVERTÜRE ZU „ORPHEUS IN DER UNTERWELT“ v. OFFENBACH
4. DIE MUSIKALISCHE KOMÖDIE MIT
Maurice Chevalier
UND
Jeanette MacDonald
IN DER
Ernst Lubitsch
PRODUKTION
Eine Stunde mit dir
MUSIK
OSCAR STRAUS

Kartenvorverkauf an der Kasse vormittags 12–1 Uhr, abends ab 7 Uhr

Mietangebote

Einfamilien-Villa
in herrl., ruhiger Lage Kötzschenbrodas, nur 4–5 Min. v. Straßenb. u. Bahnh. entfernt, m. 6 Zimmern m. reichl. Zubeh. u. schönem obstr. Garten, alles in best. Zustande, z. Preise v. RM. 135.- monatl. für 1. 10. d. J. z. verm. Anfragen u. K 3414 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung mit Küche
sucht ält. Ehep. [illegible] u. ruhige Mietzahler. Angeb. an Tel. [illegible] od. u. D W 9129 [illegible] Dresden.

4-Zimmer-Wohnung Parterre od. 1. Etage
von kinderl. Ehepaar für 1. 10. m. Preisangabe gesucht. Off. unt. G N 977 an Invalidendank, Dresden.

[illegible] alte Dame sucht
2 leere Zimmer
mit Kochgelegenh. u. Bad in Werk. [illegible] per 1. 9. Angeb. u. O V 1982 Fil. d. Bl. [illegible]

Suche
Ort a. Lande zur Gründ. ein. Existenz. Drogerie. Off. u. M 6106 Exp. d. Bl. [illegible]

Mietangebote

Fabrik, ca. 350 qm helle Arbeitsr., ca. 140 qm [illegible] m. 1 od. 2 schön. Wohn., [illegible] Lage a. Wald per 1. 10. z. verm. od. z. verk. Heinr. [illegible], [illegible] Tel. 748.

Zwei schöne Zimm. m. Küche, Keller, Gartenbenutz. z. 1. Sept. zu verm. Kötzschenbroda, [illegible]

Grundstücke

[illegible] m. Saal, schönem Garten und allem Zubehör sof. verkäuflich. Offert. erb. unt. D 439 a. d. Exped. d. Blattes.

Suche f. 10000 Mk. Anzahl. ein Grundstück m.
Fleischerei oder Hausschlächterei
sof. zu kaufen. Off. m. Preis u. gen. Ang. u. [illegible] Invalidendank

Stellenangebote

Gesucht per sofort tüchtiger Vertreter in Neuerangebot für Kolonialwarengeschäfte, alleinerlaubter Artikel, gute Provision. Angebote unt. D 482 a. d. Exped. d. Blattes.

Seriöse Firmen
der Betten-, Möbel-, Tapezierer- od. Textilbranche können v. gr. [illegible] erhalt. Gute Verdienstmöglichk. [illegible] Angeb. erb. u. D [illegible] a. d. Exped. d. Blattes.

Stellengesuche

Gebild. Fräul., 25 J. alt, sucht Stell. z. 1. Sept. als
Haustochter oder Stütze
mit Familienanschl. [illegible]

Jung., kinderl. Mädchen, 20 J., aus gut. Fam. [illegible] sucht Stellung im Stadthaush. als Stütze. [illegible]

kaufe in Winkler Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Pragerstr. 36
Leichteste Teilzahlung

Börsen- und Handelsteil

Neuyorker Börse weiter fest

In Neuyork war die Tendenz am Mittwoch überwiegend fester. Die ersten Kurse lagen zwar infolge von Gewinnmitnahmen 1 bis 2 Dollar unter den gestrigen, noch im Laufe der ersten halben Stunde setzte sich aber eine nachhaltige Erholung durch, und es kam auf vielen Marktgebieten zu Kurssteigerungen um 2 bis 8 Dollar. Die Nachrichten aus der Wirtschaft lauteten allerdings nicht ganz einheitlich, jedoch zeigt sich besonders in Kreisen der Stahlindustrie weiter eine zuversichtliche Stimmung. Im Mittelpunkt des Interesses standen Eisenbahnaktien, die 2 bis 6 Dollar gewannen. Zeitweise machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend. Nach Veröffentlichung der Dividendenerklärungen kam aber wieder eine feste Stimmung zum Durchbruch und eine Vielzahl von Papieren hatte Kursbesserungen um 1 bis 4 Dollar zu verzeichnen; International Harvester und Case Threshing zogen um 5 bis 8 Dollar an. Die Nachrichten über die Pläne zwecks Besserung der Handelsbeziehungen zwischen den USA. und der Sowjetunion fanden an diesem Marktgebiet starke Beachtung. Anderseits lagen aber auch weniger günstige Momente vor; die Wirtschaftsstatistiken, besonders die Ausweise über den Verbrauch elektrischer Kraft und über die Automobilherstellung in den USA. und in Kanada lauteten etwas enttäuschend. Die feste Veranlagung der Getreide- und Baumwollmärkte bot aber gute Anregung, so daß sich die feste Grundstimmung bis zum Börsenschluß erhalten konnte. Eastman Kodak verloren im Gegensatz zur Allgemeintendenz im Zusammenhang mit der enttäuschenden Dividendenerklärung 7¾ Dollar.

Dürfen diskontierte Wechsel abgeschrieben werden?

Der Reichsfinanzhof erklärt in einem Urteil vom 28. Oktober 1931 — VI A 1488 — 1485/30:

„Das Finanzgericht hat die Mitberücksichtigung der diskontierten Wechsel bei der Abschreibung deswegen versagt, weil der Kaufmann, der den Wechsel dem Kunden gutbringt, seine Forderung als gelöschen ansehe. Da die Forderung nicht mehr bestehe, könne auch eine Wertberichtigung für sie nicht mehr in Frage kommen. Verluste, die durch etwaige spätere Nichteinlösung des Wechsels entstünden, müßten im Steuerabschnitt des Verlustes berücksichtigt werden.

Diese Ausführungen sind rechtsirrig. Die Bezahlung einer Schuld durch Hingabe eines Wechsels ist wirtschaftlich noch keine endgültige Schuldbegleichung. Für den Kaufmann bleibt auch bei Weitergabe der ihm von seinen Kunden gegebenen Wechsel die Gefahr bestehen, daß er später den Wechsel selbst einlösen muß, weil der Wechselkunde, der ihm den Wechsel ausgehändigt hat, seiner Einlösungspflicht nicht nachkommt. Insofern handelt es sich also immer noch um ein im Ergebnis nicht feststehendes schwebendes Geschäft bürgschaftsähnlicher Art. Es kann dem Kaufmann nicht verwehrt werden, die Gefahr dieser Nichteinlösung, mit der er regelmäßig auf Grund allgemeiner Erfahrungen in gewissem, von der Güte seiner Kunden abhängendem, Umfang wird rechnen können und müssen, durch eine entsprechende Rückstellung zu berücksichtigen. Statt der Rückstellung kann auch ein Abschlag auf der Aktivseite erfolgen, wenn, wie hier, die durch Wechseldiskontierung zunächst ausgeglichenen Forderungen weiter aktiviert und gleichmäßig passiviert werden."

Die holländischen Gläubigerinteressen in Deutschland

Die Niederländische Gesellschaft für Industrie und Handel hat an den Wirtschaftsminister eine Denkschrift gerichtet, die sich mit den Interessen holländischer Gläubiger in Deutschland beschäftigt. Nach einem Hinweis darauf, daß nach Kräften von der starken Stellung Gebrauch gemacht werden müsse, die Holland als Absatzgebiet für deutsche Waren einnehme, wird in der Denkschrift die Ansicht geäußert, daß, falls innerhalb einer geziemenden Frist Verhandlungen mit Deutschland kein befriedigendes Ergebnis haben sollten, die Regierung Erwägungen darüber anstellen solle, inwieweit das Gesetz über einseitiges Devisenclearing, das übrigens am 7. August in Kraft getreten ist, Deutschland gegenüber angewandt werden könne und müsse. Im Falle der Ergreifung von Maßnahmen gegen Deutschland müsse jedoch allen holländischen Interessen ohne Ausnahme Rechnung getragen werden, insbesondere auch den großen Gläubigerinteressen, die Holland in Deutschland habe. Besonders in den letzten Wochen hätte sich ergeben, welch große Bedeutung die Forderungen der holländischen Wirtschaft und holländischer Geldgeber an Deutschland für das holländische Wirtschaftsleben hätten und wie groß das Interesse, auch des Fiskus, daran sei, daß regelmäßige Zins- und Ablösungszahlungen sowie Tilgungen von Schulden zum Verfalltermin nach Möglichkeit gewährleistet würden.

Der Gesamtbetrag der lang- und kurzfristigen holländischen Forderungen an Deutschland wird in der Denkschrift im Gegensatz zu deutschen Berechnungen (3,5 Milliarden Reichsmark) auf 2 Milliarden Reichsmark geschätzt. Bei einem Zinssatz von 6% wird der Holland jährlich zugute kommende Betrag auf 120 Mill. Reichsmark veranschlagt.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 10. August 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 118 Schilling 2 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,6753 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 45,5897 Pence gleich 2,78667 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
2. August . . .	117	0	86,5800	45,1896	2,76409
3. August . . .	117	2	86,7034	45,2589	2,76756
4. August . . .	117	5	86,7122	45,8004	2,76786
5. August . . .	118	0	86,9198	47,7188	2,79458
8. August . . .	119	1	86,7522	45,9434	2,78915
9. August . . .	118	7	86,7487	45,7505	2,78897
10. August . . .	118	2	86,6753	45,5897	2,78667

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 11. Aug.

Privatdiskont 4,5 %

Im weiteren Verlauf hielt die feste Grundstimmung an, jedoch blieb das Kursniveau infolge mangelnder Orders ziemlich unverändert. Teilweise waren noch kleine Kursavancen, so für Kunstseidenwerte, wie Aku. und Montanwerte, zu verzeichnen. Auch die Farbenaktie zog weiter an, ebenso waren Maschinenwerte etwas erholt. Am Rentenmarkt war die Stimmung bei außergewöhnlich kleinem Geschäft uneinheitlich. Insbesondere gilt dies von Staatsanleihen, wo Kursabschwächungen bis 1,75 % und anderseits Kursgewinne in gleicher Höhe zu verzeichnen waren. Alt- und Neubesitz im weiteren Verlauf gesucht. Privatdiskont unverändert. Die Börse schloß lustlos, so daß vielfach Schlußkurse nicht mehr zustande kamen. Teilweise waren Abschwächungen der heute favorisierten Werte festzustellen. Schuldbuchforderungen ziemlich unverändert, eher etwas fester. 1933er 94,875, 1935er 81,625, 1938er 67,125, 1942er 58,125, 1946er und später 57,25.

Am Kassamarkt überwogen auch heute die Kursabschwächungen. So verloren Elektra Dresden weitere 2,25 %, Görlitzer Waggon — 1,5, Steinfurth Waggon gegenüber letzter Notiz — 7,5, Saline Salzungen — 3 %, Alsenzement — 2,5, Germania Zement — 1 %. Ammendorfer Papier büßten von ihrem gestrigen Kursgewinn heute wieder 1 % ein. Bremer Gas, die gestern 3 % gewonnen hatten, verloren heute 3,25 %. Von Kursgewinnen seien hervorgehoben: Rhein. Spiegelglas + 3 %, Lüneburger Wachsbleiche + 2,5 %, J. G. Chemie + 2,25 %, Hoch- und Tiefbau + 3, Kromschröder + 5,5, Verein. Glanzstoff + 6 % gegen letzte Notiz.

Frankfurter Abendbörse vom 11. August

Etwas freundlicher

Die Börse lag immer noch ruhig. Kursmäßig war man gegenüber dem Berliner Schluß gut behauptet, überwiegend sogar eine Kleinigkeit freundlicher, wobei die festen Neuyorker Eröffnungskurse etwas anregten. Auf der anderen Seite waren besonders Schiffahrtsaktien etwas lebhafter und ½ % höher auf die günstigeren Beförderungsziffern hin. Elektroaktien vereinzelt bis ¼ % befestigt. Adlerwerke weiter gesucht und bis auf 20,5 % erhöht, nachdem sie gestern noch 15 % standen. Renten lagen sehr still, aber ebenfalls gut behauptet.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. Altbesitz 48, dergl. Neubesitz 5,4, 4 %ige Schutzgebietsanleihe 8,2. Ausländische Anleihen: 4 %ige Ungarn Gold 61, 5 %ige Mexikaner 8¾. Bankaktien: Berliner Handels-Gesellschaft 89, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 75, Reichsbank 125. Bergwerksaktien: Gelsenkirchen 35¼, Mannesmann 40¾, Phönix 16¾, Rheinische Braunkohlen 169. Transportwerte: Hapag 14¼, Norddeutscher Lloyd 15¼. Industrieaktien: Aku 39¾, AEG. 29, Daimler 14¼, Deutsche Gold und Silber 139¾, Elektr. Licht und Kraft 76¾, J. G. Farben 87, Felten & Guilleaume 51¼, Gefürel 61¾, Th. Goldschmidt 17¼, Holzmann 39¼, Metallgesellschaft 28¾, Rütgerswerke 34¼.

Auswärtige Devisen

* **London**, 11. August, 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 348¾, Montreal 401¾, Amsterdam 866¼, Paris 89,03, Brüssel 25,13, Italien 68,12, Berlin 14,65, Schweiz 17,99¾, Spanien 48,28, Kopenhagen 18,77, Stockholm 19,48¾, Oslo 19,97¼, Helsingfors 192¾, Prag 117¾, Budapest 28,00, Belgrad 215, Sofia 495, Moskau 686¼, Rumänien 587¼, Konstantinopel 730, Athen 581, Wien 20,35, Zeitland 18,00, Warschau 31,25, Buenos Aires off. 40,82, inoff. 34,25, Rio de Janeiro 525, Alexandria 97,50, Hongkong 1,5,18, Schanghai 1,10,75, Yokohama 1,5,81, Australien 125¾, Mexiko 12,11, Neuseeland 109,81, Montevideo 29,00, Buenos Aires auf London 40,00, Südafrika 72,50, Lissabon 109¾.

Reichsbankzinssätze
seit 25. April 1932

Wechseldiskont	5%
Lombardzinsfuß	6%

Sachsenwerk Licht- und Kraft-A.-G.

Verwaltungsanträge mit großer Mehrheit angenommen — Dividende von 7 % gelangt ab heute zur Auszahlung

Die Hauptversammlung, über deren Beginn wir bereits in der gestrigen Abendausgabe berichteten, ging erst nach siebenstündiger Dauer zu Ende. Die teilweise recht stürmische

Aussprache

drehte sich in der Hauptsache um die Bilanz und um die Dividendengarantie der AEG.

Wir erwähnen daraus, daß die Anfrage, wo der Gegenposten für die mit 6,46 Mill. Reichsmark in der Bilanz erscheinenden Bankschulden und Exportkredite zu suchen sei, mit dem Hinweis auf das Debitorenkonto von 7,0 Mill. Reichsmark beantwortet wurde. Rechtsanwalt Dr. Elfold, der Führer der Dresdner Opposition, behauptete, daß die Verwaltung in der letzten Dezember-Hauptversammlung sich dahingehend geäußert habe, daß selbstverständlich die Dividendengarantie der AEG. auch für den Fall einer Kapitalherabsetzung Geltung haben solle.

Die Höhe der entstandenen Verluste wurde von Direktor Sarfert u. a. mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß man sehr viele Beamte, und namentlich ältere Beamte, habe abbauen müssen. Ursprünglich habe man mit dem Pöge-Werk zusammen rund 2000 Beamte beschäftigt, jetzt aber nur noch etwa siebenhundert. Direktor Sarfert verteidigte auch die Höhe der vorgenommenen Sonderabschreibungen und Rücklagen unter Hinweis auf die heutigen Warenpreise und auf den Stand der Debitoren in der gegenwärtigen Krisenzeit. Man könne es nicht verantworten, weniger Abschreibungen vorzunehmen. Das Pöge-Erwerbskonto habe man zunächst zum Erstehungspreis eingesetzt, aber es nunmehr auf den Zeitpreis zurückschreiben müssen. Das ganze Arbeitsabkommen mit der AEG. habe man abgestoppt, nachdem die Zeitungspolemik gegenüber der AEG. den Vorwurf erhoben habe, daß sie das Sachsenwerk ausplündern wolle. Das Sachsenwerk arbeite jetzt genau so, als ob die AEG. nicht vorhanden wäre, abgesehen von bestimmten Einkäufen, die man bei der AEG. tätige, sofern sie nicht teurer sei als irgendein anderer Lieferant.

Rechtsanwalt Dr. Bing-Mannheim, der Sozius von Hachenburg, bemerkte, daß selbstverständlich das Dividendengarantieabkommen der AEG. durchgeführt werde, und zwar in der Weise, wie man es 1930 beschlossen habe. Wenn die Sachsenwerk-Aktionäre glaubten, daß durch die Dividendengarantie die Sachsenwerk-Aktie zum Rentenpapier geworden sei, dann hätten sie es sich selbst zuzuschreiben, daß sie sich damals nicht besser erkundigt hätten.

Rechtsanwalt Dr. Bodenheimer, der Syndikus der Dresdner Börse, verteidigte in sehr nachdrücklicher Weise das Gutachten Hachenburgs und wies darauf hin, daß dieser doch einer der ersten und angesehensten Anwälte im Deutschen Reiche sei, dessen Untadeligkeit außer jeder Frage stehe. Man müsse deshalb auch alle Vorwürfe zurückweisen, die sich daraus konstruieren ließen, daß man das Vorgehen der AEG. jetzt gegenüber den Sachsenwerk-Aktionären als unmoralisch kennzeichne. Einem Hachenburg dürfe man nichts Unmoralisches vorwerfen.

Auf Antrag spezifizierte Direktor Sarfert die Unkosten wie folgt: Allgemeine Unkosten in Niederselitz 2,38 Mill. Reichsmark, Spezialkosten in Verbindung mit dem Außendienst 1,33 Mill. Reichsmark, Provisionen 0,61 Mill. Reichsmark, Kraftwagendienst 0,28 Mill. Reichsmark (über 70 Wagen sind im Außendienst tätig), Propaganda 0,12 Mill. Reichsmark, ungedeckte Betriebskosten der Fabriken 2,21 Mill. Reichsmark, soziale Lasten und Steuern 0,77 Mill. Reichsmark, Verluste bei Altmetall 0,2 Mill. Reichsmark.

Konsul Adolf Arnhold begründete nochmals den Ablösungsvorschlag der AEG. und bemerkte dabei, daß die Garantieverhandlungen mit der AEG. seinerzeit ohne Wissen des Vorstandes der Sachsenwerk-A.-G. bzw. ohne dessen Mitwirkung gepflogen worden seien. In nachdrücklicher Weise verteidigte das Bankhaus Gebrüder Arnhold seinen Standpunkt in der Garantiefrage, wobei ausgeführt wurde, daß es das gute Recht des Bankhauses Gebrüder Arnhold gewesen sei, seinerzeit die Aktienmajorität zu verkaufen, wobei man sich im Hinblick auf den Emissionskredit der Firma Gebrüder Arnhold von der AEG. ausbedungen habe, daß das Sachsenwerk dabei nicht ausgeschaltet und die Interessen der außenstehenden Sachsenwerk-Aktionäre nicht geschädigt werden. So könne er als Beispiel dafür anführen, daß gerade das Bankhaus Gebrüder Arnhold die AEG. darum ersucht habe, den Sachsenwerk-Aktionären ein entsprechendes Abfindungsangebot zu machen. Auch heute müsse man der Ansicht sein, daß dieses Angebot den Zeitverhältnissen Rechnung trage. Wenn vielerseits das Angebot für ungenügend angesehen werde, so sei dies eben Ansichtssache.

Ein Antrag auf Prüfung der Geschäftsführung seit der Hauptversammlung von 1930, eine Revisionskommission auf Kosten der Gesellschaft einzusetzen, wurde mit 860 703 gegen 35 226 Stimmen abgelehnt. Dem gleichen Schicksal verfiel der Antrag, den Vorstand zu beauftragen, ein weiteres bzw. Gegengutachten über die Dividendengarantie heranzuziehen.

Die Abstimmung

erfolgte schließlich wie folgt: Die Herabsetzung des Aktienkapitals wurde mit 860 125 gegen 34 641 Stimmen angenommen. Von den opponierenden Stimmen wurden 25 736 mit Protest zu Protokoll abgegeben. Die Bilanz bzw. die Deckung des Fehlbetrages aus der Reserve und aus dem Buchgewinn wurde gegen 34 071 Stimmen, die Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf bis zu 10 Mill. Reichsmark gegen 18 276 Stimmen, die Entlastung des Aufsichtsrates gegen 18 581 Stimmen und die des Vorstandes gegen 33 871 Stimmen angenommen. Trotz der zu Protokoll gegebenen Proteste wird seitens der AEG. dafür Sorge getragen werden, daß die Dividende von 7 % ab heute zur Auszahlung gelangt.

Bei der Kapitalerhöhung wurde der Mindestkurs für die Neuausgabe der Aktien auf 101 % festgesetzt und von dem Vorsitzenden dazu erklärt, daß zwar das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werde, aber trotzdem den Aktionären zu gegebener Zeit ein Bezugsrecht in gleichem Verhältnis angeboten werde wie jedem Großaktionär.

* **Neuyork**, 11. Aug., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,82, London, Kabel 348¾, Paris 391¹⁹/₁₆, Schweiz 19,88½, Italien 511¾, Holland 40,25, Oslo 17,55, Kopenhagen 18,66, Brüssel 13,88, Madrid 804, Montreal 80,81.

* **Neuyork**, 11. Aug. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,79, London, Kabel 348¾, Paris 391¹⁹/₁₆, Schweiz 19,48, Italien 511¼, Holland 40,25, Oslo 17,50, Kopenhagen 18,67½, Stockholm 17,90, Brüssel 13,87½, Madrid 805, Montreal 87,12, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 763, Japan 25,87, Bankakzepte (90 Tage), Geld ¾, Brief ¼, tägl. Geld 2, Prima-Handelswechsel, niedr. 2¼, höchst. 2½. Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2.

Geld- und Börsenwesen

* **1,5 Milliarden Pfund englische Kriegsanleihe konvertiert.** Die Verzögerung in der Bekanntgabe des Ergebnisses der Konvertierung der 5 %igen Kriegsanleihen hat bekanntlich in den letzten Tagen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, auf die zum Teil wenigstens die schwächere Tendenz am Markte der britischen Staatsanleihen zurückzuführen ist. Wenn auch mit der Veröffentlichung des Resultats erst in einigen Tagen gerechnet wird, so läßt doch der letzte Wochenausweis über die Staatseinnahmen und -ausgaben gewisse Schlüsse auf die Höhe der Konvertierungen zu. Bis zum vergangenen Sonnabend wurden aus der Staatskasse nicht weniger als 15,7 Mill. Pfund Sterling als Bonus ausgezahlt, das heißt bis zu jenem Tage waren von den insgesamt etwa 2 Milliarden Pfund Sterling schon 1,57 Milliarden als konvertiert zu betrachten.

Kapitalveränderungen

* **Deutsche Bergin-A.-G. für Kohle und Erdölchemie.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1931 erledigt. Das Aktienkapital von 1 Mill. Reichsmark wurde i. e. F. durch Einziehung von kostenlos zur Verfügung gestellten 500 000 Reichsmark Aktien auf 500 000 Reichsmark herabgesetzt. Der durch die Einziehung der Aktien freiwerdende Betrag wurde dazu verwendet, um von den mit 780 000 Reichsmark aktivierten Versuchs- und Forschungskosten 500 000 Reichsmark abzuschreiben. Ein Gewinn oder Verlust war nicht mehr vorhanden, nachdem der im Laufe der letzten Forschungsjahre entstandene Verlust von 128 403 Reichsmark durch Nachlaß von Forderungen in gleicher Höhe getilgt war. Gleichzeitig mit der Kapitalherabsetzung wurde eine Kapitalerhöhung um 1 Mill. Reichsmark vorgenommen. Die Erhöhung erfolgte teils durch Bar-, teils durch Sacheinlagen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 1,5 Mill. Reichsmark. Grundstücke, Maschinen, Apparate und Utensilien einschließlich Neuanlagen stehen jetzt mit 1,294 Mill. Reichsmark zu Buch. Von den Verbindlichkeiten von 0,427 Mill. Reichsmark sind 0,337 Mill. Reichsmark langfristig. Dem seit drei Jahren veränderten Zwecke der Gesellschaft entsprechend wurde ihre Firma umgeändert in „Deutsche Bergin-A.-G. für Holzhydrolyse". Die Gesellschaft befaßt sich seit einigen Jahren mit der industriellen Entwicklung des Holzverzuckerungsverfahrens nach Bergius, das in einer Versuchsfabrik in Genf bereits vorher technisch durchgebildet worden war. Sie wird nunmehr in ihrer bestehenden Fabrikanlage in Mannheim-Rheinau nach vollendetem Ausbau die laufende Fabrikation von Holzzucker aufnehmen. In erster Linie werden verschiedene hochwertige trockene Holzzuckerfuttermittel hergestellt werden.

Gründungen und Beteiligungen

* **Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Georg Egestorff (Hanomag).** Die Gesellschaft hat sämtliche Werkstätten und Fabrikationen an eine neu gegründete „Hanomag-

Automobil- und Schlepperbau G. m. b. H." verpachtet. Die Produktion geht damit von der alten Gesellschaft, die nur noch einige Aufträge im Kesselbau erledigen wird, auf die neue G. m. b. H. über, die keinerlei Zahlungsverpflichtungen übernommen hat. Der Pachtpreis wird dem Jahresumsatz entsprechend gestaffelt. Die neue G. m. b. H. wird von der Firma Lerch & Co., Hannover, die zum Elmerath-Konzern gehört, finanziert.

Geschäftsabschlüsse

• **Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Verein.** Die Einnahmen für Kohlen und Koks belaufen sich in 1931 auf 5,79 (5,10) Mill. Reichsmark. Sonstige Einnahmen brachten 0,6 (0,6) Mill. Reichsmark. Betriebskosten erforderten 3,25 (4,32) Mill. Reichsmark, allgemeine Unkosten 0,05 (0,05) Mill. Reichsmark, Steuern und Abgaben 0,07 (0,08) Mill. Reichsmark, soziale Lasten 0,46 (0,56) Mill. Reichsmark, Zinsen 0,10 (0,08) Mill. Reichsmark. Es wird ein Betriebsverlust von 79 849 Reichsmark (im Vorjahre ohne Gewinn und Verlust) ausgewiesen, der sich durch Abschreibungen um 304 462 (41 424) Reichsmark und eine Rücklage zum Reservefonds um 10 000 Reichsmark auf insgesamt 474 312 Reichsmark erhöht und teilweise durch den Buchgewinn der 86 000 Reichsmark nominell einzuziehenden Stammaktien mit 78 112 Reichsmark und durch die vorgeschlagene Zusammenlegung des Aktienkapitals voll gedeckt wird. Der Hauptversammlung am 9. September wird vorgeschlagen, die Aktien von nominell 500 Reichsmark auf 300 Reichsmark und von 330 Reichsmark auf nominell 200 Reichsmark zusammenzulegen. Der Absatz ging im Berichtsjahre um 10 % bei einer von 299 348 Tonnen auf 214 858 Tonnen, also auf 88 % gesunkenen Förderung gegenüber 1930 zurück. Die Vorräte sanken um 10 096 Tonnen auf 25 920 Tonnen. Verkauft wurden 150 811 Tonnen, an die Kokerei abgegeben 21 351 Tonnen. Nach der Bilanz betragen Außenstände 0,35 (0,36) Mill. Reichsmark, Vorräte an Materialien 0,14 (0,21) Mill. Reichsmark, Vorräte an Kohlen und Koks 0,36 (0,71) Mill. Reichsmark, anderseits Aktienkapital 0,60 (1,082) Mill. Reichsmark, Buchschulden 0,34 (0,36) Mill. Reichsmark, Akzepte 0,36 (0,20) Mill. Reichsmark, Bankschulden 0,53 (0,62) Mill. Reichsmark.

• **Zucker-Kredit-Bank A.-G.** Der Hauptversammlung am 27. September wird für 1931/32 wieder eine Dividende von 8 % auf das Aktienkapital von 4 Mill. Reichsmark vorgeschlagen. Aus dem Reingewinn von 461 000 Reichsmark gegen 481 000 Reichsmark sollen außerdem wiederum 100 000 Reichsmark dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden. An Krediten wurden der Kundschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre 82 gegen 98 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt.

• **Triptis A.-G.** Nach dem Bericht des Vorstandes ist im Jahre 1931 die Produktion des Artikels „Gebrauchsporzellan", welche früher zumindest mit 50 % exportiert wurde, durch die Zollabschließung fast sämtlicher Exportländer und die Devisenschwierigkeiten derartig übersetzt, daß jedes Werk fast nur zur Hälfte, oft aber bedeutend mehr, eingeschränkt arbeiten muß. Dies ist trotz aller Anstrengungen auch der Triptis-A.-G. beschieden gewesen, und die Verhältnisse haben sich in dieser Beziehung im Jahre 1932 noch mehr zugespitzt. Eine natürliche Folge dieser Drosselung ist ein Preissturz, wie ihn keine andere Branche wahrscheinlich durchzukosten hat. Zum Zwecke der Berichtigung der Anlagewerte, der Beteiligungen, Vorräte und Debitoren wird den Aktionären vorgeschlagen, das Stammaktienkapital durch Einziehung eigener Aktien von 10 000 auf 1 500 000 Reichsmark und diese durch Zusammenlegung bzw. Denominierung im Verhältnis 2:1 auf 795 000 Reichsmark, das Vorzugsaktienkapital im Verhältnis 4:3 auf 24 000 Reichsmark herabzusetzen. Der hiernach sowie durch die Auflösung der offenen Reserve, soweit die 10 % das neue Kapital übersteigen, freiwerdende Betrag soll zur Anpassung der Anlage- und Vermögenswerte an die gegenwärtige Lage verwendet werden. — Unter Berücksichtigung dieser Vorschläge zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931 folgendes Bild: Gewinnvortrag von 1930 39 217 Reichsmark, Fabrikationsgewinn 89 388 Reichsmark, Zinsen 14 914 Reichsmark, Gewinn aus Kapitalherabsetzung 86 000 Reichsmark, Einzug eigener Aktien 7974 Reichsmark, Verwendung des Dispositionsfonds 40 500 Reichsmark, Verminderung des Reservefonds 81 900 Reichsmark. Dagegen erforderten Handlungsunkosten und Steuern 129 679 Reichsmark, Reparaturen 8140 Reichsmark, Abschreibungen auf Fabrikgebäude und Oefen 359 573 Reichsmark, Wohnhäuser 52 400 Reichsmark, Maschinen 9875 Reichsmark, Utensilien 405 Reichsmark, Gleisanlagen 8729 Reichsmark, Effekten und Beteiligungen 347 422 Reichsmark, Debitoren und Vorräte 134 346 Reichsmark, Rückstellung für Delkredere 20 000 Reichsmark und eine Rückstellung für Umstellungskosten 4826 Reichsmark, so daß sich Gewinn und Verlust ausgleichen. In der bereinigten Bilanz erscheinen dann u. a. Grundstücke mit 160 000 Reichsmark (unverändert), Fabrikgebäude und Oefen mit 410 000 (i. V. 769 500) Reichsmark, Wohnhäuser mit 152 400 (100 000) Reichsmark, Maschinen mit 35 000 (34 600) Reichsmark, Effekten und Beteiligung mit 50 000 (395 406) Reichsmark, Außenstände mit 137 834 (275 230) Reichsmark und Vorräte mit 133 500 (240 024) Reichsmark, anderseits das Aktienkapital mit 819 000 (1 682 000) Reichsmark, Reservefonds mit 81 900 (163 200) Reichsmark, Delkredere mit 20 000 Reichsmark, Kreditoren und Uebergangsposten mit 126 607 (161 554) Reichsmark.

• **Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf.** Bei der Gesellschaft ging der Fabrikationsgewinn 1931 von 890 000 auf 650 000 Reichsmark zurück. Mieteinnahmen erbrachten 20 000 gegen 18 000 Reichsmark, Unkosten und Zinsen haben sich von 890 000 auf 660 000 Reichsmark, Steuern und soziale Lasten von 240 000 auf 200 000 Reichsmark vermindert. Nach Abschreibungen von 168 000 gegen 107 000 Reichsmark ergibt sich ein Verlust von 275 000 Reichsmark, der zusammen mit dem Verlustvortrag und dem Vorjahr von 272 000 Reichsmark vorgetragen werden soll. Der Gesamtumsatz ging im Berichtsjahre gegenüber dem bereits sehr ungünstigen Vorjahr wertmäßig um 23,3 v. H. zurück. Im neuen Geschäftsjahr ist bisher noch keine Geschäftsbelebung eingetreten.

Hauptversammlungen

• **Richard Blumenfeld Berliner Ofenfabrik A.-G.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1931 einstimmig genehmigt und beschlossen, das Aktienkapital auf 1 307 500 Reichsmark durch Einziehung von 292 500 Reichsmark Vorratsaktien herabzusetzen. Der für 1931 auszuweisende Gesamtverlust von 358 541 Reichsmark ermäßigt sich durch den Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung auf 68 133 Reichsmark, die vorgetragen werden. Ueber den augenblicklichen Geschäftsgang teilte der Vorstand mit, daß die Produktion den heutigen Absatzmöglichkeiten angepaßt wurde. Der gegenwärtige Auftragseingang werde bis auf weiteres Beschäftigung im derzeitigen Umfang geben. In der anschließenden Hauptversammlung der Keramik A.-G., Bellen, deren Werke nach wie vor an die Richard Blumenfeld A.-G. verpachtet sind, wurde gleichfalls der Abschluß für 1931 genehmigt.

Verschiedenes

• **Generaldirektor Dr. e. h. Lässig 60 Jahre alt.** Am 12. August begeht der Generaldirektor der Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Dr.-Ing. e. h. Fritz Lässig, seinen 60. Geburtstag. Dr. Lässig, der seit fast drei Jahrzehnten Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft ist, ist als Leiter seines Unternehmens einer der hervorragenden Führer der deutschen Maschinenindustrie. Seine Gesellschaft zählt bekanntlich zu den wenigen Unternehmen, deren Widerstandskraft es gelungen ist, die Schwere der Wirtschaftskrise verhältnismäßig günstig zu bestehen. Dr. Lässig hat es verstanden, die zahlreichen Fäden, die das Unternehmen mit dem Auslande verband, nach dem Kriege wieder neu zu knüpfen und in vorbildlicher Finanzierungspolitik der Gesellschaft im Textilmaschinenbau einen ersten Platz zu erringen. Für seine Verdienste um die technische Verbesserung der Textilmaschinen ist ihm vor einigen Jahren von der Technischen Hochschule Dresden die Würde eines Ehrendoktors verliehen worden.

• **Vereinigte Textilwerke Wagner & Mersch, A.-G. in Zittau.** Die Verwaltung beruft die angekündigte zweite Versammlung der Obligationäre zum 29. August nach Zittau ein. Sie soll den Bericht des in der ersten Versammlung gewählten Obligationärvertreters über die Durchführung seines Auftrags entgegennehmen, über den Verzicht auf die Geltendmachung einer Ausfallsforderung im Vergleichsverfahren der Gesellschaft, über die Behandlung der noch nicht eingelösten, am 1. April 1932 fällig gewesenen Zinsen, ferner über den Verzicht auf die ab 1. April laufenden Zinsen, auf die vorgesehenen Auslosungen und auf das vereinbarte Aufgeld beschließen, ferner über die vorliegenden Angebote auf Verwertung des belasteten Grundbesitzes, über die Regelung der Haftung gemäß § 8 Abs. 1 der Anleihebedingungen. Endlich soll sie einen Gläubigervertreter wählen, der auch im Falle des § 18 Abs. 3 des Schuldverschreibungsgesetzes als solcher zu gelten hat. Seine Vollmacht soll abgegrenzt sein und ein ihm zur Seite tretender Gläubigerausschuß gewählt werden.

Zahlungsstockungen

• **Schuhfabrik Silberstein & Neumann A.-G., Schweinfurt.** Das Unternehmen, das erst 1930 durch Einziehung von 8000 Reichsmark Namensaktien und Zusammenlegung der 588 000 Reichsmark Stammaktien im Verhältnis von 4:1 mit anschließender Wiedererhöhung auf 550 000 Reichsmark saniert wurde, hat sich jetzt gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Der Hauptversammlung soll die Auflösung des Unternehmens vorgeschlagen werden. Erstrebt wird ein gerichtlicher oder außergerichtlicher Vergleich. Der Betrieb soll von einer neuen Firma weitergeführt werden.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Aufgehoben: Brand-Erbisdorf: Nachlaß Nagelschmied Robert Ludwig Streibt, Brand-Erbisdorf. Leipzig: Richter & Zerfaß, Damenkonfektions- und Großhandelsgeschäft, Leipzig. — Kaufmann Curt Streifler, Großhandlung in Gas- und Wasserarmaturen, Leipzig. Kaufmann Georg Schlender, Zigarren- und Zigarettengroßhandel, Großdeuben. Stollberg: Verein Volkshaus Neuwiese e. G. m. b. H., Neuwiese. Zittau: Gutsvertreter Otto Hüttenrauch, Zittau.

Außersächsische

Eröffnet: Köln: Rost & Co., G. m. b. H., Köln, Anm. 4. September. Priebus: Schützengilde Priebus e. V., Priebus, Anm. 25. August.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Reichenbach: Kaufmann Wilhelm Arno Müller, i. Fa. C. H. Müller, Manufakturwarengeschäft, Reichenbach. **Aufgehoben:** Chemnitz: Schuhwarengeschäftsinhaberin Anna Hedwig verw. Seelig, i. Fa. Schuhhaus Schaale, Chemnitz. Markranstädt: Rauchwaren-Walter A.-G., Rauchwarenzurichterei und Färberei, Markranstädt.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 11. August

Kaffee. Die Angebote aus Rio lauteten 10 Dollarcent höher. Der Terminmarkt eröffnete in unregelmäßiger Haltung, die Notierungen lagen teils ½ Pfennig höher, teils bis 2 Pfennig niedriger. Am Lokomarkt blieben die Preise unverändert; außer Italien und Skandinavien erscheint jetzt auch Polen als Käufer im Markt, dagegen übte der deutsche Konsum weiter Zurückhaltung. Gewaschene Kaffees lagen bei behaupteten Preisen ruhig. Santos: special 59 bis 61, extraprime 57 bis 59, prime 55 bis 57, superior 52 bis 54, good 50 bis 51, Rio 40 bis 48; gewaschene: Salvador 88 bis 93, Guatemala 89 bis 110, Costa Rica 40 bis 117, Maragogype 65 bis 120 Reichsmark je 50 Kilogramm, unverzollt.

Kakao. Der Markt lag bei letzten Preisen ruhig. Accra Haupternte loko 22,50 bis 22,25 Reichsmark, per August-September 20 Schilling, Accra Zwischenernte per August-September 24,6 Schilling, Superior-Bahia per August-September monatlich 5,50 Dollar, Haiti, Lagos 27 Schilling, Fein-Thomé per August-September 29 Schilling cif, Superior-Cocos-Arriba per August-September 8,50 Dollar, Superior-Sommer-Arriba per August-September 10 Dollar, alles je 50 Kilogramm, unverzollt. — Deutsche Inlands-Kakaobutter tendierte stetig und wurde etwas lebhafter gefragt. — Kakaohalbfabrikate. Prompt Norddeutschland bei Abnahme größerer Mengen August 1,62½ bis 1,65, September-Oktober 1,65, bei kleineren Mengen 1,65, prompt Mitteldeutschland bei Abnahme größerer Mengen August 1,62 bis 1,65, September-Oktober 1,65, bei kleineren Mengen 1,65, prompt Westdeutschland bei Abnahme größerer Mengen August 1,58 bis 1,62½, bei kleineren Mengen September-Oktober 1,62½ bis 1,65. Deutsche Exportbutter nicht gehandelt.

Reis. Die Märkte im Osten lagen wieder ruhiger. Am Platze bestand gute Nachfrage. Die Preise blieben unverändert. Burma R. R. 0 8,10½, Bassein 0000 glaciert 9,10½, Moulmein 13,9, Siam 000 extra glaciert 13, dergl 0000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,9, Bruchreis 1. Sorte August-September-Ankunft 8,10½, dergl. 2. Sorte 8,6 Schilling je 50 Kilogramm cif, unverzollt, ab Mühle. Italiener loko 12,80 Reichsmark verzollt, per August 108 Lire je 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra fancy blue rose loko 5,70, per August 5,35 Dollar je 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Tendenz ruhig, stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten per August und per November-Dezember 8,4½ Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 15,75, raffiniertes 17,50 bis 18, Hamburger Schmalz 19,75 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Tendenz stetig, Preise unverändert. Schmalzbohnen 24,50 bis 27,50, Langbohnen 21, Mittelbohnen 18, Japanbohnen 17,50, Chilebohnen 17,50, grüne Erbsen mit Schale 35,50 bis 42, Viktoriaerbsen 26 bis 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37, gelbe Erbsen geschält 38, gelbe Splittererbsen 27, kleine Linsen 19 bis 23, Mittellinsen 23,50 bis 26, große Linsen 30 bis 44 Reichsmark je 100 Kilogramm, verzollt, ab Hamburg.

Gewürze. Pfeffer wurde aus England lebhafter gefragt, die Lokopreise blieben unverändert. Piment wird aus den Ursprungsländern fest gemeldet, hier war das Geschäft sehr ruhig. Weißer Muntok 94, weißer Batavia-Muntok 96, schwarzer Lampong 81, schwarzer Singapore 93, Tellicherry 100, Piment 44 Reichsmark je 100 Kilogramm, unverzollt. Zollsätze für Pfeffer 50 Reichsmark, für Piment 75 Reichsmark je 100 Kilogramm.

• **Stark erhöhte Preise am süddeutschen Baumwollwarenmarkt.** Bei der am 10. August in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse setzte, laut „Konfektionär", eine kräftige Erhöhung der Preise ein, die bei Baumwollgarnen 8 Pf. pro Kilo, bei Baumwollgeweben 0,2 bis 0,5 Pf. pro Meter beträgt. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel per Kilogramm 1,30 bis 1,34 (1,22 bis 1,26) Reichsmark; Nr. 30 engl. Trossel per Kilogramm 1,86 bis 1,90 (1,58 bis 1,62) Reichsmark; Nr. 36 engl. Trossel per Kilogramm 1,73 bis 1,77 (1,65 bis 1,69) RM.; Nr. 42 engl. Pincops per Kilogramm 1,83 bis 1,87 (1,75 bis 1,79) Reichsmark. — Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): 68 Zentimeter Cretonnes 16/16 aus 20/20er per Meter 26,8 bis 26,8 (26,3 bis 26,3) Pf.; 88 Zentimeter Renforces 18/18 aus 30/30er per Meter 25 bis 26 (24,7 bis 25,7) Pf.; 92 Zentimeter glatte Kattune 19/18 aus 36/42er per Meter 19,6 bis 20,6 (19,4 bis 20,4) Pf. Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Notierungen der letzten Börse. — Die nächste Börse findet am 7. September in Stuttgart statt.

• **Liverpool,** 11. August. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,48, August 5,35, September 5,39, Oktober 5,41, November 5,44, Dezember 5,47, Januar 5,49, Februar 5,52, März 5,55, April 5,58, Mai 5,61, Juni 5,63, Juli 5,65, August 5,67, Oktober 5,70, Januar (1934) 5,75, März 5,79, Mai 5,88. Tagesimport 16800. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,85, Oktober 7,68, November 7,74, Dezember 7,76, Januar 7,84, März 7,91, Mai 8,03, Juli 8,12. Upper F. G. F.: Loko 6,91, Oktober 6,75, November 6,78, Dezember 6,81, Januar 6,84, März 6,90, Mai 6,97, Juli 7,03. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans,** 11. August. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 7,24 bis 7,32, Dezember 7,48 bis 7,49, Januar 7,53 bis 7,54, März 7,73. Tendenz: fest.

• **Buenos Aires,** 11. August. (Anfang.) Weizen: August 6,08, September 6,08, Oktober 7. Mais: August 5,08, September 5,08, Oktober 5,12. Hafer: August 5,85. Leinsaat: August 9,50, September 9,60, Oktober 9,70.

• **Rosario,** 11. Aug. (Nur Schlußkurse.) Weizen: August 6,75, September 6,85. Mais: August 4,90, September 4,95. Leinsaat: August 9,30, September 9,45. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	11. August	10. August
a) Rohzucker:		
per September	1,10	1,10
per Oktober	1,11	1,12
per Dezember	1,13	1,16—1,15
per Januar 1933	1,10	1,11
per März 1933	1,09	1,08—1,09
per Mai 1933	1,13	1,12—1,14
per Juli 1933	1,16—1,19	1,19
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,15	3,15
Tendenz: stetig.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	11. August	10. August
Rio Nr. 7 loko	8,25	8,25
Rio per September	6,63	6,50
Rio per Dezember	6,13	6,00
Rio per März 1933	5,98	5,87
Rio per Mai 1933	5,90	5,80
Rio per Juli 1933	—	—
Santos Nr. 4 loko	11,375	11,375
Tendenz: fest.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	11. August	10. August
Loko Neuyork	7,50	7,13
August	7,39	7,12
September	7,41	7,08
Oktober	7,46—7,50	7,14—7,13
November	7,54	7,22
Dezember	7,68—7,65	7,32—7,33
Januar 1933	7,79—7,77	7,40
Februar 1933	7,80	7,48
März 1933	7,87—7,89	7,56
April 1933	7,93	7,62
Mai 1933	8,00	7,69
Juni 1933	8,06	7,73
Juli 1933	8,13—8,14	7,82
Zufuhr in amerikanischen Häfen	9 000	10 000
Zufuhr im Binnenland	1 000	—
Export nach England	—	20 000
Export nach dem Kontinent	—	—
Tendenz: fest.		

Am Baumwollmarkte entwickelte sich eine ziemlich kräftige Aufwärtsbewegung der Preise, da eine umfangreiche allgemeine Kauftätigkeit einsetzte, die in der Hauptsache auf die Liverpooler Kabelmeldungen ungünstige Nachrichten aus den Anbaugebieten und die gute Nachfrage der Industrie zurückzuführen sein dürfte. Im Verlaufe setzten teilweise Realisationen ein, doch wurden die Abgaben der Baumwollgenossenschaften vom Handel aufgenommen. Die Tendenz blieb bis zum Schluß fest, da die Spekulation zu Deckungen schritt und der Handel erneute Käufe durchführte.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	11. August	10. August
Loko Neuorleans	7,59	7,04
Oktober	7,45—7,46	7,04
Dezember	7,62—7,63	7,30—7,31
Januar 1933	7,69	7,37
März 1933	7,85—7,86	7,52
Mai 1933	8,00	7,66
Juli 1933	8,11	7,76
Tendenz: fest.		

Metalle — Neuyork (Schluß)	11. August	10. August
Kupfer lake loko	5,625	5,625
Kupfer Elektrolyt loko	5,45	5,45
Kupfer Lighting refinery loko	5,25	5,25
Kupfer cif Hamburg prompt	5,35	5,40
Zinn Neuyork, Straits loko	23,00	22,55
Zinn Neuyork, Straits per September	23,10	22,65
Blei Neuyork loko	3,10	3,10
Blei East St. Louis loko	2,95	2,95
Zink East St. Louis loko	2,75	2,80
Silber	30,00	28,25
Platin	31,00—32,00	31,00—32,00
Aluminium 98/99 %	22,00	22,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Molybdän per Bahn	19,04—20,04	19,04—20,04

Getreide und Mehl (Schluß)		
Chicago. Terminpreise	11. August	10. August
Weizen per September	54,875—54,75	55,75—55,625
Weizen per Dezember	58,625—58,50	59,625—59,375
Weizen per Mai 1933	63,00—62,875	63,875—64,00
Tendenz: kaum stetig.		

Am Weizenmarkte waren verschiedentlich Liquidationen zu beobachten, was u. a. darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die amtliche Schätzung über den voraussichtlichen Ertrag von Weizen höher ausgefallen ist, als erwartet wurde. Auf dem gesunkenen Preisniveau traten wieder eine Reihe von Stoplosverkäufe in Erscheinung.

Mais per September	32,25	31,875
Mais per Dezember	33,75	33,25
Mais per Mai 1933	38,125	37,875
Tendenz: stetig.		
Hafer per September	17,125	17,875
Hafer per Dezember	19,625	20,00
Hafer per Mai 1933	22,50	22,75
Tendenz: kaum stetig.		
Roggen per September	33,75	34,125
Roggen per Dezember	37,125	37,625—37,75
Roggen per Mai 1933	41,875	42,625
Tendenz: kaum stetig.		

Im Einklang mit der Schwäche der Weizenpreise kam es auch am Roggenmarkte zu erneuten Preisverlusten.

Chicago. Lokopreise	11. August	10. August
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	56,25	56,00
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	55,75	56,50
Mais gelber Nr. 2	34,00	33,75
Mais weißer Nr. 2	—	33,75
Mais gemischter Nr. 2	33,375	33,75
Hafer weißer Nr. 2	19,25	19,50
Gerste malting	29,00—38,00	28,00—36,00

Neuyork. Lokopreise	11. August	10. August
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Pilzes Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	63,00	62,00
Roter Sommer/Winter Nr. 2	65,00	65,875
Harter Sommer/Winter Nr. 2	65,00	65,875
Mais neu amtlich Ernte	38,75	38,125
Roggen Nr. 2 loko Neuyork	44,875	45,625
Mehl Spring wheat clears	4,00—4,40	4,00—4,40

Winnipeg (Schluß)	11. August	10. August
Weizen per Oktober	60,125	61,25
Weizen per Dezember	61,50	62,375
Weizen per Mai 1933	65,875	66,875
Tendenz: willig.		
Hafer per Oktober	28,50	29,00
Hafer per Dezember	27,375	27,50
Hafer per Mai 1933	—	—
Roggen per Oktober	36,875	37,125
Roggen per Dezember	38,25	—
Roggen per Mai 1933	—	—
Gerste per Oktober	35,125	35,00
Gerste per Dezember	34,75	35,00
Gerste per Mai 1933	—	—
Leinsaat per Oktober	75,25	78,25
Leinsaat per Dezember	77,375	79,00
Leinsaat per Mai 1933	80,75	82,25

Manitoba	11. August	10. August
Weizen loko Northern I	59,875	59,375
Weizen loko Northern II	56,625	56,625
Weizen loko Northern III	54,125	55,125

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	11. August	10. August
Schmalz per September	5,22,50	5,15
Schmalz per Oktober	5,22,50	5,12,50
Schmalz per Januar 1933	5,00	4,90
Speck loko	6,75	6,75
Schmalz loko	5,27,50	5,20
Tendenz: stetig.		

Neuyork	11. August	10. August
Schmalz prima Western loko	5,05	5,05
Talg special	3,00	3,00
Talg extra	3,25	3,25

Chicago	11. August	10. August
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,75	4,70
Leichte Schweine höchster Preis	5,00	5,00
Schwere Schweine niedrigster Preis	4,10	4,10
Schwere Schweine höchster Preis	4,50	4,45
Zufuhr in Chicago	20 000	16 000
Zufuhr im Westen	64 000	63 000

• **Neuyork,** 11. August. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 7,87 bis 7,88, Dezember 7,53 bis 7,56, Januar 7,59 bis 7,62, März 7,77 bis 7,79, Mai 7,92 bis 7,95. Tendenz: fest.

Turnen / Sport / Wandern

Die Alpenfahrtsieger wieder daheim

Blau strahlte der Himmel, golden lachte die Sonne, als freute sie sich selbst über die siegreiche Heimkehr des sächsischen Wandererteams, das dem vorjährigen Erfolg einen neuen Sieg im Alpenpokal bei der Internationalen Alpenfahrt angereiht hat. Kurz nach 11 Uhr vormittags erschienen am Donnerstag die fünf Wandererwagen in ihrer schmucken weißen Färbung von der letzten Uebernachtung in Zschopau her am Gasthof Reichsschmied in Obergorbitz, angetan mit den Siegerkränzen nach den vorangegangenen Empfängen in München, Hof, Leipzig, Berlin und Chemnitz. Voran der Führer, Oberingenieur Graumüller (Dresden), wurden die Fahrer von einer autosportbegeisterten Menge und einer Schar Klubkameraden willkommen geheißen und beglückwünscht. Für den ADAC. begrüßte sie Gausportwart Rost, für den SAC. Major Selle, für den Autosportklub 1904 Dresden, Konsul Renz. Ueberschüttet mit Kränzen und Blumengebinden, von Schleifen in den Landesfarben geziert, „wanderte" man stadtwärts. Im Triumphzug, unterwegs viel bestaunt, landeten die siegreichen Alpenfahrer endlich daheim im Hause der hiesigen Niederlage der Wandererwerke, Prager Straße 50. Dort fand ein kleiner Empfang statt, zu dem sich ein interessierter Kreis von Autosportfreunden und Gönnern eingefunden hatte. Oberingenieur Alexander Graumüller dankte in launiger Ansprache seiner siegreichen Mannschaft für ihre wackere Tat, von deren gutem Ende er überzeugt war, und überreichte den hervorragenden Einzelfahrern Kappler und Bernet ein Geschenk zum ewigen Gedenken an die siegreiche Alpenfahrt 1932. Ihm dankte Direktor Hinterleitner (München), der den Wert des Sieges des Wandererteams als einen Erfolg der deutschen, insonderheit der sächsischen Industrie bei schwerer ausländischer Konkurrenz besonders betonte. Spontan stimmte man zum würdigen Abschluß der Siegerehrung das Deutschlandlied an.

Die Ausbauarbeiten an der Geisingbergschanze

Dem Kreis Osterzgebirge im Skiverband Sachsen, der im Januar 1933 die „Sächsische Skimeisterschaft" durchzuführen hat, mangelte es seit Jahren schon an einer wirklichen „Meisterschaftsschanze". Zwar stand ihm in der „Geisingbergschanze" bei Altenberg im Erzgebirge eine Anlage zur Verfügung, an der „Kanonen" bei günstiger Schneelage auch die 40-Meter-Marke überflogen, aber im Durchschnitt wurden doch nur meistens einige 30 Meter erreicht. Den Plan eines Schanzenneubaues an einer anderen Stelle mußte man infolge der schlechten Verhältnisse fallen lassen. Ein Ausweg wurde aber in einem Ausbau der seit 1909 bestehenden Geisingbergschanze mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes gefunden. Nachdem eine von Fachleuten zusammengesetzte Schanzenkommission ein Gutachten dahingehend erstattet hatte, daß ein Aus- und Umbau der Schanze Sprünge bis zur 60-Meter-Grenze ermöglichte, entschloß sich der Kreis im Einvernehmen mit dem Ausschuß für Sport, die erforderlichen Arbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen. Unter Leitung des Baumeisters Kamprath, Freiberg, wurden am 20. Juli von 40 Arbeitsfreiwilligen die ersten Erdbewegungen begonnen.

Zunächst gilt es, einen Teil der Erdmassen im unteren Aufsprunggelände abzutragen und zur Errichtung eines Gegenhanges im Auslauf zu verwenden. Um diesen Arbeitsabschnitt nach Möglichkeit noch in diesem Monat beenden zu können, ist jetzt die Zahl der Arbeitsfreiwilligen auf 75 erhöht worden. Anschließend wird dann mit der Erhöhung des Ablaufs, der allgemeinen Verbreiterung der Aufsprungbahn und der Anlage von Tribünen begonnen werden. Der Zugang zur Schanze, der bei hohem Schnee und stürmischer Witterung für die Zuschauer oft erhebliche Beschwerden verursachte, soll durch Eröffnung der Notstation „Sprungschanze" auf der Bahnlinie Geising—Altenberg gewonnen werden. Da der eventuell einzurichtende Pendelverkehr von Geising und Altenberg nach diesem Nothaltepunkt auch eine sicher willkommene Verstärkung der Einnahmen der Reichsbahn nach sich ziehen würde, ist auch mit einem befriedigenden Abschluß der zwischen dem Kreis und der Reichsbahn einzuleitenden Verhandlungen zu rechnen.

Sportspiegel

Süddeutschland hat bereits jetzt seine Mannschaft für das am 18. September in Breslau stattfindende Handballpokalvorrundenspiel gegen Mitteldeutschland wie folgt aufgestellt: Färber; Meier, Proske; Ottlinger, Sollmann, Lux; Marsetz, Hirschel I, Bier, Busch, Schmidt. Ersatz: Jeschke, Goehlmann.

Im Rheinischen Zuchtrennen, der am 17. August in Köln zur Entscheidung gelangenden klassischen Zweijährigenprüfung, sollen am 1000-Meter-Start aufmarschieren: Janitor (O. Schmidt), Languste (F. Rastenberger), Polarstern (F. Pinter), Sent (W. Printen) und Charmante (H. Schmidt).

Deutsche Hockeyspieler, und zwar die Elf des Akademischen SV. Heidelberg, gastierten in Wien. Gegen den österreichischen Meister Währing Wien konnten die Heidelberger nur ein Unentschieden von 3:3 erzielen, nachdem sie vorher gegen eine Kombination Währing-Badner AC. mit 4:0 gewonnen hatten.

Schwedens Schwimmeisterschaften in Stockholm brachten in ihrem weiteren Verlauf folgende Sieger: 100 Meter Rücken: Lundvik 1:15,9; 200 Meter Kraul: Grut 2:25,9; 400 Meter Brust: Harling 6:27; Kunstspringen: Vallman 55,58 Punkte.

Der Berliner Boxklub Westen stattete dem Deutschen Meister im Mannschaftsboxen, Punching Magdeburg, einen Besuch ab. Die Magdeburger siegten im Gesamtergebnis überlegen mit 10:6 Punkten.

Der Deutsche Handballmeister Polizei-SV. Weißenfels machte bei seinem Gastspiel in Leipzig einen ausgezeichneten Eindruck. Die Weißenfelser gewannen gegen die Leipziger Spielvereinigung überlegen mit 10:4 (6:2) Toren.

Zum Handballkampf Sachsen—Brandenburg, der am nächsten Sonntag, 14. August, in Chemnitz stattfindet, treten die sächsischen Turner mit folgender Elf an: Mitzscherlich (Pirna); Welker, Petzschner (beide Chemnitz); Eckhardt, Schuster, Langnickel (sämtl. Chemnitz); Badstübner (Plauen), Hille (Pirna), Haupt, Sturm, Neumann (sämtl. Leipzig).

Mit 1,92 Meter im Hochsprung erzielte der Regensburger Bonneder eine für deutsche Verhältnisse ganz außerordentlich gute Leistung, die nur um einen Zentimeter schlechter ist als der von Bornhöfft, Limbach, gehaltene deutsche Rekord.

Vor den letzten Entscheidungen in Los Angeles

Deutsche Siegeshoffnungen schwinden weiter . . .

Zwei weitere Boxniederlagen

Auch Karp und Kohlhaas besiegt!

Selbst im Boxen sind olympische Ehren nicht leicht zu erringen. Auch die Deutschen, die sich bislang so gut hielten, kommen um Niederlagen nicht herum. Das mußten zwei so ausgezeichnete Boxer wie der Leichtgewichtler Karp und der Schwergewichtler Kohlhaas erfahren. Kohlhaas, eine unserer Boxhoffnungen, mußte der größeren Reichweite des Kanadiers Nanghan weichen. Es war ein Kampf, wie man ihn bei Schwergewichtlern so temperamentvoll, so hart und schnell im Schlagwechsel während aller drei Runden selten sieht. Das Publikum war begeistert und spendete dem Punktsieger Nanghan, aber auch unserem Deutschen, großen Beifall.

Leider mußte auch unser Leichtgewichtler Karp eine Niederlage einstecken, die noch knapper war als die von Kohlhaas. Karp stand im zweiten Treffen dem Südafrikaner Stevens gegenüber. Beide lieferten sich einen heroischen Kampf. Was der Südafrikaner an Schnelligkeit und Wucht voraus hatte, konnte Karp oft durch sein technisch hervorragendes Boxen wett machen. Doch in jeder Runde landete der Südafrikaner einige Male mehr und erhielt den Punktsieg.

Nurmi lehnt Start als Professional ab

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, hat Nurmi nunmehr abgelehnt, amerikanische Angebote anzunehmen, als Professional zu starten. Irgendwelche weiteren Erklärungen über seine Zukunftspläne hat Nurmi abgelehnt.

Letzte Olympianachrichten

Ziglarski-München Europameister!

Beim olympischen Boxturnier machten die deutschen Vertreter auch weiterhin eine gute Figur. Im Bantamgewicht hat sich unser hervorragender Internationaler Ziglarski den Titel Europameister gesichert, denn das Olympiaturnier wird gleichzeitig als Europameisterschaft der Amateurboxer gewertet. Er ist der einzige Europäer, der sich neben Lang (USA.), Gwynne (Kanada) und Villanuva (Philippinen) für die Vorschlußrunde dieser Klasse durchsetzen konnte, nachdem er den Franzosen Nicholas ausgepunktet hatte.

Im weiteren Verlaufe der Boxkämpfe gab es in der Fliegengewichtsklasse folgende Ergebnisse: Salica (USA.) schlägt Spannagel (Deutschland), Pardoe (Kanada) siegt gegen Murekani (Japan), Cahanes (Mexiko) gegen Duke (Südafrika), Enekes (Ungarn) gegen Rodriguez (Italien), sämtlich nach Punkten.

Italien siegt im Turner-Fünfkampf

In der Mannschaftswertung gewann Italien vor Amerika und Finnland. In der Einzelwertung belegte der Italiener Neri den ersten Platz vor dem Ungarn Pelle und dem Finnen Savolainen. Deutsche Turner waren hier nicht beteiligt.

Im Turnen am Gerät

wurden bei den Einzelwettbewerben folgende Ergebnisse erzielt:

Reck: 1. Birzler (USA.) 55 P., 2. Savolainen (Finnland) 54,2 P., 3. Tirasvirta (Finnland) 54,1 P. — Seitenpferd: 1. Pelle (Ungarn) 57 P., 2. Bonoli (Italien) 56,7 P., 3. Haubold (USA.) 55,7 P.

Olympia-Rekord im 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen

In den Vorläufen zum 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen siegte beim ersten Vorlauf die Amerikanerin [illegible]ght in 5:40,9 (neuer olympischer Rekord). Helen Madison gewann den 2. Vorlauf in 5:44,5, den dritten die Engländerin Cooper in 5:56,7 und den vierten die Südafrikanerin Makaal in 5:53,9.

1500-Meter-Kraulschwimmen für Herren

Den ersten Vorlauf gewann der Japaner Kitamura in 19:55,2. Im zweiten besetzte der Amerikaner Christy in 19:58,4 den ersten Platz.

Behr-Hamburg beim Segeln zweimal plaziert

Zuerst siegte in der Monotypklasse der Kanadier Dixon vor Maas (Holland) und Behr (Deutschland), dann der Amerikaner Lion vor Behr.

Das Nationenklassement

In der Gesamtwertung aller olympischen Wettkämpfe ergibt sich nach den Entscheidungen des Mittwochs und nach den veränderten Placierungen im Barrenturnen und im Degenfechten folgender Stand:

1. USA.	24	28	17	135 P.
2. Italien	9	5	13	50 P.
3. Finnland	7	7	8	43 P.
4. Schweden	8	8	4	34 P.
5. Frankreich	7	5	2	33 P.
6. England	3	6	3	24 P.
7. Deutschland*)	2	6	4	22 P.
8. Kanada	1	5	6	19 P.
9. Japan	3	3	3	18 P.
10. Ungarn	3	2	3	16 P.
11. Oesterreich	1	1	3	8 P.
Tschechoslowakei	1	2	1	8 P.
13. Polen	2	—	1	7 P.
Holland	1	3	—	7 P.
Australien	2	—	1	7 P.
16. Irland	2	—	—	6 P.
17. Dänemark	—	1	3	5 P.
18. Argentinien	1	—	—	3 P.
19. Lettland	—	1	—	2 P.
Schweiz	—	1	—	2 P.
21. Philippinen	—	—	1	1 P.
Südafrika	—	—	1	1 P.

*) Die Boxer sind noch nicht berücksichtigt, da die Entscheidungen noch ausstehen. Der Leichtgewichtler Karp erhielt keine Goldmedaille. — Die im Turnen an den Ringen und im Barrenturnen jeweils zusammen auf den ersten Platz gesetzten Turner sind jeder mit einer Goldmedaille und drei Punkten in die Tabelle eingerückt worden.

Olympische Zeittafel

Freitag, den 12. August

Ab 5 Uhr nachm. MEZ.: Turnen, Fechten (Säbeleinzelkämpfe), Rudern, Reiten (Geländeritt zur Vielseitigkeitsprüfung), Schießen (Karabiner), Boxen, Turmspringen für Damen (Entscheidung), 400-Meter-Kraulschwimmen für Damen (Zwischenläufe), Wasserball, Segeln, Rudern, Vorführungen (Lacrosse), 200-Meter-Brustschwimmen (Zwischenläufe), 1500-Meter-Kraulschwimmen (Zwischenläufe), 100-Meter-Rückenschwimmen (Entscheidung), Viermal-100-Meter-Kraulstaffel für Damen (Entscheidung).

Tennis

Deutsche Tennismeisterschaften in Hamburg

Von Cramm besiegt Lee in fünf Sätzen

Am Donnerstag war der Medenplatz fast restlos besetzt. Deutschlands Hoffnung in der Herrenmeisterschaft v. Cramm gelangte erst mit 6:4-, 6:3-, 5:7-, 2:6-, 6:4-Sieg über den Engländer Lee in der Vorschlußrunde und trifft dort auf den Franzosen Boussus, den Deutschen Meister von 1929 und 1930, der den Iren Rogers mit 6:2, 6:4, 6:4 erledigt hatte. Auf der anderen Seite werden die Titelverteidiger Roderich Menzel und der Australier Crawford um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen. Als Favorit gilt der Australier Crawford, der eindrucksvoll mit 6:2, 6:2, 6:3 gegen den Franzosen Feret gewann, während R. Menzel erst nach Satzverlust mit 6:7, 6:3, 6:3, 6:1 über den Australier Sproule siegte.

Bei den Damen sind die letzten „Vier" Frl. Krahwinkel, Frl. Couquerque (Holland), Frl. Panot (Schweiz) und Frl. Adamoff (Frankreich). Frl. Horn unterlag Frl. Adamoff 6:3, 6:1. Frl. Krahwinkel siegte über Frau Schomburgk 6:4, 6:3. Ebenso leicht gewann Frl. Panot gegen Frl. Nolambert mit 6:3, 6:2. Ueberraschend kam der 6:4-, 7:5-Sieg von Frl. Couquerque über Frl. Heeley.

Im Gemischten Doppel siegten Frl. Adamoff—Hopman gegen Frau Friedleben—Dr. Deßart 6:4, 6:8, 6:4. Die übrigen Ergebnisse: Frl. Panot—Fisher gegen Frl. Barbier—Rogers 6:3, 13:11; Frl. Nuthall—Lee gegen Frl. Wethe—Nourney 6:2, 6:4; Frl. Horn—R. Menzel gegen Frau Henrotin—Feret 7:5, 6:4; Frl. Krahwinkel—v. Cramm gegen Frau Deutsch—Kukuljevic 6:4, 6:4; Ehepaar Schomburgk gegen Frl. Ertl—Podicka 6:4, 6:1; Frau Whittingstall—Hughes gegen Frl. Sander—Jänecke 6:2, 6:0.

Zweite Garnitur in Köln gegen England

Der englischen Tennismannschaft, die zur Zeit in Hamburg spielt, wird am 16. und 17. August in Köln eine ebenbürtige deutsche Mannschaft entgegentreten. Aufgestellt wurden: Dr. Deßart, Nourney, Frenz und der Pforzheimer Wenzel. In Aussicht genommen ist die Teilnahme von Cramms.

Die deutsche Damenmannschaft dagegen ist wirklich sehr stark. Gegen Betty Nuthall, Whittingstall, Heeley spielen: Krah-

Das ist die einzige

5 Pfg.-Zigarette, die sich von allen anderen durch die hervorragende Mischung bulgarischer Spitzen-Tabake unterscheidet.

Wer Bulgaria-Krone raucht, hat die Gewißheit, einer Sonderklasse von Qualitäts-Rauchern anzugehören.

BULGARIA-KRONE 5 ₰

mit neuen historischen Fahnenbildern

winkel, Horn, Peitz, v. Reznicek, Sebig und Schomburgk.

•

Berlins Journalisten-Tennisturnier soll auch in diesem Jahre wieder zur Durchführung gebracht werden, und zwar im Laufe des Monats September. Meldungen sind zu richten an B. v. Reznicek, Berlin-Halensee, Hohenzollerndamm 127.

Cilly Aussem, die sich nach ihrer schweren Erkrankung für diese Saison vom aktiven Tennissport zurückgezogen hat, ist zur Erholung in Venedig eingetroffen. Sie gedenkt dort etwa vier bis fünf Wochen zu bleiben und, sofern es ihr Gesundheitszustand erlaubt, mit F. Weiß, dem Trainer der italienischen Davispokalmannschaft, zu trainieren.

George Lott, der nach Vines als der zweitbeste amerikanische Einzelspieler gilt, wurde in der Endrunde der kanadischen Tennismeisterschaft in Montreal überraschend von seinem jungen Landsmann Parker mit 2:6, 6:2, 7:5, 6:3 geschlagen.

Ein Tenniskampf Paris—Rom fand im Rahmen des Turniers in Livorno statt. Die Franzosen siegten überlegen mit 4:1 Punkten; den einzigen Erfolg für die einheimischen Farben holte Palmieri 6:3, 6:0, 7:5 gegen Boute heraus.

Pferdesport

Rennen vom 11. August

Eigene Drahtmeldung

Grunewald. 1. Rennen: 1. Pommerländer (H. Knobloch); 2. Offenbach; 3. Nebukadnezar. (Drei liefen.) Tot.: 16:10, Platz 10:10; Vqu.: 14:10. Längen: 3, 2½. — 2. Rennen: 1. Gilgamesch (O. Schmidt); 2. Tenor; 3. Tarnschild. Tot.: 180:10, Platz 64, 26, 19:10; Vqu.: 162:10, Platz 81, 14, 17:10. Längen: H., K., 1. Ferner: Astoria, Ledon, Ab areman, Fandem, Dalfin, Lebenskünstler. — 3. Rennen: 1. Uhlenkopf (E. Heynes); 2. Gregorovius; 3. Ausflucht; 4. Melodie. Tot.: 47:10, Platz 17, 18, 17, 18:10; Vqu.: 54:10, Platz 15, 16, 15, 14:10. Längen: K., 1½, 1½. Ferner: Lache Bajazzo, Feldhüter, Tankred, Roman, Umsicht, Ghandi, Rekrut, Dennoch. — 4. Rennen: 1. Feldwebel (W. Reibl); 2. Rosiera; 3. Sopran. Tot.: 58:10, Platz 17, 14, 22:10; Vqu.: 52:10, Platz 15, 13, 20:10. Längen: K., K., 6. Ferner: Rogau, Immerfort (gef.), Vail, Venusta, Esto vir. — 5. Rennen: 1. Faustgraf (O. Schmidt); 2. Avanti; 3. Goliath. Tot.: 26:10, Platz 13, 20:10; Vqu.: 28:10, Platz 13, 18:10. Ferner: Wisa Amisi. — 6. Rennen: 1. Flirtland (E. Prehner); 2. Metellus; 3. Tulla. Tot.: 18:10, Platz 11, 17, 13:10; Vqu.: 16:10, Platz 10, 15, 12:10. Längen: ½, K., 1½. Ferner: Gambrinus, Schwarzer Adler; Lauberis, Mackuber, Rosstrappe, Pawa. — 7. Rennen: 1. Helmbusch (H. Blume); 2. Vicky; 3. Henriette, 4. Perasperum. Tot.: 164:10, Platz 49, 82, 28, 62:10; Vqu.: 148:10, Platz 44, 29, 26, 56:10. Längen: H., K., ¾. Ferner: Auch einer, Varzenländer, Wassernymphe, Marketenderin, Perlmuschel, Gemma, Eberholz, Palastwache, Porcius, Silberfuchs, Lysander, Aron. — Tagesdoppelwette 2. und 4. Rennen: 607:10.

Clairefontaine. 1. Rennen: 1. Hobby (Teasdale); 2. Roi Galant; 3. Bruiser. Vqu.: 20:10, Pl. 14, 24, 22:10. Längen: 4, ½, 4. Ferner: Vespro, Moreau de Roi, Pavot, Mis, Le Ravisseur. — 2. Rennen: 1. Arnale (H. Howes); 2. Frago; 3. Bombay III. Vqu.: 91:10, Platz 28, 21, 16:10. Längen: 2, K., 2. Ferner: Miette, Union Jack, Brunehaut, Selenitic, Machaon, Bayonnais, Leonard, Le Tigre, Gamma, Futile. — 3. Rennen: 1. Eudes (W. H. Johnstone); 2. Mini Tango; 3. Lancenay. Vqu.: 21:10, Platz 13, 15, 34:10. Längen: 3, 1, 1. Ferner: Pomme d'Argent, Bonhomme, Neuvillois, Ludmilla, Pepita, Nix. — 4. Rennen: 1. Gallochio (G. Dufores); 2. Cormoran; 3. Sabot. Vqu.: 17:10, Platz 13, 14:10. Längen: 1, 2, 1. Ferner: Mammee, Lanikes, Angles. — 5. Rennen: 1. Esmeralda (W. Sibbritt); 2. Semblesique; 3. Towanda. Vqu.: 42:10, Platz 14, 11, 12:10. Längen: 1½, H., ½. Ferner: The Sentry, Meltout, Naffet, Recklet, Tarascon, Bellvaire.

Vichy. 1. Rennen: 1. Prince Badane II (J. Rigaud); 2. Prince Rouge; 3. Le Bidane. Vqu.: 180:10, Platz 41, 20, 20:10. Längen: 2, 1, 1½. Ferner: Ukasine, Harvest Moon, Terre Forte, Roi, Charnie, Golden Nut. — 2. Rennen: 1. Savarin II (J. Rigaud); 2. Vanitas; 3. Amidon II. Vqu.: 180:10, Platz 32, 26, 18:10. Längen: 2, 1, ½. Ferner: Lancelot II, Joyeux V Convive, Beleil, El Peru, Harmonitte. — 3. Rennen: 1. Town Hall (C. Tochel); 2. Cultos; 3. Mannequin. Vqu.: 30:10, Platz 14, 54, 18:10. Längen: 3, 1, ½. Ferner: Salam, Roi des Mattes, Grand Soleil, Ugandas, Campinas, Rosemary. — 4. Rennen: 1. Brahm (H. Stirnger); 2. Etamine; 3. Tieto. Vqu.: 71:10, Platz 23, 18:10. Längen: 4, 2, 3. Ferner: Donamarianne II, Bois Taillis, Quambra, Saboireux. — 5. Rennen: 1. Caraib (R. Lemaire); 2. Obaliz; 3. Marguerite. Vqu.: 30:10, Platz 14, 14:10. Längen, 3, 6, Weile. Ferner: Rayon d'Or.

Voraussagen für Freitag, den 12. August

Ruhleben

1. Rennen: Gitz, Dialog. 2. Rennen: Guy Bird, Medizinger. 3. Rennen: Herold, Lerche. 4. Rennen: Stübe, Fanal. 5. Rennen: Cortez, Edelmeister. 6. Rennen: Walter Dear, Bance Duffy. 7. Rennen: Fahrt J. Mills, Pabrel. 8. Rennen: Rübezahl, Grauensteiner. 9. Rennen: Nelly Arnald, Blaustrumpf.

Deauville

1. Rennen: Songeur, Rougeon. 2. Rennen: Trefle a Quatre Feuilles, Noll's Pride. 3. Rennen: Fiez, Ultra Violet. 4. Rennen: Thorgrimmer, Lord Byron. 5. Rennen: Bonnet de Nuit, Fornus.

Radsport

Goldenes Rad von Leipzig

Fast dieselben Fahrer wie in Dresden bestreiten auch zwei Tage später, am Freitag, dem 12. August, das „Goldene Rad von Leipzig“. An dem über zweimal 50 Kilometer führenden Rennen werden Möller, Thollembeek, Lacquehay, Graßin, Mehe und der Leipziger Hille teilnehmen.

100 Kilometer Straßenrennen der Union

Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Radfahrerunion setzt am Sonntag ihre internen Wettbewerbe mit dem vierten Lauf zur Ortsgruppenmeisterschaft fort. Das Rennen führt über die etwa 100 Kilometer lange Strecke: Dresden, Klotzsche, Lausa, Ottendorf-Okrilla, Seifersdorf, Radeberg, Pulsnitz, Kamenz, Königsbrück, Ottendorf-Okrilla, Seifersdorf, Radeberg, Heidemühle, Dresden. Der Start findet früh 7 Uhr am Lindengarten statt, während sich das Ziel auf der Heerstraße befindet. Meldungen sind bis Sonnabend an den Sportausschußvorsitzenden, Ernst Männel, Buchenstraße 4, part., abzugeben.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen. Prüfung Gruppe 5, Radfahren. Am 14. August findet Abnahme der Prüfung in Gruppe 5, Radfahren, statt. Treffen: 8 Uhr früh Restaurant „Deutsche Eiche“, Klotzsche bei Dresden; Nennungen an Obmann O. Dehnel, Dresden-Neustadt 6, Louisenstraße 67 (Ruf 55497).

•

Akademischer Motor-Sportklub von Dresden

Mit einem Geländewettbewerb erweiterte der Klub seine üblichen Wettbewerbe. Die Gegend an der Talsperre Malter erwies sich als hervorragend geeignet, die Fähigkeiten der Teilnehmer im Laufen, Schwimmen, Paddeln, Radfahren und Klettern und dazwischen den Geländesinn und das Verwachsensein mit der Maschine zu erproben. Dem Regenwetter zum Trotz lösten sämtliche Wettbewerber die gestellten Aufgaben und erreichten mit nur geringen Abständen das Ziel. Graf Spinola, Dresden, auf 750-Kubikzentimeter-BMW.-Sport verwies Cand. ing. Meurer, Pillnitz, auf 500-Kubikzentimeter-DKW.-Front auf den zweiten Platz.

Deutsche Motorradsiege in Italien

Den dritten Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft der Motorräder bildete das bei Turin stattgefundene Bergrennen Susa—Moncenisio, das auf einer schwierigen, 22,1 Kilometer langen Strecke mit einem Gesamthöhenunterschied von 1434 Meter ausgetragen wurde. Die Helden des Tages waren die drei Deutschen Gschwilm, Gmelch und Möritz, die in ihren Klassen eindrucksvolle Siege feierten. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Münchner Gschwilm (Rudge), der den 1930 von Riva (Italien) mit 19:58 aufgestellten absoluten Streckenrekord um fast zwei Minuten auf 18:09 (Stundenmittel 73,055 Kilometer) verbesserte. Gschwilm gewann damit das Rennen der Halbliterklasse gegen den bisherigen Rekordhalter Riva (Lavilla), der 18:18,8 benötigte. Mit der drittbesten Zeit des Tages, nämlich 18:35,2 (71,314 Stdkm.) siegte der Münchner Gmelch (Norton) in der 350er Klasse, und in der Seitenwagenklasse setzte sich der Münchner Möritz (Viktoria) in 19:06,4 (69,768 Stdkm.) überlegen gegen die italienischen BMW.-Fahrer Mognatto (20:36,4) und Bussa (22:15,6) durch.

Dresdner Sport-Club gegen Holstein Kiel

Heute abend 6,15 Uhr im Ostragehege

26:2 lautete die Torquote, die der Dresdner Meister von seiner Reise zu Beginn der neuen Spielzeit mit nach Hause brachte. Mit zwei 8:0-Ergebnissen begann sie. Das eine davon wurde gegen den mehrfachen norddeutschen Meister Holstein Kiel erzielt, der heute Freitag in Dresden antreten wird. Derart hohe Niederlagen sind in der Geschichte des berühmten Kieler Vereins nicht allzu oft zu verzeichnen gewesen. Die Gründe für das 8:0 dürften in einer Glanzform der Dresdner und einer Unterform der Holsteiner zu suchen sein. Holstein hat sich indessen bereits wiedergefunden. Gegen den Ziennasieger (3:0) Viktoria Berlin gewannen die Norddeutschen schon wieder 4:2, und inzwischen haben sie mit dem gleichen Ergebnis am Dienstag den mitteldeutschen Meister Polizei-SV. Chemnitz überwunden. Es wäre also nichts verfehlter, als wenn man ohne weiteres an eine Wiederholung des Kieler Erfolges für die Dresdner denken würde. Wer Holstein genauer kennt, weiß von dem Ehrgeiz, der gerade nach Schlappen

Ludwig, Dr. Kramer (Torhüter), Ritter

Drei Spitzenspieler von Holstein-Kiel

die Kieler beseelte. Kein geringerer als der HSV. hat es öfters erfahren müssen, daß die Leistungskurve der Kieler gerade nach solchen „Einbrüchen“ immer wieder steil anstieg. Und damit ist auch in dem Dresdner Spiel zu rechnen.

Die Mannschaften:

Holstein Kiel: Dr. Kramer; Lagerquist, Mund; Baasch, Ohm, Lübke; Läßler, Ritter, Ludwig, Widmaier, Klein; Ersatz: Block, Stark.

•

Müller, Hofmann, Sackenheim, Berthold, Hallmann; Bergmann, Köhler, Gröbel; Clauß, Kreisch; Liebig; **DSC.:**

Als Ersatzspieler stehen hier Schlösser, Hartmann und Hirsch bereit.

Beim Vergleich der Aufstellungen fällt bei den Kielern zunächst das Fehlen der bekannten Außenstürmer Esser und Voß ins Auge. Sie sind durch Klein und Läßler mit talentierten Nachwuchsspielern ersetzt. Sonst aber finden wir in der Kieler Elf alle die altbekannten Namen, da sind der repräsentative Torwart Dr. Kramer, der schußgewaltige Internationale Halblinke Ritter, die wir im Bilde bringen, mit von der Partie. Weder Ludwig, Deutschlands bester Sturmführer, noch der schnelle Internationale Rechtsverbinder Widmaier fehlen. Die Läuferreihe Baasch, Ohm, Lübke ist ebenfalls vollzählig zusammen, und das Verteidigerpaar Lagerquist—Mund ist das gleiche, das letzten Endes im Ostragehege den sensationellen Meisterschaftserfolg mit erringen half, der nach einer Pausenführung von 3:0 für DSC. die Kieler noch 4:3 siegreich sah.

Die Dresdner starten mit der Mannschaft, die die wundervollen Anfangserfolge des neuen Spieljahres errang, also beste Besetzung auf beiden Seiten! Noch eins: Holstein verlor im Ostragehege noch nie. Die Frage ist also berechtigt, ob DSC. diesmal in Dresden die Norddeutschen schlagen kann. Sie wird ganz sicher durch ein spannendes und ausgeglichenes Spiel beantwortet werden, in dem beide Mannschaften ihr Bestes geben werden. Beginn 6,15 Uhr im DSC.-Sportpark im Ostragehege.

Weitere Spiele: Fortuna Lambe-Elf gegen Bankett 2, 6 Uhr, Eibenstocker Straße.

Fußballstädtespiel Dresden gegen Chemnitz

Für das am 21. August in Dresden stattfindende Fußball-Städtespiel Dresden gegen Chemnitz hat der Gau Mittelsachsen eine außerordentlich spielstarke Mannschaft aufgestellt: Weggel (Pol.); Höfel (CBC.), Koch (Pol.); Pickel (National), Müller (CBC.), Dörr (Hartmau); Mader, Olschewa (beide Polizei), Teichmann (CBC.), Helmchen, Schneider (beide Polizei). Ersatz: Liebermirth, Munkelt (beide Polizei).

Die Aufstellung der Dresdner Mannschaft steht noch nicht fest, doch wird sich der Gau Ostsachsen in erster Linie auf die Spieler des Dresdner Sport-Clubs stützen.

Mitteldeutschland gegen Austria

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat zu seinen beiden Fußballkämpfen gegen die Wiener Austria folgende Mannschaften aufgestellt:

Am 13. August in Halle: Große (Halle 96); Koch (PSV. Chemnitz), Müller (Halle 96); Schulz (Wacker Halle), Lange I (Sportfreunde Leipzig), Wetterling (Borussia Halle); Schneider, Helmchen (beide PSV. Chemnitz), Munkelt, Körner (beide Sportfreunde Leipzig), Schlag (Wacker Halle). Ersatz: Carolin (Wacker Leipzig), Gold (Wacker Halle), Seßmann (SC. Planitz).

Am 14. August in Dessau: Tzschach (Steinach); Dobermann, Schrepper (beide VfB. Leipzig); Hennig (VfB. Leipzig), Schüt (99 Merseburg), Bergmann (Sportfr. Leipzig); Warg (Plauener Sport- u. BC.), Werner (1 SV. Jena), Grohe (VfB. Leipzig), Hofmann, Müller (beide Dresdner Sport-Club), Ersatz: Carolin (Wacker Leipzig).

•

Am Donnerstag siegte nur knapp

SV. Wachwitz gegen Sportverein 06 Reserve 3:2 (2:2).

•

Das bereits angekündigte Handballpunktspiel am Sonntag zwischen

Rasensport und Brandenburg

ist auf vormittags 11 Uhr verlegt worden. Der Eingang zum neuen Rasensportplatz, wo es stattfindet, ist vorläufig nur Kanonenstraße 80. Der zweite Zugang von der Bärnsdorfer Straße her ist zur Zeit noch im Bau. Rasensport stellt gegen den Gaumeister seine stärkste Elf, erstmalig wieder mit Besser, der zuletzt für 08 Meißen tätig war.

Städte-Fußballspiel Essen-Antwerpen 4:0 (0:0)

Auf ihrer Rückreise machte die Antwerpener Fußball-Städteelf noch einmal in Essen Halt und trat am Dienstag gegen eine Essener Städtemannschaft an. In der ersten Halbzeit waren sich beide Gegner ebenbürtig, erst nach der Pause kam Essen in Schwung und siegte mit 4 Toren.

Die Sachsenturner an der Wasserkante

Planmäßig von Anfang bis Ende, zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer, ist die große Unternehmung durchgeführt worden. Unauslöschliche Erinnerungen haben alle 411 Sachsenturner und -turnerinnen aus Berlin, Potsdam, Hamburg, Helgoland, Sylt, Flensburg, Kiel, Lübeck mit nach Hause gebracht. Besonders starke Eindrücke aber vermittelten zahlreiche vaterländische Feierlichkeiten, die ganz zwanglos dem Reiseweg eingegliedert waren. In der alten Garnisonkirche zu Potsdam sprach nach feierlichem Orgelstück der 2. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neuendorff, am Sarge Friedrichs des Großen zu den Teilnehmern, die, tief ergriffen, das Niederländische Dankgebet stehend sangen. Das Glockenspiel der Kirche hatte alle begrüßt, es geleitete sie hinaus nach Sanssouci.

Im weltabgeschiedenen Geburtsdörfchen des Turnvaters Jahn, in Lanz bei Lenzen,

begrüßte Kreisvertreter Preuß vom Kreis Brandenburg die Sachsen. Am Kreisheim und im Kirchlein, in dem 1778 der Pfarrer Jahn seinen Sohn getauft hat, fanden Feiern statt. In Friedrichsruh vor dem Mausoleum Bismarcks sprach der Kreisvertreter des Kreises Norden, Dr. Meyer, und der Führer der Sachsen, Zacharias (Dresden), legte einen großen Eichenkranz mit weißgrüner Schleife am Sarkophag nieder. Auf Helgoland wurde am Denkmal Hoffmanns von Fallersleben nach kurzen Ansprachen des Bürgermeisters Lange und des Gotr. Selferi (Dresden) das Deutschlandlied begeistert gesungen. In der nördlichsten Stadt Deutschlands, in Flensburg, sprach nach begrüßenden Worten des Oberbürgermeisters, eines Vertreters der Auslandsdeutschen und des dortigen Gauvertreters wieder Zacharias (Dresden) über die Arbeit der Deutschen Turnerschaft für Volk und Vaterland, besonders auch im Hinblick auf die Arbeit für das Deutschtum im Ausland, für deutsche Volksgemeinschaft. Selten wohl ist das alte Lied „Ich hab' mich ergeben“ mit stärkerer innerer Bewegung gesungen worden, als hier. Die tiefsten Eindrücke hinterließ aber sicher die letzte Feier der Fahrt

am mächtigen, 88 Meter hohen Reichsmarine-Ehrenmal in Laboe.

Korvettenkapitän Gauler begrüßte hier die Teilnehmer und schilderte nach eigenen Beobachtungen die gewaltige Skagerrakschlacht. Dann widmete Zacharias (Dresden) im Namen der Sachsen den toten Helden, die 69 Jünglinge der „Niobe“ mit einschließend, einen großen Eichenkranz mit Schleife in den Sachsenfarben. „Ich hatt' einen Kameraden.“

Ueberall nahmen Turnbrüder und Turnschwestern an den Festlichkeiten der Sachsen regsten Anteil. Selbst kleine Vereine in kleinen Orten — in Lanz, in Friedrichsruh, auf Helgoland, in Laboe — ließen es sich nicht nehmen, mit Fahnenabordnungen anzutreten. In den großen Städten fanden besondere Begrüßungsabende statt. Den Vogel schoß dabei Kiel ab. Schon bei Einfahrt des Sonderzuges war ein Spielmannszug aufmarschiert. Auf der Fahrt mit Sonderdampfer hinaus ins herrlich über der Kieler Förde gelegene Bellevue, vorbei an den Linienschiffen „Schleswig-Holstein“, „Hessen“ und „Schlesien“, den Kreuzern „Königsberg“ und „Emden“ (die am nächsten Morgen besichtigt wurde) und dem Fernlenk-Zielschiff „Zähringen“, spielte eine große Turnerkapelle muntere Weisen, begleiteten zahlreiche Ruder- und Paddelboote der Kieler Turner und Turnerinnen das Schiff. Der Abend im Bellevue wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben.

In Lübeck fand die Reise nach sachkundigen Führungen durch die alte Stadt ihren fröhlichen Abschluß durch Geselligkeit, die in den historischen Gaststätten „Ratskeller“, „Schiffergesellschaft“ und „Schabbelhaus“ stattfanden. Immer wieder wurde hier dem Reiseleiter, Gotr. Zachar'as, der herzliche Dank der Teilnehmer zum Ausdruck gebracht.

•

Sachsenkämpfe in Bad Elster

In dem im vergangenen Jahre in Bad Elster errichteten herrlich gelegenen Stadion wurde erstmalig eine kreisoffene Veranstaltung, die Sachsenkämpfe, durchgeführt, die nun jedes Jahr wiederholt werden sollen. Sie bestanden aus Gerätewetturnen und Volkswetturnen sowie aus volkstümlichen Einzelkämpfen und Staffelläufen. Der Festzug marschierte vom Badeplatz durch mehrere Hauptstraßen, wobei die Turnerinnen und Turner von der Bewohnerschaft herzlich begrüßt wurden. Im Stadion begrüßte Kurdirektor Oberregierungsrat Paul die Anwesenden und die Turner. Der Leiter der Kämpfe, der Männerturnwart des Gaues Vogtland, Paul Drechsler (Plauen), dankte dem Badedirektor besonders dafür, daß den Turnern das herrlich gelegene Stadion zur Verfügung gestellt worden sei. Die Wettkämpfer zeigten ein Handballspiel und traten dann zum Siebenkampf der Turner und zum Vierkampf der Turnerinnen und verschiedenen Einzelkämpfen an. Auch Volkstänze wurden gezeigt.

Kreisgruppenspiele im Schlag- und Faustball

Die Kreisgruppenspiele im Schlagball und Faustball, an denen die sächsischen Meister TV. Waldorf im Faustball der Männer, TV. Neu- und Antonstadt Dresden im Faustball der Frauen und TV. Wittgensdorf im Schlagball der Männer teilnehmen werden, werden am 14. August in Leipzig auf dem Platze des ATV. und MTV. Neuschönefeld an der Rohrteichstraße ausgetragen.

•

Turnerschaft 1877 Dresden wirbt in Lauenstein

Im Rahmen des Bezirksschwimmfestes in Lauenstein werden die Dresdner Turnerschwimmer durch Vorführungen auf allen Gebieten des Schwimmens, in Kunst- und Brauchform, volkstümlicher und humoristischer Art, und Wasserball mit dem Ziele, den Turnerschwimmergedanken auch in den Landvereinen bodenständig zu machen. Erstmalig wird die Faltbootabteilung Kampfspiele zeigen.

Bei dem Fußballblitzturnier in Niedergorbitz wurde Hermannia Hermsdorf (DT.) erster Sieger. Hermsdorf besiegte alle drei Gegner, und zwar: Hermannia gegen DJK. Nord 1. 2:0, H. gegen Niedergorbitz 1. 4:3, H. gegen DJK. Ost 1. 1:0.

Tv. 1882 Dresden (DT.) begeht am 3. Oktober sein 50jähriges Bestehen. Als Auftakt hierzu veranstaltet die Abteilung „Spiel und Sport 1882“ am 14. August Faustballurkundenspiele und am 11. September ein Sport- und Spielfest auf der Ilgenkampfbahn. Die Faustballspiele finden an der Wasserstraße statt und sehen fünf Mannschaften des Veranstalters im Kampf. Das Sport- und Spielfest bringt am Vormittag zwei Mannschaftsmehrkämpfe im Volksturnen, einen Siebenkampf für Turner und einen Vierkampf für Turnerinnen. Am Nachmittag finden die Handballspiele statt.

Boxen

Dresdner Verfassungsboxkämpfe

Am Sonntag veranstaltet der Dresdner Athletikklub in seiner Freiluftarena im Ostragehege an der Pieschener Allee Vormittagskämpfe um die Plaketten des Herrn Reichspräsidenten.

Die Kampffolge: Jugendfliegergewicht: Breitschneider (DAC. 14) gegen Bitterling (DAC. 14); Fliegengewicht: Hauschild (DAC. 14) gegen Preibisch (DAC. 14); Bantamgewicht: Wagner (DAC. 14) gegen Seifert (Guts Muts); Leichtgewicht: Wünsch (DAC. 14) gegen Hahlfeld (DSC.); Leichtgew.: Lehmann (DAC. 14) gegen Zimmer (DAC. 14); Leichtgewicht: Reuter (DAC. 14) gegen Franz (DAC. 14); Weltergewicht: Bellmann (DAC. 14) gegen Jäger (DAC. 14); Weltergewicht: Wittig (DAC. 14) gegen Görlier (DSC.); Weltergewicht: Sander (DAC. 14) gegen Härtel (Guts Muts); Mittelgewicht: Paul (DAC. 14) gegen Schmidt (Guts Muts).

Boxkongreß 1933 in Berlin

Gelegentlich der Olympischen Spiele in Los Angeles hielt auch der Internationale Amateurboxverband unter Leitung seines Präsidenten Douglas (England) eine Sitzung ab, bei der die Neuaufnahmen von Japan und Palästina in den Verband erfolgten. Die Posten der drei Vizepräsidenten wurden mit Kenney (Amerika), Massia (Italien) und Fowler (England) neubesetzt. In die Satzungskommission wurde Mandlar, der rührige Sportwart des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen gewählt. Der nächste Kongreß des Internationalen Amateurboxverbandes findet im Jahre 1933 in Berlin statt.

Hockey

Hockey-Tagung in Paris

Der Vorstand des Internationalen Hockey-Verbandes hielt in Paris unter dem Vorsitz von Liagre-Belgien eine Sitzung ab. Es wurde angeregt, beim Internationalen Olympischen Komitee den Antrag zu stellen, das Hockeyturnier der Olympischen Spiele 1936 in Berlin bereits Ende April 1936 zur Durchführung zu bringen. Dann wurde für den verstorbenen Präsidenten des Internationalen Verbandes, Frank Reichel, der jetzige Vorsitzende des französischen Hockey-Verbandes, Dr. Delin de Coteau, neu in den Vorstand gewählt. Der nächste Kongreß des Internationalen Hockey-Verbandes findet am 18. November dieses Jahres in Paris statt. Am 19. November tagt der Frauen-Weltverband.

Wassersport

Kanu-Langstreckenmeisterschaften

Nach den am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kanu-Kurzstreckenmeisterschaften bringt der Deutsche Kanuverband am Sonntag, 14. August, auf der Donau bei Passau die Deutschen Kanu-Langstreckenmeisterschaften über 5 und 10 Kilometer zur Durchführung. Das Meldeergebnis für die Veranstaltung ist sehr befriedigend ausgefallen, für die 10 Rennen sind von 66 Vereinen 158 Bewerber genannt worden. Für die Einer-Meisterschaft liegen 18 Meldungen vor, darunter auch die des Titelverteidigers Klein-Düsseldorf. Zur Zweiermeisterschaft sind 14 Boote gemeldet worden, unter denen man leider die vorjährigen Meister Becher—Seykam (München) vermißt.

Auch für Kanusegler ein Führerschein

Der Deutsche Kanuverband hat sich entschlossen, für die Kanusegler einen Führerschein einzuführen, um so eine Kontrolle über die Ausbildung seiner Mitglieder zu erhalten. Die vorgesehene Prüfung umfaßt eine theoretische und eine praktische Prüfung. Die theoretische Prüfung soll über allgemeine Bestimmungen aus dem Wasserstraßen- und Seestraßenrecht, Ausweichregeln, Verhalten bei einer Wanderfahrt, über Bootskarten, Takelung, Bootsausrüstung, über Verhalten bei Havarien und beim Kentern abgehalten werden.

Schach

Englische Schachmeisterschaften

Sultan Khan-Indien will in einem Turnier in London versuchen, dem englischen Altmeister Yates den Championtitel zu entreißen. Vor einem Jahr siegte Yates knapp vor Sultan Khan in Worcester. In einem Hauptturnier spielen u. a. die Damenweltmeisterin Frl. Menchik-Tschechei und Dr. Seitz-Deutschland. Vom 15. bis 20. August wird in Pasadena bei Los Angeles ein Schachturnier ausgetragen, für das u. a. Weltmeister Dr. Aljechin, Bernstein, Kashdan genannt haben.

Leichtathletik

Im Rahmen des Länderfußballspieles Deutschland gegen Schweden am 25. September im Nürnberger Stadion soll auch ein leichtathletischer Länderkampf Bayern gegen Württemberg ausgetragen werden.

Flugsport

Vor dem Europarundflug

Zahlreiche Teilnehmer in Berlin eingetroffen

Der diesjährige internationale Leichtflugzeug-Wettbewerb, der vom Aeroklub von Deutschland als dem Verteidiger des Wanderpreises organisiert wird, beginnt am heutigen Freitag mit den technischen Prüfungen, die sich bis zum 20. August erstrecken. Am 21. August erfolgt dann von Berlin aus der Start zum großen „Europa-Rundflug", und nach Zurücklegung von rund 7500 Kilometer werden die Teilnehmer am 27. August wieder nach Berlin zurückkehren, wo sie sich noch einer besonderen Geschwindigkeitsprüfung zu unterziehen haben.

Auf dem Flughafen Berlin-Staaken, wo auch die technischen Prüfungen vorgenommen werden, herrscht bereits Hochbetrieb, und die Funktionäre haben alle Hände voll zu tun, um die ankommenden in- und ausländischen Bewerber in Empfang zu nehmen und unterzubringen. Von den 67 gemeldeten Bewerbern ist bereits mehr als die Hälfte in der Reichshauptstadt eingetroffen. Ein besonders imponierendes Bild bot die Ankunft des aus sechs Maschinen bestehenden italienischen Breda-Geschwaders, das am Mittwochnachmittag unter Führung des bekannten und erfolgreichen italienischen Fliegers Colombo in Staaken landete. Von Ausländern sind ferner schon der bekannte Kanadier Carberry mit seiner Klemm „L 32", die Tschechen Anderle, Kalla, Marek, Kiepl, Lonek, Lenz und Jesek, die Franzosen Massot, Détré, Delmotte und Burtheon, der Rumäne Papana, der Schweizer Gsraumann und der Japaner Hachifuka zur Stelle. Letzterer wird allerdings nicht am Wettbewerb teilnehmen können, da seine Maschine um 100 Kilogramm zu schwer ist. Die ankommenden Maschinen wurden sofort gewogen und überprüft, damit nachher bei den technischen Prüfungen keine Zeit verloren geht. Leider werden aber auch zahlreiche Meldungen unerfüllt bleiben. So sind z. B. die drei „F 8"-Welse-Maschinen mit Katzenstein, Wackwitz und Kunst nicht am Start zu erwarten, auch Flugmeister Gerhard Fieseler nicht am Start zu erwarten, auch R. Poß, der mit seiner Messerschmidt „32" bei München abstürzte, wobei sein Mechaniker getötet wurde, während Poß sich selbst durch Fallschirmabsprung retten konnte, wird ausfallen, ebenso auch die drei Hamburger Papenmeyer-Maschinen „P I". Die Flugleitung rechnet damit, daß von den 67 gemeldeten Bewerbern etwa 45 bis 50 sich dem Starter stellen werden.

Vereinskalender

Turnerschaft Jahn-Frisch auf. Badepartie nach Friedrich-August-Bad in Klotzsche am Sonntag. Treffpunkt 7 Uhr Garnisonkirche.

Turn- und Sportverein Loschwitz (DT.). Spielabteilung: Sonntag (14.) Radwanderung nach Dippoldiswalde mit Hand- und Fußballspiel. Treffen 6 Uhr Körnerplatz.

4. MR. im ATB. Heute 8 Uhr Spielabend im Vereinslokal „Goldener Ring", Eliasstraße 23.

RB. Wanderfalk 06 (DTR.). Sonntag Ausfahrt der Kraftfahrer nach Roßendorf. Treffen 7 Uhr Bahnhof Wettinerstraße. — Mittwoch 8 Uhr abends Sitzung im Klubheim Kristallpalast, Schäferstraße 45. Gäste willkommen.

Sächsischer Bergsteigerbund, Wander- und Wintersportabteilung. 14. August Klettertour Schrammsteine. SR. Krippen. Abfahrt 6.10 Uhr. Führer: Walter Richter.

Wasserwochenendklub Sachsen. Am 13. August Lampion- und Mostfahrt nach Meißen. Start abends 8 Uhr, Augustusbrücke. Gemeinsame Fahrt bis zum Platz des DAB. in Niederwartha. Selbstübernachtung. Sonntag mittag Weiterfahrt und Treffen mit den Meißner Paddlern. Fahrtleitung: Kessel (WAW.).

Familien-Nachrichten

Eine überwältigende Fülle von Beweisen der Liebe für meinen über alles geliebten Mann

Herrn Dr. phil.

Ottomar Heinsius v. Mayenburg

ist mir bei seinem Heimgange von nah und fern zugegangen. Es ist mir ein Bedürfnis, jedem einzelnen für so viel Verehrung und Freundschaft von ganzem Herzen zu danken

Dresden, Schloß Eckberg, im August 1932

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rose Heinsius v. Mayenburg
geb. v. Loeben

Statt Karten!

Heute ist nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem, schmerzhaftem Leiden mein treuer, stets aufopfernder Lebenskamerad, unsere gute, liebevolle Mutter und Schwiegermutter

Frau Margarethe Karoline v. Mandelsloh
geb. Koch

nach vollendetem 63. Lebensjahre von uns gegangen.

Dresden, am 11. August 1932.

Max v. Mandelsloh, Major a. D.
Käthe Beier geb. v. Mandelsloh
Dr. jur. Erich Beier, Rechtsanwalt
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 15. August, nachmittags 5 Uhr im Krematorium statt. Etwaige Blumenspenden bitte dort abzugeben. Beileidsbesuche mit herzlichem Dank abgelehnt.

Beim Hinscheiden meines lieben, guten, treusorgenden und unvergeßlichen Mannes, unseres Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers,

Herrn Polizei-Kommissar i. R. Ernst Damm

sind uns außerordentlich zahlreiche Beweise herzlicher Liebe und inniger Teilnahme für den Heimgegangenen bewiesen worden.

Wir danken allen, die unserer mitfühlend gedacht haben, herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auenmüller, seinen lieben Sangesbrüdern, den Kameraden des Militärvereins „Kameradschaft 13der", seinen ehemaligen Berufskollegen der 3. und 11. Schutzpolizei.

In tiefster Trauer
Martha Damm geb. **Wetzig**
nebst Hinterbliebenen.

Luise Peter
Dipl.-Ing. Nikolaj Marangosoff Architekt
Verlobte
Sofia — 2. August 1932 — Dresden

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: Gottfried Neumann, Schubertstr. 8, Sohn. **Vermählt: Cotta:** [illegible]: Ulrich Strauch mit Gertha Treff. **Gestorben: Dresden:** Klara Neumann geb. Grohe, Helfenbergerstr. 58, Beerdg. Sonnabend 1.30 Uhr Trinitatisfriedhof; Johann Dubalsch, Zwickauer Str. 150, Einäscherung Freitag 3.45 Uhr; Alma Richter geb. Querner, Klingenberger Straße 4, Beerdg. Sonnabend 3 Uhr auf Plauenscher Friedhof; Benno Halisch, Veilchenweg Nr. 15b; Emma Richter geb. Lauer, Waldschlößchenstraße 20, Beerdigung Freitag 1 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Heinrich Kegel, Bergmannstr. 54, Beerdg. Freitag 3 Uhr Johannisfriedhof; Ernestine Haben, Oderwitzer Straße 30. — Lauschwitz: Maria Schober geb. Ebert. **Freiberg:** Max Otto Hildebrand. **Langenau:** Ernst Robert Rich. **Herzogswalde:** Emilie verw. Mahl geb. Reichert. **Halsbrücke:** Walter Alex Meyer. **Grumbach:** Anna Bertha Hartmann geb. Neuerschönt. **Dohna:** Camilla Thierfelder geb. Henne. **Rauben:** Siegfried Schütze.

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen! Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tägl. v. 8—1; Sonnabends 8—12 Uhr
Postscheckkonto Dresden Nr. 667 / Spargirokonto

Leihbücher, sehr gut erhalten, bill. zu verkauf. Christianstr. 11, I., r.

Infolge Umbau-Arbeiten
Speisezimmer
außergewöhnl. billig
Keine Sonderanfertigung. Prima Arbeit.
Möbel-Mühle
Obergraben 21
Ecke Königstr.

Deutsche und ausländische
FRISCHEIER
in bekannter Güte
zu vorteilhaften Preisen
Eier-Traube, Webergasse 15
Eingang nur Hausflur

Ein Trauerfall
in Ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Dresden-A., Am See 26, Ruf 20157, 20158 und 28549 / Dresden-N., Bautzner Str. 37, Ruf 52096
Beerdigungen – Überführungen
Feuerbestattungen
zu behördlich festgesetzten Preisen, Nachttelephon 20157 - Sonntags geöffnet
Spareinlagen und Versicherung
Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos

Prinzeß-Theater
Prager Str. 52 Tel. 22049
PREMIERE
Freitag, den 12. Aug.

Es geht um Alles

Die neueste Tonfilm-Sensation!

Claire Rommer
Ernst Verebes
Willi Schur
und die vier starken Männer
Luciano Albertini · Eddie Polo · Carl Auen
Domenico Gambino
in einem grotesken Sensationsfilm voll tollsten Einfällen!

Tempo-Spannung-Witz!

Wochentags: 4 · 6.15 · 8.30 Uhr
Sonntags: 3 · 5 · 7 · 9 Uhr

Achtung! Kavallerie-Konzerte!
Sächsischer Kavallerie-Verband
Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden im Konzertgarten des Städtischen Ausstellungs-Palastes
4 große historische vaterländische Kavallerie-Konzerte
statt. Eintritt 60 Rpf. Erwerbslose u. Kinder nachmittags 30 Rpf.
Die Konzerte werden ausgeführt von mehreren Militär-Kapellen
Vorführung der Parade-Uniformen der ehem. sächs. Kavallerie-Regimenter
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt

Werner Krauß in dem neuen Ufa-Großfilm:
Mensch ohne Namen
mit
Helene Thimig und **Maria Bard**
Hertha Thiele, Hans Brausewetter, Julius Falkenstein, Fritz Grünbaum, Max Gülstorff, Mathias Wieman, Eduard v. Winterstein
Musik: A. Gray
Ein Film von Robert Liebmann / Produktion: Günther Stapenhorst
Regie: Gustav Ucicky
Ein Film der Wirklichkeit, ein mitreißendes Erlebnis, das durch die erregende Schilderung eines wechselvollen Schicksals, durch heitere Glanzlichter alle Gefühlsskalen menschlichen Erlebens bringt. Es ist ein Film, der nicht zuletzt durch die geniale Gestaltungskraft Werner Krauß' Ihnen einen unvergeßlichen Abend bringen wird.
Werner Krauß
Erstaufführung heute Freitag
UFA-PALAST
Waisenhausstraße 26 Telephon 17387
Wo. 4 6.15 8.30 – So. 3 5 7 9 – Nicht für Jugendliche!

SCHAUBURG
Tel. 54836 **Lichtspiele** Tel. 54836
Königsbrücker Str. 35 = Straßenb. 5, 7, 14 u. 107
Freitag–Montag
Tägl. 6.15, 8.30 Sonnt. 4.00, 6.15, 8.30
Eine abenteuerliche, heiter-spannende Geschichte, die mit Blitz und Donner anhebt um in eitel Sonnenschein zu enden — trotzdem es eingeschlagen hat ....
Der Prinz von Arkadien
mit
Liane Haid – Willy Forst
Einzigartig Willy Forst in überlegener Eleganz, einzigartig der pikante Reiz der schelmischen Liane Haid
Im tönenden Vorprogramm **Micky-Maus**
Die hochster. Fox tönende Wochenschau

Eröffnung
der deutschen Kunstausstellung
Sonntag, den 14. August 1932
Im ehemaligen Königl. Schloß vormittags 11 Uhr
Deutscher Künstler-Verband.

Radium
Vortrag heute 20 Uhr
Wettinschlößchen, Reick.

Wäsche
zum Waschen u. Bügeln aufs Land gesucht. Hemd 15 Pf., Handtuch 6 Pf., Bezug 20 Pf. usw. Off. u. M 3 postl. Radeberg.

Bek. Herr, grad. mittl. Alters, sucht wohlh. Kameradin bis 35 J., gr. Bild u. ...
Wanderkameradin
kennen zu lernen wegen Halbtagswanderungen. Angeb. u. W 21 ... Wilsdruffer Straße 23.

Nichte Gretchen Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichte Einsames Glück Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichte Gretchen und Wasserratte. Br. liegt Exp.
Nichte W. w. Br. liegt Exp.
A. O. Exp. Br. liegt Exp.

„Mücke"
Heute Freitag
Ein Abend am Rhein
unter Führung des allbekannten rheinischen Jungen u. Karnevalisten Karl-Hanz Magar, genannt
Karl-Heinz vom Rhein
mit seinem Gelige
Stimmung und Humor in Wort, Gesang und Tanz

Fü-Li Fürstenhof-Lichtspiele
Ab Freitag
Weihestunde
Unseren auf dem Felde der Ehre Gefallenen
Das Heldenepos:
Die Somme
Das Grab der Millionen
Der gefürchtetste Kriegsschauplatz der Westfront.
Authentische Filmaufnahmen aus deutschen u. englischen Archiven von den wirklichen Vorgängen an der Somme
Musikal. Illustration durch das bestens bekannte ehemalige Ufa-Orchester
Leitung: Kapellmeister A. Franke
(Für Jugendliche erlaubt)
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Sg.: 4, ¼7 u. ½9 Uhr

Gloria-Palast Lichtspiele
Ab Freitag
Marta Eggerth Gustav Fröhlich
in dem brillanten Singspiel
Ein Lied – ein Kuß – ein Mädel –
mit
Greti Theimer
Tibor v. Halmay
Fritz Grünbaum
Spielleiter:
Géza v. Bolvary,
der Meisterregisseur der unvergeßlichen „2 Herzen im ¾-Takt"
(Für Jugendliche erlaubt)
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Sg.: 4, ¼7 u. ½9 Uhr

Operhaus Geschlossen bis mit 20. Aug.
Schauspielhaus Geschlossen bis mit 20. Aug.
Albert-Theater Geschlossen b. Mitte Sept.
Die Komödie ½9 Lumpchen Lustspiel von Dario Niccodemi
Pantl Kersten
Franca Helm
Beniel Tuch
Emilia Heym
Flavio Wrack
Scampolo Schubert
Buritti Otthert
Unbekannt. Herr Rothbeck
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 700–730
Bühnenvolksbd. I: 1–100 und 1601–1700
Bbd. Lumpchen
Central-Theater ½9 Abendlich Varieté-Vorstellg.
Residenztheater 8 Abendlich Varieté-Vorstellung

Billige Wochenendausflüge:
Ins Zittauer Gebirge: am 24. und 25. September und 29. und 30. Oktober.
Nach dem Fichtelberg: am 20. und 21. August und 17. und 18. September.
Ins Mittelsächsischer Bergland: am 13. und 14. August und 10. und 11. September.
Sonntags-Heimatfahrten:
Ins Schwarzenbergerzebiet und durch das Obererzgebirge zurück.
ADB-Ferienfahrten:
31. August bis 10. September: 2. Fahrt durch den Schwarzwald und Bodensee.
12. bis 18. September: Durch Thüringen ins Frankenland und zur Rhön.
24. September bis 3. Oktober: 2. Rheinlandfahrt.
Sämtliche Fahrten werden von erfahrenen Führern begleitet. Auskünfte werden bereitwilligst.
Zum Forstfest in Kamenz am 20. bis 24. August günst. Verbindung mit der Eilzug Dresden-Kamenz.
ADB. Betriebsleitung Dresden, Prager Straße 51 (Hbf. Ostbau). Fernruf 24281.

RIALTO
Heute **Lange Nacht**

Pelz-Etage
(Carl Dreier)
Wettiner-Straße 38, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

Zarter Junghirsch
Keule ohne Knochen Pfd. M. 1.50, Filet 1.40
Blatt zum Braten Pfd. 0.80, Rehwild 0.45
Rehrücken, Keulen, Blätter.
Fr. Bäumert
An der Dreikönigskirche 2 Ruf 54065

Central-Theater
Nur noch bis 18. August
täglich 8¼ Uhr
Zaubermeister
Kassner
zeigt das Brocken-experiment u. läßt ein lebend. Elefant. verschwinden. Dazu
7 lustige Varieté-Akte.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch 4 Uhr
Platz v. 30 u. 40 Pf. an, Vorverk. 10–2 u. ab 6 Uhr
Jeder Besucher erhält ein Geschenk

Westend
Chemnitzer Straße
Straßenbahn 1, 6, 16, 22
Sonnabend den 13. August, 20 Uhr
Großer Armeemarschabend
ausgef. von der Standarten-Kapelle 100 mit Spielmannszug II/100 (Täschner) unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Belt
Anschließend Deutscher Tanz
Für Mitglieder der N. S. D. A. P. (lt. Netzerord.)
S. Z. II/100 und Sturm 15/100

Einen Schluck Baldrianwein zum Schlafen 3.20 1.70
Anna Grande mater diese Flasche reicht lange
Spielhagen
Annenstraße 9, Ruf 18336. Bautzner Straße 9, Ruf 51281, Gelerstraße 6, Ruf 18356, Webergasse 23, Ruf 18356

Nach Maß
fertige ich Ihnen aus Ihrem Stoff
elegante Anzüge und Mäntel
mit Probe schon ab ..... 30 m.
Garantiert Maßhaarverarbeitung.
Herrenschneiderei „Herpler"
Tel. 61265 Schumannstraße 53

Grüne Walnüsse
unreif, mit Schale
gegen Barzahlung zentnerweise zu kaufen gesucht. Eilangebote erbeten u. D F 338 durch Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Dresden-A. 1.

Prießnitzbad am Alaunplatz Linie 5, 7, 9, 14
Freitag, den 12. August, ½8 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom uniformierten Trompeterkorps „Deutsche Kavallerie"
Sonntags: Garten-Freikonzert.

Kammerjäger **Nikolaus Berg**
gast Zimmer aus gegen Wanzen, ohne dabei Türen und Fenster zu verkleistern!
Hohe staatliche Anerkennung!
Ich komme auch nach auswärts. Dresden 6, Göltzscher Straße 44. Telefon: 20512.

Gasthof Ullersdorf
Jeden Freitag
Schlachtfest